

№ 292. Dinstag den 14. Dezember 1847.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 99 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Der Protestantismus und die freien Gemeinden. 2) Ueber die Pensionen der Volksschullehrer-Wittwen und Waisen, sowie der emeritirten Lehrer und über die Art der Besoldung der wirkenden. 2) Sitzung der Breslauer Stadtverordneten am 9. Dezember. Protest von dreizehn römisch-katholischen Stadtverordneten gegen die Bewilligung der 1000 Rtlr. an die Christkatholiken. 3) Correspondenz aus Löwen, aus dem Kreuzburger Kreise.

Inland.

Berlin, 12. Dez. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem katholischen Pfarrer Herbrüggen zu Essen, im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, den rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Schleusenmeister Zeidler in Fürstenwalde und dem katholischen Schullehrer Zimmermann zu Rövenich, im Regiernngs-Bezirk Köln, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist, von Meisdorf kommend, hierher zurückgekehrt.

Berlin, 13. Dez. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Post-Direktor, geheimen Hofrath Dr. Nürnberger in Landsberg a. d. W. zum „Ober-Post-Direktor"; so wie den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Stecher in der Eigenschaft als Mitglied des Land- und Stadtgerichts zu Halle a. d. S. zum Land- und Stadtgerichts-Rath zu ernennen; und dem Patrimonialrichter Hochheimer in Zeitz die Erlaubniß zur Führung des ihm verliehenen Titels eines fürstlich waldeckschen Justizraths zu ertheilen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Graf von Nostitz, aus Schlesien. Der General-Major und Kommandeur der 4ten Kavallerie-Brigade, von Hirschfeld I., von Bromberg.

In der Kölner Zeitung wird von hier aus, und zwar aus „zuverlässigster Quelle," gemeldet, daß der Kurfürst von Hessen königl. Hoheit dem deutschen Bundestage eine den Höfen von Berlin und Wien in besonderen Abschriften zugestellte, hierher namentlich von dem General von Amelunxen überbrachte ausführliche Denkschrift über die von dem verewigten Kurfürsten verliehene Verfassung und die von des jetzt regierenden Kurfürsten königl. Hoheit derselben gegenüber einzunehmende Stellung übergeben habe. Wir sind in den Stand gesetzt, diese Nachricht, so weit sie Berlin betrifft, für unrichtig zu erklären. Eine Denkschrift der Art ist hierher nicht mitgetheilt, insbesondere hat der Herr General von Amelunxen eine Abschrift derselben nicht überbracht, vielmehr nur die gebräuchliche Mittheilung über den eingetretenen Regierungswechsel. Da sich voraussetzen läßt, daß ein hiesiger Korrespondent allenfalls noch besser von dem, was hier sich ereignet, als von dem, was in Frankfurt a. M. und in Wien geschehen, unterrichtet sein kann, so ist es vielleicht erlaubt, die Wahrheit jener Nachricht auch in ihrem auf diese beiden Orte bezüglichen Theil, also ihrem ganzen Umfange nach, in Zweifel zu ziehen. (Allg. Pr. Z.)

Die neueste Nummer der Allg. Preuß. Ztg. enthält die bekannte Note des königl. preußischen Gesandten an die Eidgenossenschaft so wie die ebenfalls schon mitgetheilte Antwort der Tagsatzung an denselben. An diese Aktenstücke knüpft das genannte Blatt folgende Betrachtungen:

Jede unbefangene Betrachtung — die erste Bedingung richtiger Beurtheilung — wird in dem vorliegenden Verhältniß von den beiden Fragen ausgehen müssen:

> ob Neuenburg zu seiner Neutralitäts-Erklärung befugt, — und ob die Krone Preußen, in dem gegebenen Falle, zu einer Sanction dieser Erklärung berufen war.

Die Berechtigung Neuenburgs, in dem Bürgerkriege neutral zu bleiben, stützt sich auf die ausdrücklichen Bestimmungen des Bundesvertrages und auf den Eid, den sich die zur Eidgenossenschaft verbündeten 22 Stände gegenseitig geleistet haben: „De maintenir constamment et loyalement l'alliance des Confédérés à teneur du Pacte du 7 Août 1815, qui vient d'étre lu; de sacrifier dans ce but nos biens et nos vies; de procurer par tous les moyens en notre pouvoir le bien et l'avantage de la commune patrie et de chaque Etat en particulier; de détourner tout ce qui pourrait leur unire; de vivre, dans le bonheur comme dans l'infortune, enconfédérés, et en frère, et de faire tout ce que le devoir et l'honneur exigent de bons et fidèles alliés." — Nach Art. II. des Bundesvertrages sind die Kontingente der 22 Stände der Eidgenossenschaft nur dazu bestimmt, die gegenseitige Unabhängigkeit der Kantone und die Neutralität der Schweiz zu schützen; beide Bestimmungen fanden keine Anwendung auf den Bürgerkrieg, den zwölf Kantone gegen sieben andere beschlossen und ausführten. — Noch unzweideutiger spricht der Geist wie der Buchstabe des Art. VIII. für das Recht Neuenburgs; allerdings wird dort der Tagsatzung die Befugniß zuerkannt: den Krieg zu erklären, den Frieden zu schließen und mit fremden Mächten Verbindungen einzugehen; doch ist diese Befugniß an die unumstößliche Bedingung geknüpft, daß jedesmal eine Mehrheit von drei Vierteln aller 22 Stände sich dafür erklären müßte, das heißt also: sechzehn und eine halbe Stimme. Der Beschluß des Bürgerkrieges war aber lediglich das Werk von zwölf und zwei halben Stimmen, konnte also nach dem unverkennbaren Geiste des Bundesvertrages keine bindende Kraft in den Augen Neuenburgs haben. — Eine unparteiische Würdigung der Grundsätze des Bundesvertrags konnte sich nicht darauf berufen, daß in jener Bestimmung des Artikel VIII. der Bürgerkrieg nicht buchstäblich mit inbegriffen, oder daß ein Krieg von zwölf Ständen gegen sieben kein Bürgerkrieg sei. Es hieße aller Vaterlandsliebe, Sittlichkeit und der gelobten Treue Hohn sprechen, wollte man den Krieg gegen Fremde für wichtiger und ernster erklären, als den Krieg gegen Mitbürger und Bundes-Brüder, indem man nur für jenen und nicht auch für diesen dreiviertel der Stimmen erforderlich fände. — Neuenburg ist in der Angelegenheit, gegen welche der Beschluß der 12 Stimmen der Tagsatzung gerichtet war, nicht betheiligt gewesen; es hatte keine Jesuiten bei sich aufgenommen und war dem Sonderbunde nicht beigetreten; seine Stimme in der Tagsatzung gehörte weder der einen, noch der andern Partei an; sie sprach für den Frieden und für die Aufrechthaltung des traktatmäßigen Rechtes. — Wenn Neuenburgs Neutralität selbst nach dem Buchstaben des formellen Bundesrechtes wohl begründet erscheint, so spricht auch der Gesammtgeist des bisherigen eidgenössischen Rechtes eben so laut dafür; Neuenburg hatte in seiner schwierigen und eigenthümlichen Stellung ganz besonders die Aufgabe, für ein Prinzip einzustehen, das die erste und wesentliche Grundlage des schweizerischen Staatenbundes bildet: die Kantonal-Souverainetät. Diese wäre in ihrer innersten Bedeutung verletzt, ja vernichtet, wenn es gelänge, die dem bisherigen schweizerischen Staatsrechte unbekannte Herrschaft einer Zwölf-Stimmen-Majorität einzuführen, und unter dem Scheine formeller Legalität sich thatsächlich über Form und Geist des Bundesvertrags hinwegzusetzen. — Endlich ist die neutrale Stellung Neuenburgs auch durch die dringendsten Gründe politischer Moral gerechtfertigt. Hatte jener Kanton den Bürgerkrieg in seinem Ursprunge wie in seinem Fortgange bekämpft und in seinem Ausbruche verabscheut, so wäre die endliche Theilnahme daran Verrath an der eigenen Ueberzeugung; es wäre nur Feigheit gewesen, die Neuenburg, gegen Gewissen und Rechtsgefühl, in den brudermörderischen Krieg hätte führen können. Dagegen konnte gerade seine neutrale Stellung dem wahren Wohle der Schweiz später, bei gegenseitiger Verständigung und Versöhnung der Parteien, große Dienste versprechen. Ganz besonders in einem Bürgerkriege ist für die streitenden Theile ein drittes, unangetastetes und unpartheiisches Gebiet zugleich eine politische und moralische Wohlthat. — Wenn nun im Obigen der Beweis geführt ist, daß der Buchstabe und der Geist des Bundesvertrages eben so sehr als die sittlichen Forderungen der politischen Ehre und Pflicht den Kanton Neuenburg zur Neutralität nicht nur berechtigten, sondern nöthigten, so werden hierin auch die Beweggründe für die Sanktion jenes Neutralitäts-Beschlusses von Seiten Sr. Majestäts des Königs, souveränen Fürsten von Neuenburg, gefunden werden. — Nichts ist natürlicher, als daß Neuenburg beim Herannahen einer die ganze Schweiz erschütternden Katastrophe sein Auge zu seinem angestammten Fürsten erhob, um — von allen Seiten verlassen und bedroht, doch dort nicht vergeblich Anerkennung und Zustimmung für seinen pflichtgetreuen Beschluß zu suchen. — Zwar beruft sich die Majorität der Tagsatzung dagegen auf den Artikel der Vereinigungs-Akte vom 6. April und 19. Mai, welcher festsetzt, daß: „die Erfüllung aller Verpflichtungen, welche dem Staat Neuenburg als Glied der Eidgenossenschaft obliegen, die Theilnahme dieses Standes an der Berathung der allgemeinen Angelegenheiten der Schweiz, die Ratifikation und Vollziehung der Beschlüsse der Tagsatzung, ausschließlich die in Neuenburg residirende Regierung betreffen werden, ohne daß dafür eine weitere Sanction oder Genehmigung erforderlich sei." — Die diesem Artikel bei seiner Abfassung zu Grunde liegende Absicht war offenbar keine andere, als: die fortwährende direkte Betheiligung einer europäischen Großmacht an den inneren Angelegenheiten der Schweiz zu verhüten; dem Bunde gegenüber sollte nur die in Neuenburg residirende Regierung und nicht der König von Preußen unmittelbar betheiligt sein; schon die Neutralität der Schweiz mußte ja mit Nothwendigkeit diese Bestimmung fordern und in sich schließen. Auch ist von der Krone Preußen niemals irgend eine direkte Einmischung in den gewöhnlichen Geschäftsgang der Tagsatzung versucht worden; eben so wenig hat sie ihr Fürstenthum Neuenburg jemals an der Erfüllung seiner schweizerischen Bundespflichten gehindert. Diese Stellung Preußens zu der Schweiz kann aber **unmöglich den Sinn haben, daß Neuenburg des Rechts beraubt wäre: in außerordentlichen Lagen und Fällen in Kollisionen, die im Bundes-Vertrage nicht vorausgesehen waren, in Krisen, die vielleicht über die Zukunft des Landes entscheiden könnten — Rath und Schutz bei seinem Fürsten zu suchen.** — Ein solcher ganz außergewöhnlicher Fall war beim Ausbruche des schweizerischen Bürgerkrieges für Neuenburg vorhanden, als die bundesrechtliche, verfassungsmäßige Ordnung der Schweiz faktisch aufgelöst und an deren Stelle der Kampf zwischen einer Mehrheit und einer Minderheit von Kantonen getreten war. Jene Mehrheit der zwölf Kantone hatte zwar den Namen und die Autorität der

obersten Bundesbehörde sich zugeschrieben, was aber vom Standpunkt des schweizerischen Staatsrechtes aus nicht anerkannt werden kann; denn die wahre verfassungsmäßige, von Europa als neutral anerkannte Schweiz ist nur da, wo entweder alle 22 Stände oder wenigstens volle Dreiviertel derselben freiwillig und in Uebereinstimmung mit den Grundgesetzen des Bundesvertrages zusammen stimmen. Während der Dauer des Bürgerkrieges war in der Schweiz nirgend eine höchste Behörde vorhanden, welche in diesem Sinne auf jene staatsrechtliche Anerkennung unbedingten Anspruch machen konnte; eben darum war Neuenburg durch die stärkeren politischen und moralischen Gründe zur Neutralität und in Gefahr vor ungerechter Bedrängung zur Berufung auf seinen Fürsten angewiesen. — Sollte der Fürst diese Berufung ablehnen? sollte er sie auf sich beruhen lassen? Beides hätte eben so sehr der Würde des Souverains als der Pflicht des Landesvaters widersprochen. Der Auflösung und dem Bürgerkriege gegenüber mußte Neuenburg einen sicheren, unerschütterlichen Halt an seinem Fürsten finden. Wollte man der Krone Preußen das Recht streitig machen, in allen den Fällen energische Einsprache zu erheben, wo die bundesrechtliche Stellung und die nationale Selbstständigkeit Neuenburgs von irgend einer Seite her gefährdet wird: so hieße das im Grunde nichts Anderes, als die Bedeutung des Fürsten von Neuenburg zu einem wesenlosen Scheine herabsetzen. — Zu dieser Einsprache ist Preußen außerdem noch als eine der Großmächte berechtigt, welche die Neutralität der Schweiz unter Voraussetzung der Aufrechthaltung des Bundesvertrags anerkannt haben. Seit dem Beginn des Bürgerkrieges aber sah Preußen in der Schweiz nur zwei streitende Parteien und kann also unmöglich zugeben, daß Neuenburg ein Opfer der stärkeren unter diesen Parteien werde. Von der Tagsatzung fordert Preußen nur die Anerkennung der Neutralität Neuenburgs, womit dem Rechte und der Ehre der Schweiz nicht der geringste Abbruch geschieht; denn die Voraussetzung, daß in einem Staatenbunde (wie die Schweiz) während eines Bürgerkrieges die Neutralität eines Kantons als strafwürdiges Vergehen zu betrachten sei, würde in den Augen des gebildeten Europa sich selber richten. *)

┴ **Berlin**, 12. Dezbr. In der Augsburger Allgemeinen Zeitung wird der belgische Plan wegen Gründung einer Universität für Handel und Gewerbe, auf welchen wir in einem früheren Schreiben, mit Hinweisung auf die darauf bezügliche Schrift des belgischen Statistikers Dr. Matthyssens: „Projet d'organisation d'une université belge de commerce et d'industrie," aufmerksam gemacht haben, in einem größeren Aufsatze gewürdigt und namentlich hervorgehoben, wie wünschenswerth und bedeutsam es für den Aufschwung des deutschen Handels sei, wenn Deutschland sich bald der Gründung einer ähnlichen Hochschule für Handel und Gewerbe, die in unserm Vaterlande nicht minder noth thue, als in Belgien, zu erfreuen hätte. In dem beregten, die Sache ausführlich beleuchtenden Aufsatze wird als geeigneter Sitz für eine solche Universität Braunschweig bezeichnet. Dies ist es, wogegen man uns hier einige Bemerkungen gestatten möge, da wir in dieser Hinsicht mit den Ansichten des Verfassers des in Rede stehenden trefflichen Aufsatzes nicht übereinstimmen können. Wie wenig sonst gegen Braunschweig einzuwenden sein möchte, so ist es indessen keine Seestadt und keine bedeutende Handelsstadt, und nur solche dürften sich als Sitz einer Universität für Handel und Gewerbe eignen. Es sei hier nur daran erinnert, daß es namentlich darauf ankommt, daß die Handelswissenschaft durch das lebendige, vor Augen waltende Leben im Handel und Völkerverkehr erläutert werde, und ein solcher Vortheil möchte nur in einer Seestadt und bedeutenden Handelsstadt zu erlangen sein. In Belgien ist bekanntlich, mit Rücksicht auf den eben bezeichneten Vortheil, Antwerpen als Sitz der beabsichtigten Universität vorgeschlagen worden, und wir würden, falls Hamburg, Bremen und Lübeck dem deutschen Zollverbande angehörten, unbedenklich eine dieser Hansestädte für Deutschland in Vorschlag bringen. Bei der abgesonderten Stellung dieser Städte aber möchte die Aufmerksamkeit in besagter Beziehung auf Stettin zu lenken sein. Wenn der Gegenstand sich auch über die erste Anregung noch nicht erhoben hat, so ist es doch erfreulich, daß die Presse in Deutschland denselben wegen seiner Bedeutsamkeit mit Wärme ergriffen hat, und dem Uebergange von der Idee zur That den Weg zu bahnen strebt. — Wie man hört, dürfte Professor von Richthofen dem von München an ihn ergangenen Ruf nicht Folge leisten, sondern es vorziehen, in seiner Stellung bei der hiesigen Universität zu verbleiben. Die häufigen Quiescirungen, welche in München stattgefunden haben, dürften die Erlangung auswärtiger Professoren für die dortige Universität schwieriger machen, indem dieselben auch eine nur erträgliche Stellung gegen eine ungewisse nicht gern vertauschen mögen. — Eine Aufforderung zur Sammlung für Beseler ist nun endlich in unserer bisher theilnahmlosen Hauptstadt in der bescheidenen Form: „Nachricht an Freunde" von den Professoren Jacob Grimm, Wilhelm Grimm und Trendelenburg erschienen. Da sich diese Männer an die Spitze gestellt, so ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß die Sammlung hier günstige Ergebnisse liefern werde. Jacob Grimm, von welchem eine jetzt in Kopenhagen erschienene Schrift sagt, daß er über die schleswig-holsteinische Angelegenheit wie ein Blinder über die Farben gesprochen habe, dürfte sich übrigens durch diese Aufforderung für Beseler die Dänen eben nicht zu größeren Freunden machen. In dem Beobachter am Sunde wird selbst die unschuldige Bezeichnung „indo-germanisch" für die bekannte große Sprachen-Familie eine deutsche Anmaßung genannt. — Das künstlerische Werk des hiesigen Malers Hermann, welches in bildlichen Darstellungen zur deutschen Geschichte, die sich in eigenthümlicher Gestaltung und reicher Fülle auf 14 Tafeln aneinander reihen, besteht, hat, wie man hört, einen guten Fortgang. Der Künstler hat diesem vaterländischen Werke viele Jahre gewidmet. Das Werk erfreut sich auch der Förderung von Seite Sr. Maj. des Königs. — Die Angehörigen der beiden hiesigen Gymnasiasten, welche in Dienste des Sonderbundes getreten waren, haben von deren Ankunft in Halle Nachricht erhalten. Die von hier Entwichenen dürften hinsichts der Wiederaufnahme auf dem betreffenden Gymnasium bei ihrer Zurückkunft einige Schwierigkeiten finden, da man von solcher Selbstständigkeit bei Gymnasiasten hier nichts wissen mag. — Dieselben sind, wie wir schließlich erfahren, hierher zurückgekehrt und haben sich bei dem Gymnasialdirektor gemeldet, der sie indessen, wie es heißt, vorläufig nicht wieder aufnehmen wollte.

* **Berlin**, 12. Dezember. Seit gestern ist unser Weihnachtsmarkt aufgebaut; der große Moment, bei dem alle Berliner wieder zu Kindern werden und die langen Budenreihen hinab- und hinaufziehen, um die blinkenden, glänzend erleuchteten Buden zu beschauen. Die bemittelten Familien besuchen die verschiedenen Weihnachts-Ausstellungen, unter denen gestern die bei Fuchs, bei Zeh an der Königsbrücke und bei Gropius sich auch des hohen Besuches Sr. Majestät des Königs, des Prinzen und der Prinzessin von Preußen nebst Familie, der Prinzessin Albrecht nebst Familie und J. D. der Fürstin von Liegnitz erfreuten. Viel besucht, bis jetzt aber noch nicht von den hohen Herrschaften, ist die Ausstellung des Handwerkervereins in der Johannisstraße, die jetzt vollständig ist und z. B. in den Arbeiten der Schwertfeger, der Kupferschmiede, der Tischler rc. Außerordentliches darbietet. Unter den Tischlerarbeiten befindet sich ein Schrank, ein Meisterstück von 500 Thaler an Werth. Viele der ausgestellten Sachen haben bereits Käufer gefunden. — Die Kornpreise sind gestern auch gefallen. Von Weizen stiegen auch die besseren Sorten nicht über 3 Thaler und von Roggen der beste nicht über 2 Thlr. 4 Sgr. Auf der Kornbörse war der Weizen etwas theurer. — Wie man vernimmt, wird auch der Treppen-Eingang des Museums noch mit den von Schinkel entworfenen Freskogemälden ausgeschmückt werden; für die unter den beiden großen, bereits fertigen Gemälden angelegten kleinen Felder scheinen noch keine bestimmte Entschließungen gefaßt zu sein. — Die städtische Gasbeleuchtungsanstalt hat in den letzten Tagen wieder bedeutenden Zuspruch gefunden, wobei natürlich der Wunsch, die Verkaufsläden zum Weihnachtsmarkt glänzend zu beleuchten, mit zum Grunde liegt.

** **Berlin**, 12. Dezbr. Die „gemeinnützige Baugesellschaft hierselbst scheint sich eines günstigen Fortganges ihrer edlen und wohlthätigen Unternehmung zu erfreuen. Sie hat bereits auch die Aufmerksamkeit der städtischen Behörden auf sich gelenkt und es steht zu erwarten, daß dieselben alle verfügbaren Mittel und Kräfte verwenden werden, damit der große Zweck der Gesellschaft mit vollkommener Sicherheit erreicht werde. Es ist nur zu wahr, daß „ungesunde Schlupfwinkel, höhlenartige Keller, kalte Dachkammern und feuchte Ställe" vielen Tausenden unserer Mitmenschen als Wohnungen dienen müssen, und zwar zu Miethspreisen, welche im Verhältniß doppelt und mehrfach so hoch sind, als die der besseren Wohnungen. Aber sogar nach jenen elenden Wohnungen ist die Nachfrage in reißendem Wachsen, weil die Eigenthümer lieber mit Wohlhabenden als mit Dürftigen zu thun haben und daher bei Neubauten auf Letztere wenig gerechnet wird. Die gemeinnützige Baugesellschaft will nun jenem Uebelstande und allen seinen bedauernswürdigen Folgen dadurch entgegenwirken, daß sie auf Aktien kleinere Häuser mit einer Anzahl geräumiger, gesunder und billig zu vermiethender Wohnungen für sogenannte kleine Leute erbaut. Die baulichen Entwürfe und finanziellen Maßnahmen sind, wie genau auseinandergesetzt worden, in einer Weise angelegt, welche den ganzen Plan jedem Zweifel wegen der Ausführbarkeit entrückt. Die großen Vortheile, welche die Gesellschaft ordentlichen und fleißigen Miethern bieten kann, umfassen alle Lebensverhältnisse derselben. Wir erwähnen hier nur die Aussicht auf Erwerb eines Eigenthums. Nach den Anschlägen und Rechnungen verzinst sich das Anlage-Kapital mit mindestens $6\frac{2}{3}$ p.Ct. Rechnet man davon $\frac{2}{3}$ auf allgemeine Verwaltungskosten, Feuerkassen-Beiträge, Haussteuer und Reserve rc. und 4 p.Ct. Zinsen für die Aktionäre, so bleiben 2 p.Ct. zur Amortisation, — und binnen dreißig Jahren ist das Kapital nicht nur vollständig amortisirt, sondern hat sogar noch circa 12 p.Ct. Ueberschuß gebracht; für etwa nöthig werdende, jedoch nicht wahrscheinliche Hauptreparaturen sind die Mittel gleichfalls nachgewiesen, ohne daß der Ueberschuß geringer ausfiele. Durch die Amortisation und den Ueberschuß wird die Möglichkeit geboten, nach dreißig Jahren das Eigenthum des Hauses unter die Miether zu vertheilen, entweder durch Verkauf, oder durch Ueberlassung des Hauses an den Vicewirth und Geldabfindung der übrigen Miether; mit derselben Sicherheit können auch die Miether, welche kürzere Zeit das Haus bewohnt haben, auf Auszahlung eines verhältnißmäßigen Guthabens als Prämie rechnen.

Am 10. d. Abends kamen in Folge eines von Seiten der Herren Jacobson und Rieß ergangenen Aufrufs, gegen 200 Personen auf dem Börsensaale zusammen, um die Wege und Mittel zu berathschlagen, wie den Inhabern der zunächst in Preußen befindlichen spanischen Fonds am besten geholfen werden könnte. Man erblickte in dieser Versammlung nicht nur Bankiers, Rentiers rc., sondern an mancher Ecke wurden auch mehrere den ärmeren Volksklassen angehörige Personen, wie invalide Soldaten, Dienstmädchen rc. bemerkt, welche, in Lumpen gehüllt, Tausende in spanischen Papieren offen in der Hand trugen. — Der Bankier Dr. jur. Jacobson, welcher zu dieser Zusammenkunft die erste Anregung gegeben, führte den Vorsitz am grünen Tische, an welchem sich außer ihm einige andere Männer, wie Justiz-Kommissarius Marchand, Dr. Spiker u. s. w. befanden. — Der Vorsitzende theilte zunächst mit, daß der Gedanke, die in den diesseitigen Staaten todtliegenden spanischen Kapitalien flüssig zu machen, ihm und mehreren Anderen immer nahe gelegen, allein die Ungunst der Zeiten hätte einen solchen Gedanken, ungeachtet der vielen Aufforderungen, die deswegen an ihn ergangen, bisher nicht zur That werden lassen. Doch vor nicht lange sei er mit einem hohen spanischen Beamten zusammengetroffen, welcher ihm zu der jetzigen Regierung Spaniens Vertrauen eingeflößt und ihm selbst angerathen, den Schritt zu thun. Cortes und Ministerium seien jetzt um der Hebung des Landeskredits willen mehr gestimmt, gewisse Opfer zu bringen, als frühere Machthaber Spaniens. In Folge dieser Besprechung habe er mit Zuziehung des Herrn Dr. Spiker sich zuerst an das Finanz-Ministerium gewandt, um dessen Beirath und Beistand in Anspruch zu nehmen, welche ihm auch geworden. Er habe sich deswegen zuerst an den Finanz-Minister gewandt, weil aus seinem Departement das Verbot über den Verkehr mit spanischen Fonds ressortirt war. Noch mehr aber habe ihn der Minister des Auswärtigen, vor dessen Forum die Angelegenheit eigentlich gehöre, zur Betreibung und Durchführung derselben aufgemuntert, und habe ihm mündlich und schriftlich seine thunlichste Unterstützung zugesagt, habe jedoch hierbei auf die eigenthümliche Stellung Preußens zu Spanien hingewiesen, und besonders hervorgehoben, daß eine Förderung der beregten Sache von einer etwaigen Anerkennung Spaniens Seitens der preußischen Regierung auf keine Weise abhängig gemacht werden könne. — Nach dieser Berichterstattung legte der Vorsitzende der Versammlung die Frage vor, ob sie sich den bereits in England, Frankreich und den Niederlanden bestehenden Comités ähnlichen Zwecks anschließen, resp. deren Erfolg abwarten wolle, oder ob sie es vorziehe, durch Bildung eines eigenen Comités mit der spanischen Regierung selbstständig in Unterhandlung zu treten. Die Versammlung entschied sich nach einiger Debatte für letztere Alternative, wobei sie von dem Beweggrund geleitet wurde, daß die spanische Regierung mit einem diesseitigen Comité um so lieber zu unterhandeln sich geneigt zeigen dürfte, als ihr bekanntlich viel daran liege, mit Preußen wieder in freundschaftliche Beziehungen zu treten, um einer etwaigen Anerkennung vorzuarbeiten. Ein moralisches Gewicht für die Anerkennung sei aber schon der Umstand, daß jene Regierung die Verpflichtung, ihre Schuld abzuzahlen, überhaupt kund thue. Dieser Beschluß wurde auch noch durch die Mittheilung des Vorsitzenden hervorgerufen, daß er bei dem Amsterdamer betreffenden Comité über dessen bisherige Schritte in dieser Angelegenheit Erkundigung eingezogen und erfahren habe, daß man von dieser Seite aus eine neue

---

*) Auch die Times bringt einen neuen Artikel über die schweizer Angelegenheiten, in dem sie sich ausschließlich darauf beschränkt, das Recht Preußens in der neuenburger Neutralitätsfrage der schweizer Tagsatzung gegenüber nachzuweisen. Nachdem sie nämlich die souveraine Stellung der Krone Preußens zum Fürstenthume Neuenburg und die Beziehungen des letzteren als Kanton zur schweizer Eidgenossenschaft dargelegt hat, erklärt sie auf Grund dieser Verhältnisse, daß „Neuenburg den gebieterischen Forderungen der radikalen Partei auf der Tagsatzung und den angedrohten Strafen wegen Ungehorsams mit Wahrheit und Recht einfach die Antwort entgegensetzen könne, es stehe nichts in seinem Föderal-Vertrage davon, daß die Theilnahme an einem Bürgerkriege zu den ausgemachten Pflichten jedes Mitgliedes eines solchen Staatenverbandes gehöre."

Conversion der spanischen Papiere ins Auge gefaßt habe, eine Prozedur, welche den preußischen Gläubigern Spaniens wohl gewiß nicht zusagen würde. Man könne sich daher nicht so ohne Weiteres dem Verfahren Anderer anschließen. — In Folge dieses Beschlusses wurden sofort die Herren Dr. Jacobson, Dr. Spiker, Bankier Hirschfeld, Geheimrath Kahle und Dr. Thameau durch Akklamation zum Comité gewählt, und ihnen Vollmacht ertheilt, nach Befinden zu handeln, insoweit nicht das Vermögen der Committenten dadurch in Anspruch genommen würde, in welchem Falle deren Genehmigung erst einzuholen. Um aber die etwaigen, durch Sendung von Reiseagenten nach London, Madrid ꝛc. entstehenden Kosten bestreiten zu können, beschloß man nach längerer Debatte, durch freiwillige Beiträge vorläufig eine Kasse von 1000 Thlrn. zusammenzuschießen. Zum Schlusse stellte der Vorsitzende, nach eigends gesammelten Notizen, eine Vergleichung zwischen den Schulden der verschiedenen Staaten auf, wobei es sich ergab, daß Spanien, welches 1840 eine Schuldenlast von 20 Milliarden Realen hatte, von England, Holland und Frankreich hinsichtlich der Schuldenmasse übertroffen werde. (Zeith.)

Charlottenburg, 10. Dezbr. Gestern empfingen Se. Majestät der König in einer besonderen Audienz den an Allerhöchstihrem Hoflager beglaubigten königl. sardinischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Grafen von Rossi, und nahmen von demselben die Insignien des Annunciaten-Ordens entgegen, welchen Se. Majestät der König von Sardinien Allerhöchstihnen verliehen haben. Der Herr Gesandte wurde demnächst zur Tafel geladen, bei welcher Se. Majestät mit dem Annunciaten-Orden dekorirt erschienen und die Gesundheit des Königs von Sardinien Majestät ausbrachten. (Allg. Pr. Z.)

---

* **Breslau**, 13. Dezember. Trotzdem, daß die Berichtigung der Allgemeinen Preußischen Zeitung (in Betreff der Mobilmachung der rheinischen Armeekorps) in den westlichen Provinzen allgemein bekannt geworden ist, erhalten sich doch in den rheinischen Blättern die Gerüchte von projektirten Rüstungen. Es ist bereits über eine Woche, daß die rheinischen Zeitungen diese Gerüchte mehrfach wiederholen, und doch hat sich keine der dortigen betreffenden Behörden veranlaßt gefunden, dieselben, falls sie grundlos wären, zu widerlegen. Dieser Umstand läßt fast vermuthen, daß diesen Zeitungs-Nachrichten etwas Wahres zu Grunde liege, und bestimmt uns, folgenden Artikel der Düsseldorfer Zeitung aufzunehmen: „Koblenz, 9. Dezbr. Die Stellung unseres Staats der Schweiz gegenüber, so wie die Rüstungen, welche in dem Augenblicke hier mit vieler Thätigkeit, jedoch ganz in der Stille betrieben werden, bilden fast den ausschließlichen Gegenstand der Unterhaltung und man spricht nunmehr davon, daß das 7. Armeekorps wie das 8. mobil gemacht würden. So wurde mir unter andern hierauf bezüglich erzählt, daß eine hiesige lithographische Anstalt mit der größten Thätigkeit an den Formularen zur Einberufung der Kriegsreserven dieser Tage gearbeitet habe. Die Ordre, welche die Completirung der Kammern zur Einkleidung der Kriegsreserven befiehlt, ist von Berlin vom 29. v. Mts. datirt und traf schon am 1. dieses Monats hier ein. — Außerdem aber weiß man auch, daß das hier garnisonirende 29. Infanterie-Regiment bereits vor einigen Tagen Weisung erhalten hat, sich marschfertig nach Neuenburg zu halten und das Gerücht fügt dieser Nachricht noch hinzu, die ganze 16. Infanterie-Brigade (29. und 30. Regiment) unter dem Befehl des General-Majors v. Wussow, habe bereits Befehl, sich marschfertig zu halten, um in gewissen Fällen sofort in Neuenburg einzurücken, in welchem Falle unsere Truppen durch Frankreich ihren Marsch nach Neuenburg nehmen würden, und daß Herr von Pfuel dieserwegen bereits, als er vor einiger Zeit in Paris anwesend war, mit Frankreich den betreffenden Vertrag abgeschlossen habe. Auf dem Marsche aber würde Herr v. Wussow noch einige Truppen von den in Mainz garnisonirenden Reserve-Regimentern, sowie die 8. (Wetzlarische) Jäger-Abtheilung an sich ziehen. — In wie weit diese allgemein hier cursirenden Gerüchte begründet sind, läßt sich bei dem Stillschweigen, welches das Militär darüber beobachtet, nicht angeben, doch habe ich sie um so weniger mit Schweigen übergehen wollen, als sie theilweise von verschiedenen Seiten mir bestätigt worden und jedenfalls von Interesse sind."

Deutschland.

München, 8. Dez. Wie man heute hört, wäre Hr. v. Abel zum baierschen Gesandten beim deutschen Bundestag ernannt und würde Hr. v. Gasser von Frankfurt als Gesandter nach Paris gehen. — Im nahen Schwabing wurden gestern 12 bis 15 Studenten einer erst unlängst neu gegründeten Verbindung von der Polizei überrascht, als eben ein Duell beginnen sollte. (N. K.)

Die Karlsr. und nach ihr die Würzb. Zeitung schreibt aus Franken vom 5. Dezbr.: „Als eine der ersten Maßregeln des neuen Ministeriums wird uns von glaubwürdiger Seite die Aufhebung der Censur für innere Angelegenheiten bezeichnet. Statt derselben soll ein polizeiliches Repressiv-System eintreten, von dessen mehr oder minder strengen Ausübung es dann abhängen wird, ob diese Freiheit der Presse wirklich die erwünschte freiere Bewegung gewähren wird, denn es wäre gar leicht denkbar, daß man, wenn die Polizei das Geschäft der Beschlagnahme etwas ernstlich handhabt, vom Regen in die Traufe geriethe. Die Erfahrung einer früheren Zeit hat uns wenigstens belehrt, daß nicht Alles Gold ist, was glänzt. So lange nicht ein Gesetz besteht, das die Preßvergehen vor den ordentlichen Richter verweist, wird man schwerlich zu dem erwünschten Ziele gelangen. Ein solches soll aber auf dem nächsten Landtage in Aussicht gestellt sein."

Karlsruhe, 8. Dezember. Heute Mittag halb 1 Uhr fand eine vorbereitende Sitzung der zweiten Kammer statt. Der Präsident des Ministeriums des Innern, Staatsrath Bekk, nachdem er die Abgeordneten sämmtlich willkommen geheißen, forderte den Abgeordneten Kern, als den Aeltesten auf, den Präsidentenstuhl einzunehmen, und berief sodann die Abgeordneten Brentano, Knittel und Hildenbrand, als die jüngsten unter den Anwesenden, auf die Plätze der provisorischen Sekretäre. Darauf wurde unter der Leitung des Alters-Präsidenten zur Ernennung der Deputation geschritten, welcher bei der feierlichen Eröffnung der Kammern die Ehre zu Theil werden wird, Se. k. H. den Großherzog Namens der zweiten Kammer zu empfangen. Dieselbe besteht außer dem Alters-Präsidenten und den drei genannten Jugendsekretären noch aus den Abgeordneten Christ, Dennig, Peter, Schaaff und Schmitt, sämmtlich durch das Loos dazu erkoren. (Karlsr. Z.)

Nach dem „Badischen Landtagsboten" (das zur Karlsr. Zeitung herauskommende Beiblatt) lautet die Schlußstelle der am 9. Dezbr. von Sr. k. Hoheit dem Großherzog von Baden gehaltene Rede bei Eröffnung der Ständeversammlung folgendermaßen: „Ich habe befohlen, daß Ihnen verschiedene Gesetzentwürfe, großentheils solche, um deren Vorlage Sie Bitten an Mich richteten, übergeben werden. Ich nenne darunter nur die Vorlage wegen Abänderung des Conscriptions-Gesetzes und Einführung einer Landwehr zur Vermehrung unserer Streitkräfte für die stärkere Vertheidigung des Vaterlandes; sodann Gesetzentwürfe zur Verbesserung unseres Steuerwesens, zur Erleichterung der Wiesen-Kultur; zur Ablösung der Waidrechte im Interesse der Landwirthschaft; zur Beseitigung einiger Rechte feudalherrlicher Berechtigungen. — Auch an dem Gesetze über die Verfassung der Gerichte wird Ihnen, da dasselbe wegen der erforderlichen Bauten ohnehin noch nicht zum Vollzuge kommen konnte, eine weitere Verbesserung vorgeschlagen werden. Alle diese und noch einige andere Vorlagen empfehle Ich Ihrer reifen und unbefangenen Berathung. Ich habe dem einstimmigen Wunsche meiner getreuen Stände nach einer Repressiv-Gesetzgebung für die Presse mit Beseitigung der Censur meine Theilnahme zugewendet. Wie mehrere andere Bundes-Regierungen, so hat auch die meinige bundesgesetzliche Schritte in dieser Beziehung gethan, und Ich wünsche, daß es gelingen möge, diese schwierige gemeinschaftliche Aufgabe befriedigend zu lösen, daß weder Freiheit, noch Ordnung und Sitte leiden. Beginnen Sie nun, edle Herren und lieben Freunde, unter dem Segen des Himmels Ihre Arbeiten! Auf gesetzlichem verfassungsmäßigem Wege ruhig fortschreitend, mit Beachtung der Verhältnisse, innerhalb der wir uns bewegen, wird uns dieser Segen zur ferneren Entwickelung eines gedeihlichen Zustandes nicht fehlen. Möge ein freundlicher Geist bei Ihren Verhandlungen walten! Eintracht macht stark und glücklich, — Zwietracht zerstört. Auch bei der größten Verschiedenheit der Ansichten kann Friede und Eintracht der Gesinnung bestehen, und aufwühlende Leidenschaft ferne bleiben. Regierung und Stände, — Beide haben nur Ein Ziel: das Wohl des Vaterlandes; — so wie Mich nur Ein Gefühl leitet: die Liebe zu meinem Volke."

Leipzig, 10. Novbr. Gestern wurde das Schlußprotokoll der seit acht Wochen hier versammelten Abgeordneten zur Wechselconferenz unterzeichnet und somit der erste Schritt zu einer allgemeinen deutschen Gesetzgebung gethan, dem hoffentlich noch andere folgen werden. (D. A. Z.)

† **Köthen**, 8. Dezember. Des Königs von Preußen Majestät haben gestern Ihre Hoheit die verwittwete Frau Herzogin Auguste mit einem Besuche erfreut, um der durchlauchtigsten Leidtragenden Allerhöchstihre innige Theilnahme an dem Verluste Ihres verewigten hohen Gemahls persönlich auszusprechen.

Oesterreich.

* **Wien**, 10. Dezbr. Vorgestern begab sich Se. k. H. der Erzherzog Ferdinand d'Este nach Frohsdorf zu J. k. H. der Gräfin Chambord, wo Abends auch S. k. H. der Erzherzog Max d'Este aus Modena zurück eingetroffen war. Gestern Abends trafen JJ. kk. HH. hier ein. Dem Vernehmen nach hat sich der Erbprinz von Lucca mit seiner Familie nach Turin begeben. — Der in der Lombardei kommandirende Marschall Graf Radetzky hat dem Vernehmen nach ausgedehntere Vollmachten erhalten und die in Ober-Italien zusammengezogene Observations-Armee soll auf 60,000 Mann gebracht werden.

⊙ **Preßburg**, 10. Dez. Gestern war wieder eine sehr lebhafte Verhandlung in der Magnatentafel über die Adresse. In dieser Tafel stehen sich die beiden Parteien weit schroffer gegenüber, als in der andern Tafel, indem die Bischöfe, die Obergespäne und die königl. Würdenträger ganz auf Seite der Regierung stehen, die selbstständigen Grafen und Barone dagegen die äußerste Linke der Opposition einnehmen. Das Administratoren-System ist der Hauptpunkt, welchen die Opposition mit aller Energie bekämpft. Sie sieht darin einen Angriff auf die Comitats-Verfassung, eine Stärkung der Büreaukratie auf Kosten der Aristokratie. Die Administratoren, welche von der Regierung besoldet werden, erklärt sie für abhängige Regierungsbeamten, während die Verfassung die Obergespäne, in deren Stelle die Administratoren eingesetzt sind, für unabhängige Mittelspersonen zwischen den Comitaten und der Regierung bestimme. Der Erzherzog Palatin wies solchen Vorwurf der Abhängigkeit zurück, indem er selbst ebenfalls besoldet sei, ohne daß jemand ihm wohl die Unabhängigkeit absprechen werde. Es ward indeß darauf erwiedert, daß der Palatin nicht vom König, sondern vom Lande sein Gehalt beziehe, wogegen die Administratoren vom König besoldet würden. Bemerkenswerth sind die Aufklärungen, welche ein hoher Würdenträger über die geheimen Instruktionen für die Obergespäne und Administratoren gegeben. Hiernach hat die königliche Statthalterei, welcher diese Instruktionen von der königl. ungarischen Hofkanzlei in Wien zugeschickt wurden, dieselben beanstandet und mit Modifikationen nach Wien zurückgesendet, welche die Hofkanzlei auch genehmigt. Die Adreßdebatte, welche in der gestrigen Sitzung noch nicht zum Schluß gekommen, wird wahrscheinlich in der nächsten Sitzung durch Abstimmung beendigt werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Regierungspartei die Majorität habe. Da eine Annäherung beider Tafeln in diesem Punkte kaum zu erwarten ist, so dürfte die Adresse gänzlich unterbleiben.

Rußland.

Von der russischen Grenze, 2. Dez. Wenn es sich auch bestätigen sollte, daß, woran jedoch sehr zu zweifeln, ein Konkordat zwischen Rußland und Rom zu Stande gekommen sei, so hat doch die russische Regierung im voraus ihre Maßregeln so genommen, daß aus demselben keine Vermehrung des Glanzes und der Kraft der katholischen Kirche hervorgehen könnte. Sie hat dies besonders dadurch zu verhindern gewußt, daß sie den sämmtlichen katholischen Kirchen, Bisthümern und Pfarreien ihre liegenden Gründe genommen und dieselben mit ihren Bedürfnissen und Einkünften lediglich an den Staatsschatz gewiesen hat. Dieser hat jetzt den römischen Geistlichen allein ihr Gehalt auszuzahlen. Wenn früher der römische Klerus, im Besitze seiner Ländereien und Zehnten von der Staatskasse ganz unabhängig, eher noch unkirchlichen und katholikenfeindlichen Ansinnen der Regierung einigen Widerstand leisten konnte, so ist dies jetzt fast unmöglich. Denn in einem solchen Falle würde ihm der Staat sogleich die Temporalien sperren und durch Zurückhalten seines Gehalts seine Existenz erschweren, ja unmöglich machen. Das Gehalt eines Bischofs beträgt höchstens 6000, das eines Pfarrers 600 Rubel. Diese Besoldung ist nun ein fait accompli. Sollte daher auch der Papst in einem Konkordate mit Rußland sich noch einigen Einfluß auf die Bischöfe und Pfarrer seines Glaubens ausbedungen haben, so ist derselbe immer illusorisch. Etwanigen russischen Staatsoperationen kann er nicht widerstehen. Denn im Falle des Widerstandes reicht ein einfacher Ministerialbefehl aus Petersburg hin, um die fernere Existenz des römischen Klerus, der nur von einem Staatsgehalte lebt, zu vernichten. (D. A. Z.)

Großbritannien.

London, 7. Dezbr. Eine irische Kommission hatte am Sonnabend eine Unterredung mit den Ministern, um von der Regierung die Vorstreckung der Fonds zu begehren, welche zur Vollendung der in Irland zur Beschäftigung der Armen unternommenen Arbeiten nöthig sind. Der Staatssekretär für Irland erklärte, wie dies bereits im Unterhause der Schatzkanzler gethan hat, der Kommission, daß die Finanzlage des Landes leider den Vorschuß dieser Fonds nicht gestatte. — Die „Dublin Mail" meldet, daß Lord Crofton, ein Gutsbesitzer in der Grafschaft Roscommon, durch das Zureden seiner Freunde vermocht worden sei, Irland zu verlassen, um der ihm durch ein Komplott sonst unvermeidlich bevorstehenden Ermordung zu entgehen. Der Lord gehörte nicht zu den Gutsbesitzern, welche gewöhnlich ihre Renten im Auslande verzehren; er wohnte stets auf seinen Gütern und war als Grafschaftsbeamter wie als Gutsherr durch pünktliche Pflichterfüllung und Mildthätigkeit ausgezeichnet. Erst im vorigen Winter hatte er sein Gestüt und seine Jagdhunde verkauft, um seine Gutsangehörigen wirksamer unterstützen zu können. — Das „Limerick Chronicle" berichtet über ein Handgemenge zwischen bewaffneten Rockiten und der Polizei. Erstere, die aus 6 oder 7 Mann bestanden, hatten

schon von mehreren Pachtern um Ballynoguile bei nächtlichem Besuche Geld erpreßt. Endlich ertappte sie die Polizei, als sie zu einem Pachter kamen, um das ihnen versprochene Geld abzuholen; ein Mann ward erschossen und der Rädelsführer Bryan festgenommen. Die übrigen entkamen durch die Flucht. — Zu Newcastle in der Grafschaft Limerick kam es neulich zwischen einer Polizei-Patrouille und eilf Räubern ebenfalls zum Kampfe, worin einer der letzteren erschossen, der Oberconstabler aber gefährlich verwundet wurde. Aus Tipperary wird über mehrere nächtliche Raubanfälle auf Pachterwohnungen berichtet. — Der Marquis v. Waterford beschäftigt jetzt 7 bis 800 Menschen durch den Bau einer zwei Stunden langen Mauer, welche er auf seinem Gute zu Curraghmore aufführen läßt.

In der gestrigen Sitzung des **Unterhauses** übergab Hr. Urquhart den Antrag auf eine Adresse, durch welche die Königin gebeten werden soll, ein irisches Parlament in Irland zu versammeln, um dasselbe über die unselige Lage dieses Landes zu Rathe zu ziehen. Sir G. Grey beantragte sodann die zweite Verlesung der zur Unterdrückung der Verbrechen in Irland bestimmten Zwangsbill. Hr. J. O'Connell verlangte die Beseitigung dieses Antrages durch die Tagesordnung. Er zählte in einer langen Rede die schon so oft vorgebrachten Beschwerden Irlands auf und beschuldigte die Regierung, daß sie nicht redlich handle, indem sie gleich bei Eröffnung der Session das Parlament, welches doch bloß zusammenberufen worden sei, um sich mit der Geld- und Bankfrage zu beschäftigen, mit dieser Maßregel derStrenge behellige. Hierauf beantragte er in Form eines Amendements folgenden Beschluß: „Das Haus ist der Meinung, daß die Ergreifung von Maßregeln, welche bezwecken, den arbeitenden Klassen in Irland Beschäftigung zu geben, den Pachtern Bürgschaften zu gewähren, ohne die begründeten Rechte der Gutsbesitzer zu schmälern, die Zahl der bei Erhaltung der öffentlichen Ordnung betheiligten Personen zu vermehren und alle rechtlichen Leute bei Aufrechthaltung des öffentlichen Friedens mitwirkend zu betheiligen, weit kräftiger der Verübung von Verbrechen vorbeugen würde, als die Annahme einer Bill, welche in die Rechte der persönlichen Sicherheit Eingriffe thut, den Unschuldigen mit dem Schuldigen zusammenwirft und die ersten Grundsätze der konstitutionellen Freiheit umstößt." Nachdem mehrere irische Mitglieder, so wie Sir G. Grey und F. O'Connor das Wort genommen hatten, beantragte Hr. Fagan die Vertagung der Debatte, welche jedoch mit großer Majorität abgelehnt ward. Das vorgeschlagene Amendement wurde sodann unter der Bedingung angenommen, daß die Debatte über die zweite Verlesung der Bill erst am folgenden Abend fortgesetzt werden solle. Die Verhandlungen über diesen Gegenstand erregen wenig Interesse, da trotz der Einwendungen mancher irischen Mitglieder die Genehmigung der Zwangsbill für gewiß gilt.

London, 8. Dezbr. In der gestrigen **Unterhaussitzung** entgegnete Lord Palmerston auf Befragen, man habe aus Brasilien die Nachricht erhalten, daß die dortige Regierung beschlossen habe, alle Schiffe und Ladungen, welche Ländern angehören, die der brasilischen Flagge nicht die Behandlung der meistbegünstigten Nationen widerfahren lassen, mit Zusatzzöllen zu belegen. Sir G. Grey gab sich vergebliche Mühe, Hrn. Feargus O'Connor zu bewegen, daß er seinen Antrag auf Ernennung einer Kommission, welche über die Frage wegen Aufhebung der Union eine Untersuchung anstellen solle, als voraussichtlich ergebnißlos zurücknehmen möge. H. F. O'Connor beharrte darauf, die Priorität für seinen Vorschlag zu fordern, und die Erörterung desselben füllte den größten Theil der Sitzung aus. Nach einer langen Debatte, in deren Verlaufe die Herren J. O'Connell, Grattan, Reynolds und Walter das Wort nahmen, wurde über den Antrag F. O'Connor's abgestimmt und derselbe mit 255 gegen 23 Stimmen verworfen. — In der heutigen Unterhaussitzung beantragte Hr. Tufnell die Erlassung von vier neuen Wahlbefehlen und Hr. Anstey die zweite Verlesung der Katholiken-Hülfsbill, indem er bemerkte, sein einziger Zweck gehe dahin, für die Katholiken dieselbe Gleichheit bürgerlicher Rechte zu erlangen, deren die Juden genießen. Er sprach noch bei Abgang der Post.

Aus **Tipperary** und **Limerick** werden fortwährend Mordthaten und Mordversuche berichtet. Ein Ballast-Inspektor der Eisenbahn wurde im Beisein eines Bekannten, mit dem er auf der Bahnlinie einherging, von zwei Kerlen angegriffen und mit einem Hammer erschlagen; mehrere Eisenbahn-Arbeiter waren in der Nähe, ließen aber die Mörder ungehindert davon gehen, und kein einziger wollte dieselben gesehen haben. — Bei Borrisokane wurde der Agent eines Gutsbesitzers von vier Kerlen mit Steinhieben furchtbar zugerichtet und wäre ermordet worden, wenn sein Geschrei um Hülfe nicht drei Konstabler herbeigezogen hätte, welche die Mörder festnahmen. — Der Sohn des ermordeten Major Mahon hat eiligst von seinem Gute flüchten müssen, weil ihm gleiches Schicksal mit seinem Vater angedroht wurde.

Frankreich.

* **Paris**, 9. Dez. Heutiger Cours 5proc. 116 1/5, 3proc. 75 9/40, neue Anleihe 76 1/2, Orleansb. 1205, Nordb. 542 1/2, Neap. 102, Röm. 97 1/2. Wegen bedeutender Verkäufe an der heutigen **Börse** gingen die Course abermals zurück. — Aus **Spanien** sind heute keine Nachrichten angekommen. (Die gestrigen Meldungen gingen nicht weiter als die telegraphische Depesche vom 2. Dez. (s. vorgestr. Ztg.) — Pariser Nachrichten von erheblichem Interesse sind auch nicht vorhanden. Die Minister halten alle Tage lange Berathungen, bei denen der König den Vorsitz führt und die unzweifelhaft die Schweiz zum Gegenstande haben. Die ministeriellen Blätter sind über die Erklärung Lord Palmerstons (s. vorgestr. Z.) ganz außer Fassung. — In den letzten Tagen sind wieder einige Reformbankett bestellt worden, indeß sieht die Sache wichtiger aus, als sie ist. — Aus Cherbourg meldet man, daß das Dampfboot, der Graf v. Eu, um welchen man sehr besorgt war, sich glücklich nach der engliischen Küste, nach Deal geflüchtet hat.

Portugal.

Der Correspondent von Daily News meldet, die **Königin** von Portugal habe offiziell sich **bankerott** erklärt; ihre sämmtlichen Privatgläubiger, Lieferanten u. s. w. seien vom Schatzmeister des Palastes zusammengerufen und ihnen die Erklärung gemacht worden, die Königin sei außer Stande ihre Schulden zu zahlen; ein erster Arrangements-Vorschlag ward von den Gläubigern verworfen; in einer zweiten Versammlung aber kam eine Vereinigung zu Stande, wodurch die armen Gläubiger der Königin etwas über 50 pCt. erhalten sollen.

Schweiz.

Bern, 7. Dez. Folgendes ist die von Herrn **Drouey** entworfene **Antwort des eidgenössischen Vororts auf die** (in Nro. 290 der Bresl. Z. mitgetheilte) **französische Note**:

„**An Se. Exc. den Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Paris.** Excellenz! Die schweizerische Tagsatzung hat Kenntniß genommen von der Note, welche der Graf von Bois le Comte, Botschafter Sr. Maj. des Königs der Franzosen bei dem schweizerischen Bunde an den Präsidenten dieser Versammlung unter dem Datum des verwichenen 30. Nov. aus Basel gerichtet, in welcher Note der Botschafter der Tagsatzung von Seiten der Regierung des Königs das Collektivanerbieten seiner Mediation im Vereine mit derjenigen der Regierungen Oesterreichs, Großbritanniens, Preußens und Rußlands macht, „zu dem Zwecke, sagt Se. Exc., den Frieden und die Eintracht unter den Kantonen, aus welchen der schweizerische Bund zusammengesetzt ist, wiederherzustellen." Obwohl die Tagsatzung sehr erkenntlich ist für die Fürsorge, welche die hohen Mächte der Schweiz zu widmen geruhen, würde sie doch das Anerbieten, welches ihr gemacht ist, nicht annehmen können, theils weil die von der Regierung des Königs und dessen Alliirten unterstellten Umstände nicht bestehen oder zu bestehen aufgehört haben, theils und vornehmlich, weil der Grundsatz selbst der vorgeschlagenen Mediation weder mit der Stellung, welche die Verträge der schweizerischen Nation in Europa zuerkannt haben, noch mit der Constitution der Eidgenossenschaft vereinbarlich ist. In der That, der Zweck der Mediation ist, dem Bürgerkriege in der Schweiz ein Ende zu machen und eine Aussöhnung zwischen der Tagsatzung und dem Sonderbund zu bewerkstelligen. Diese Mediation unterstellt das Vorhandensein des Sonderbundes, das Vorhandensein zweier kriegführenden Theile. Allein, wir haben die Befriedigung, Ew. Exc. anzukünden, daß die Feindseligkeiten seit einigen Tagen vollständig aufgehört haben, daß es also keinen Bürgerkrieg, keine kriegführende Theile in der Schweiz giebt; daß die sieben Kantone, welche den Sonderbund bildeten, ausdrücklich auf dieses Bündniß verzichtet haben; daß ihre Truppen entlassen und entwaffnet sind; daß ein ansehnlicher Theil des eidgenössischen Heeres verabschiedet worden ist; daß die Truppen, welche sich noch unter den Fahnen befinden, als Freunde aufgenommen worden sind in jenen sieben Kantonen, welche sie wesentlich in der Absicht occupiren, die Ordnung daselbst aufrecht zu erhalten und die Personen und das Eigenthum vor der Rache der Parteigänger des Sonderbundes zu bewahren, die gegen Diejenigen erbittert sind, welche, sie fanatisirend und unwürdig täuschend, sie ins Verderben gestürzt haben. Die Schweiz hat nicht einen eigentlichen Bürgerkrieg zu beklagen gehabt, es war nicht ein Krieg unter den Kantonen; nein, sondern die competente Bundesbehörde mußte zur bewaffneten Execution ihre Zuflucht nehmen, um ihren Beschlüssen Folgeleistung zu verschaffen, um eine verfassungswidrige und dem Bunde schädliche, mit seiner Existenz unvereinbarliche Ligue aufzulösen; um eine rebellische Faction zur Pflicht zurückzubringen, die Ordnung und die Ruhe wiederherzustellen, die innere Sicherheit der Schweiz aufrechtzuerhalten, wie der Bundesvertrag es dieser Behörde zur Pflicht macht. Dank der standhaften Festigkeit der Tagsatzung und der dem Bundesvertrage treuen Kantonalregierungen, dem Beistande der Bevölkerung, dem Muthe und dem Enthusiasmus der eidg. Truppen, so wie der Geschicklichkeit und der Humanität ihrer Anführer, es ist gelungen, in kurzer Zeit die Ordnung und die Gesetzlichkeit wiederherzustellen. Es wurde verhältnißmäßig sehr wenig Blut vergossen, und von den sieben Mitgliedern der Ligue, welche sich unterwerfen mußten, ergaben sich sechs mittelst Capitulation, worunter fünf dies thaten, ohne daß es nöthig gewesen wäre, ihnen einen Kampf auf ihrem Gebiete zu liefern. Die Aufnahme, welche den Truppen der Tagsatzung in den sieben Kantonen zu Theil ward, die nicht als feindliches oder erobertes Land behandelt wurden, die Freude, welche die Bevölkerungen dieser Kantone ausdrückten, als sie sich erlös't sahen von dem Sonderbunde, die Amtsniederlegung der Mehrzahl der alten Regierungen, die Flucht zweier derselben beweisen zur Genüge, daß der Sonderbund ein erkünsteltes Werk im Dienste der Jesuiten war, aber nicht die Sympathie des besseren Theiles der Bevölkerung besaß. Wenn die Tagsatzung in Betrachtungen über die Grundlagen einer Mediation einzugehen hätte, welche sie nicht annehmen könnte, würde es uns leicht fallen, darzuthun, daß in Folge der Thatsachen, welche eingetreten, die Mediation wirklich keinen Gegenstand mehr hat. Aber wir lassen diese Fragen bei Seite, weil sie, als zu dem innern Rechtsgebiete der Schweiz gehörend (parce qu'étant du domaine intérieur de la Suisse), keinen Stoff bieten könnten zu einer Mediation oder zu irgend einer andern Art Einmischung der Mächte. Wir wollen sogar, ohne es zuzugeben, für einen Augenblick annehmen, als bestehe der Sonderbund und dauerten die Feindseligkeiten noch fort. In diesem unterstellten Falle würden das internationale Recht und das Bundesrecht der Tagsatzung nicht gestatten, das Mediationsanerbieten, welches ihr gemacht ist, anzunehmen. Die Mediation einer oder mehrerer neutraler Mächte, würde eine Differenz zwischen der Schweiz und irgend einer andern Macht, einen internationalen Streit voraussetzen. Wenn die Sachlage so beschaffen wäre, nichts würde dann natürlicher sein, als ein Anerbieten einer Mediation oder einer schiedsrichterlichen Schlichtung, obschon ein solches Anerbieten die streitenden Theile nicht verbände, den Vorschlag anzunehmen. Aber die Schweiz befindet sich nicht in einer solchen Lage. Der Sonderbund, weil eine von einer ausdrücklichen Bestimmung des Bundesvertrages verbotene Ligue, eine zerstörende Allianz im Innern der Eidgenossenschaft selbst, würde nicht als der gegnerische Theil den die Majorität der Tagsatzung bildenden Kantonen gegenüber angesehen werden können; man darf den Sonderbund nicht der Eidgenossenschaft gegenüber stellen, man kann den Kriegsrath des Sonderbundes nicht gleichstellen mit der Bundesversammlung, die Repräsentanten der Ligue nicht mit den Repräsentanten der Tagsatzung und noch weniger mit denen der fünf Mächte; der Präsident des Kriegsrathes des Sonderbundes steht nicht oder stand vielmehr nicht auf gleicher Stufe mit dem Präsidenten der Tagsatzung. Wenn es so wäre, dann gäbe es zwei Bünde in der Schweiz, zwei oder mehrere Sonderallianzen, d. h. dann gäbe es keine Eidgenossenschaft mehr. Die Mediation stellt nun aber, indem sie den Sonderbund und dessen Dependenzen auf gleiche Stufe erheben will mit dem eidg. Bunde und dessen Behörden, indem sie einen Repräsentanten des Sonderbundes zu der vorgeschlagenen Konferenz beruft, indem sie diesen Repräsentanten gleichachtet mit dem der Tagsatzung und selbst mit denen der Mächte, einen Grundsatz auf, welchen die Schweiz nicht zulassen könnte, ohne einen Selbstmord an sich zu verüben (sans se suicider), den Grundsatz, daß es zwei nebenbuhlerische Bünde gebe, und daß der Sonderbund Platz genommen habe unter den europäischen Staaten. Wenn es sich so verhielte, dann würde die Tagsatzung mit aller ihrer Kraft gegen eine solche Verletzung der Integrität der Schweiz, gegen eine so offenbare Verletzung ihrer Rechte und der Verträge protestiren. Nein, der Sonderbund war nur und konnte nur eine aufrührerische Minorität in der schweizerischen Eidgenossenschaft sein. Die Kantone sind nicht die einen den anderen gegenüber unabhängige und fremde Mächte, wie z. B. Frankreich und Großbritannien, sondern die Glieder eines und desselben durch ein Bundesband vereinigten Körpers. Dieser Körper, die Eidgenossenschaft, hat allen Kantonen gemeinschaftliche Interessen. Auch hat die Schweiz eine allgemeine Konstitution, den Bundesvertrag, welcher über den Kantonalkonstitutionen steht, wie die Bundessouveränetät über der Souveränetät der Kantone steht; sie hat eine allgemeine Versammlung, die Tagsatzung, wo die Beschlüsse nach der Majorität der Stimmen gefaßt werden und nicht durch Einstimmigkeit Gültigkeit erhalten, wie auf den Congressen der Souveräne; sie hat ein Bundesdirektorium, welches wesentlich die Exekutivgewalt ausübt; eine Hauptstadt, den Vorort; ein Heer, eine Fahne, ein Siegel, Eigenthum, Einkünfte, öffentliche Kassen, Verwaltungen, Beamte, Gesetzbücher, Gesetze, Reglements, Gerichte, mit Einem Wort alles Das, was eine Regierung ausmacht; die Tagsatzung erklärt Krieg und schließt Frieden; sie allein schließt Allianzen mit den fremden Mächten ab; sie ist es, welche die Handelsverträge unterhandelt und zum Abschluß bringt. Nicht die Kantone sind bei den europäischen Staaten repräsentirt, sondern die Eidgenossenschaft ist es, welche Geschäftsträger und Konsuln hat; bei der Eidgenossenschaft und nicht bei den Kantonen sind die Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger der Mächte in der Schweiz beglaubigt; die Bevölkerungen der 22 Kantone, trotz ihrer Verschiedenheit des Ursprunges, der Sitten, der lokalen Einrichtungen und der Religion, bilden eine und die nämliche Nation, die schweizerische Nation. Niemals, die Jahrhunderte hindurch, seitdem die Eidgenossenschaft besteht, war die Souveränetät der Kantone absolut und durchaus unbegränzt; sie war immerdar nur relativ und der Souveränetät des Ganzen, des eidg. Bundes, subordinirt. Die ganze Geschichte der Schweiz, sowohl die alte, wie die neue, sowie auch ihre aufeinanderfolgenden Konstitutionen, thut dar, daß die Mitglieder der Eidgenossenschaft stets einen helvet. Körper durch das Bundesband, welches sie vereinigt, bildeten. Obschon nach den alten Allianzen, vor dem Jahre 1798, die Kantone weniger gemeinschaftliche Gegenstände hatten, als durch den Vertrag von 1815, welcher weit mehr centralisirt hat, so hat doch immer das Bundesband, bald enger angezogen, bald lockerer gemacht, die Minorität der Kantone verpflichtet, sich den von der Majorität der Stände oder der Stimmen auf den allgemeinen Tagsatzungen der Schweiz gefaßten Entscheidungen zu unterwerfen; und wenn die Majorität und die Minorität getheilter Meinungen über die Frage waren, ob ein Gegenstand in der Kompetenz der Tagsatzung liege oder nicht, so war es wieder die Majorität, welche die Frage entschied, weil irgendeiner wohl in letzter Instanz entscheiden muß, und weil, wenn eine Minorität, um sich einer Entscheidung der Tagsatzung zu entziehen, nichts weiter zu thun nöthig hätte, als die Kompetenz der Versammlung in einer Frage zu bestreiten, die Centralbehörde gelähmt und der Bund unmöglich sein würde. Den Grundsatz der angebotenen Mediation zulassen, d. h. von Macht zu Macht mit dem Sonderbund unterhandeln, Das hieße die von den Verträgen anerkannte und verbürgte Integrität der Schweiz kompromittiren; Das hieße den Pakt brechen, welcher die Bundeskonstitution der Schweiz ist, die nur Eine Konföderation, nur Eine Tagsatzung, nur Ein Bundesdirektorium, nur Einen Bundes-Kriegsrath anerkennt, und die in ihrem Artikel VIII. festsetzt, daß in allen Angelegenheiten, wo der Bundesvertrag nicht eine andere Majorität erheischt, die **absolute Majorität** es ist, die **entscheidet**; Das hieße das Band auflösen, welches die Kantone zu einem Bundeskörper vereinigt; Das hieße diese schweizerische Nation auflösen, welche zum Preis ihres Blutes diese Unabhängigkeit zu erobern wußte, die von Europa seit Jahrhunderten, sowie durch die Wiener Verträge von 1815 anerkannt ist, in wel-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit drei Beilagen.

Erste Beilage zu № 292 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 14. Dezember 1847.

(Fortsetzung.)

chen Verträgen Frankreich gegen die schweizerische Eidgenossenschaft Verpflichtungen übernommen hat, welchen treu sein zu wollen die Regierung des Königs aufs Neue erklärt; mit einem Wort, Das hieße die Schweiz in zwei Bünde theilen, was ihren Ruin herbeiführen und in dem europäischen Gleichgewichte und in den Beziehungen der Mächte untereinander eine Störung verursachen würde, deren Folgen zu berechnen schwer ist. Ew. Exc. wird also begreifen, mit welchem schmerzlichen Erstaunen die Tagsatzung in der Note des Hrn. von Bois-le-Comte wahrgenommen hat, daß der Präsident des Kriegsrathes des Sonderbundes auf dieselbe Linie gestellt wird, wie der Präsident der Bundesversammlung, das Haupt der Eidgenossenschaft! Ein Rebell von einer Regierung gleichgestellt mit der ligitimen Behörde! Sicher, Hr. Minister, wenn der Botschafter Sr. Maj. uns nicht die bestimmte Versicherung gegeben hätte, daß die Regierung Sr. Maj. von den aufrichtigsten Gesinnungen der Freundschaft für die schweizerische Nation beseelt ist, die Stellung, welche die Regierung Sr. Maj. dem Expräsidenten des ehemaligen Rathes einer aufgelösten Ligue offiziell eingeräumt hat, würde geeignet sein, die seltsamsten Muthmaßungen hervorzurufen, wie etwa die Intention, den Sonderbund wieder zu erwecken oder ihm Beihülfe zu leisten (telle que l'intention de faire revivre le Sonderbund ou de lui donner appui). Es würde sich in der größeren Zahl der verbündeten Stände nicht eine einzige Magistratsperson finden, die einwilligen würde, in einer Conferenz mit einem Individuum zu sitzen, welches vor dem gerechten Zorne der Bürger der Kantone fliehen mußte, die es in die Ligue traurigen Andenkens hineingezogen hatte. Das Nationalgefühl würde sich tief verletzt fühlen durch die Annahme, daß es anders sein könnte. Die Tagsatzung zweifelt nicht daran, daß die Regierung des Königs und dessen hohe Alliirte, sobald sie von dem wirklichen Stand der Dinge in der Schweiz Kenntniß haben und die vorstehenden Auseinandersetzungen erwogen haben werden, die Motive würdigen, welche sich Dem widersetzen, daß die Bundesversammlung eine Mediation annehme, deren Grundsatz die Anerkennung des Sonderbundes mit allen seinen unheilvollen Consequenzen in sich einschließt; unheilvoll müssen seine Consequenzen genannt werden, denn sie können zur Anarchie führen; dies wäre zwar gegen den Willen der fünf Mächte, ein solches Resultat wäre aber nicht desto weniger verderblich. Eine Mediation oder jede andere Intervention ist um so weniger motivirt, da die Ereignisse, welche in der Schweiz sich zugetragen, die Sicherheit der benachbarten Staaten durchaus nicht gefährdet haben. Das Gebiet der benachbarten Staaten ist nicht verletzt, nicht einmal bedroht worden; ihre Institutionen und ihre Ruhe sind keine Gefahr gelaufen. Die Schweiz, sorgsam darauf bedacht, ihre internationalen Verbindlichkeiten zu erfüllen, hat glücklicher Weise auch die Gewalt dazu. Die Maßregeln, welche sie zu ergreifen wußte zur baldigen Wiederherstellung der Ordnung und der Ruhe im Land, zur Aufrechterhaltung ihrer inneren und äußeren Sicherheit, zur Wahrung ihrer Neutralität, Maßregeln, welche die Artikel I., II., VI. und VIII. des Bundesvertrags in die Competenz der Tagsatzung gestellt haben, die militärischen Kräfte, welche die Eidgenossenschaft entfaltet hat, der Muth, die Intelligenz und die Disziplin ihrer Milizen, die wohlwollenden Gesinnungen, von welchen die Bevölkerungen der Schweiz gegen die anderen Nationen beseelt sind, die Umsicht und die Energie, welche die Behörden bethätigt haben, sind für die benachbarten Lande und für Europa im Allgemeinen die beste Bürgschaft gegen die Gefahren, an welche lediglich und allein ungenaue oder unvollständige Benachrichtigungen, allzu oft aus egoistischen oder leidenschaftlichen Quellen geschöpft, glauben machen konnten. Wir ergreifen diese Gelegenheit, Ew. Exz. zu ersuchen, die Versicherung unserer Hochachtung entgegenzunehmen. Bern, 7. Dezember 1847."

Die eidgen. Tagsatzung hat vorstehende Erwiederung an den französischen und österreichischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit den bekannten $12\frac{2}{2}$ St. angenommen. Baselstadt stimmte dem von Hrn. Drouey Namens der Siebnercommission vorgebrachten Entwurf im Wesentlichen ebenfalls bei, während Appenzell J. Rh. und Neuenburg erklärten, sie seien ohne Instruktion. Die Antworten sollen den betreffenden fremden Mächten durch die bei denselben accreditirten schweizerischen Agenten zugestellt werden. (F. J.)

Aarau, 7. Dezbr. Es ist nun auch eine Note von Seiten Oesterreichs dem Vororte zugekommen, welche ziemlich übereinstimmend mit der mehr erwähnten französischen lautet. Diesen beiden Noten dürften demnächst noch einige andere folgen. Dem Oberbefehlshaber zu Ehren wurde vorgestern ein Gastmahl von dem Bundes-Präsidenten gegeben, dem die Tagsatzungs-Gesandten beiwohnten, unter welchen diejenigen von Neuenburg nicht fehlten.

Freiburg, 6. Dez. Durch ein Dekret, das die provisorische Regierung erlassen, werden wegen Hochverrath oder Theilnahme am Hochverrath in Anklage-Zustand versetzt und zur Entschädigung gegen den Staat angehalten: 1) Die Mitglieder der Mehrheit des Staatsraths, die den Sonderbund geschlossen oder ihre Zustimmung gegeben haben zu dessen Schließung oder zu dem Widerstand gegen die Maßnahmen der Tagsatzung; die Mitglieder des diplomatischen Departements; die Freiburger Mitglieder des Sonderbundskriegsrathes und die Tagsatzungsgesandten, die am 29. Okt. ihren Sitz verlassen haben. (Diese Rubrik umfaßt 16 Namen, Fournier und Weck an der Spitze.) 2) Die Mitglieder der Mehrheit des großen Raths, die am 9ten Juni 1846 ihren Beitritt von Freiburg zum Sonderbund, oder am 15. Okt. 1847 zum Widerstand gegen die Beschlüsse der Tagsatzung gestimmt haben. (Hier sind 46 namentlich genannt.) 3) Die Anführer von Truppen-Corps, die Geistlichen, die Beamten, Angestellten und andere Personen, die, um den Bürgerkrieg vorzubereiten oder zu unterstützen, die Pflichten, die ihr Amt ihnen auferlegte, überschritten oder Handlungen begangen haben, zu denen ihr Beruf sie nicht nöthigte. (Unter diese Rubrik fallen namentlich 20 Personen, Oberst Maillardoz an der Spitze.) — Die Angeklagten werden sämmtlich den ordentlichen Gerichten überwiesen, die nach den bestehenden Gesetzen zu urtheilen haben. Unterdeß sind sie in Ausübung ihrer politischen Rechte eingestellt. Die Güter derselben sollen sofort mit Beschlag belegt werden. Elle Entäußerungen und onerösen Verträge, die seit dem 15. Okt. gemacht wurden, sind null und nichtig erklärt.

Zug, 5. Dezbr. Die heute auf unserem Landsgemeindeplatz erwählte neue provisorische Regierung wurde von der zahlreich versammelten Volksgemeinde (Bürger des Kantons Zug) unter lautem, lebhaftem Beifallsruf genehmigt. Die Beschlüsse der ungeheuern Mehrheit des Volkes gehen nun, nach verschiedenen Erwägungen dahin: „Das Volk des Kantons Zug erklärt seinen unbedingten Austritt aus dem Sonderbund, und erkennt die Kompetenz der Tagsatzung in der Jesuiten-Angelegenheit an. Die bisherigen obersten Regierungsbehörden sind aufgelöst, und es wird eine provisorische Regierung ernannt, welche in die Befugnisse der obersten Behörden zu treten, auch zur Abordnung einer Gesandtschaft an die Tagsatzung Vollmacht hat. Die prov. Regierung wird aus 15 Mitgliedern gebildet, deren Präsident dieselbe aus ihrer Mitte erwählt. Die übrigen Behörden, namentlich das Kantons- und Kriminal-Gericht, Polizeibehörden rc., sind als provisorisch erklärt; ihre amtlichen Verrichtungen stehen unter Aufsicht der prov. Regierung. Die bisherige, seit 1814 bestehende Verfassung bleibt, unbeschadet der gegenwärtigen Schlußnahmen, provisorisch fortbestehen. Die prov. Regierung ist jedoch beauftragt, die nöthigen Einleitungen zur Vornahme einer Verfassungsrevision durch einen Verfassungsrath zu treffen, der aus 65 Mitgliedern bestehen wird, die wiederum die zehn Gemeinden des Kantons aus ihrer Mitte zu wählen haben (nach dem für den bisherigen Kantonsrath bestimmten Repräsentations-Maßstabe, 54 Mitglieder). Diese wählen dann frei aus allen Kantonsbürgern die übrigen 11 Glieder. Der Verfassungsrath wählt aus seiner Mitte den Präsidenten. — Dies sind die Hauptbestimmungen der Beschlüsse, die unter lautem Zurufe das Volk annahm.

Tessin. Der Republikano berichtet Mancherlei, das auf die Umtriebe der Auslandspartei schließen läßt. Hr. RR. Em. Müller habe seinem Heere, das wenig Lust bezeigte, in den Kanton Tessin einzufallen, versichert, die Oesterreicher seien schon in diesen Kanton eingerückt und die Tessiner werden zwischen zwei Feuer gerathen. Couriere seien über die Furka und den Simplon hin und her. Polizei-Agenten in Mailand und den Gränzstädten sollen oft gegen Schweizer Drohungen der Art ausgestoßen haben. Selbst hochgestellte Herren in der Lombardei rühmten sich, noch ehe das Jahr zu Ende gehe, werden österreichische Kanonen im Kanton Tessin ihren Donner hören lassen. Gewisse verdächtige Tessiner, die sonst sehr still sich verhalten, hätten ungewöhnlich laut gethan und die Köpfe emporgestreckt. — Es ist zu hoffen, daß in dieser Richtung aufmerksam geforscht werde; das in Luzern entdeckte Tagebuch des Generals Salis-Soglio, das nebst Briefen noch in den Händen eidg. Offiziere liegen soll, dürfte manchen interessanten Aufschluß gewähren.

Luzern, 6. Dez. Heute wurde die sonderbündische Kriegskasse geöffnet. Es farden sich in derselben meistens an sardinischen 80 und 100 franz. Frk.-Goldstücken beinahe 100,000 Frk. vor. Aus derselben wurden an Wallis und Freiburg Anleihen im Betrage von 90,000 Frk. gegen Hypothek gemacht. Unter den als Hypothek eingesetzten Grundstücken befindet sich auch das Jesuiten-Gymnasium in Brieg. — Nach den aufgefundenen Papieren betrug die ganze Kasse etwa 175,400 Frk. Woher all' dieses Geld kam, ist noch nicht ganz genau ermittelt. Sicher ist, daß der Sonderbund auswärts ein unverzinsliches Darleihen gemacht hat. — Ueber die acht Kanonen mit dem Namen „Louis Philipp", welche sich im hiesigen Zeughause vorfinden, aus dem Zeughause Straßburg vielleicht bald etwas Näheres.

In Betreff Neuenburgs ist immer noch kein Beschluß gefaßt worden; es fehlt zwar nicht an einer Partei auf der Tagsatzung, welche zum Aeußersten treibt, aber eben so gewiß ist, daß einige einflußreiche Gesandtschafte ihr Möglichstes thun, um einen Bruch zu vermeiden (Karlsr. Z.)

Luzern, 7. Dezbr. Die bisher hier angestellten noch unvollendeten Untersuchungen der Finanzen liefern einen furchtbaren Zustand derselben. Nicht nur sind die Kassen beinahe leer, sondern es ergiebt sich eine ungeheure Schuldenlast. Ein Anlehen von 100,000 Wiener Gulden oder 180,000 Schw. Frk. wurde in Oesterreich contrahirt, ein solches von 100,000 Frk. in Basel und für 36,000 Frk. bei dem Kloster St. Urban. Wie der Kanton sich aus dieser Noth retten soll, ist nicht abzusehen. In solches unermeßliches Unglück haben Fremdlinge, wie Siegwart und Compagnie, den Kanton gestürzt und sich dann, wie vorher gesagt wurde, aus dem Staube gemacht. — Der päpstliche Nuntius hat bald nach seiner Rückkehr nach Luzern dem Präsidenten der provisorischen Regierung, Herrn Oberst Schumacher-Uttenberg, eine Visite gemacht. Es verlautet, daß Se. Excellenz der Nuntius bei diesem Anlasse sich entschieden mißbilligend über die schändliche Politik der entflohenen Regierung ausgesprochen und seine Freude über die Umgestaltung der Dinge im Kanton Luzern geäußert habe. Die aufgeklärte Regierung Pius IX. kann unmöglich im Kanton mißbilligen, was sie selbst in ihren Staaten anstrebt. — Am 6ten d. beschloß die provisorische Regierung zur Deckung der Kosten, zunächst zur Ersetzung des Defektes der eidgenössischen Kriegskasse ein Anleihen zu kontrahiren, und richtet demnach an ihre Mitbürger die dringende Einladung, ihr hülfreich an die Hand zu gehen. Die Einladung lautet: 1) Es wollen uns gegen Staatsobligationen, also gegen Haftbarmachung des ganzen Kantons, Darleihen in größeren oder kleineren Summen gemacht werden. 2) Dieselben sollen verzinslich zu 5 pCt. angestellt und abbezahlbar sein, sobald der Zustand der Staatskasse die Abbezahlung möglich macht. Dem Ansprecher soll jedoch frei stehen, nach einer Frist von zwei Jahren ohne Rücksichtnahme auf den Zustand der Staatskasse die Rückzahlung nebst Interessen fordern zu dürfen.

Basel, 8. Dezember. Dem „Erzähler von Luzern" wird unter dem 1sten d. aus Domo d'Ossola im Königreich Sardinien gemeldet, Siegwart Müller sei von der dortigen Polizei verhaftet worden.

Italien.

Rom, 2. Dez. Diesen Morgen ist mit der Post ein Montags den 29. Novbr. geschriebener Brief aus Palermo hier angelangt, der uns Folgendes meldet. Vergangenen Sonnabend den 27. Nov. wurde im Teatro Carolino (dem größten und bedeutendsten in Palermo) die Oper „la Gemma" aufgeführt. Nach dem Schlusse des ersten Aktes erhoben sich alle in der Platea sitzenden Zuschauer, schwenkten ihre Tücher und riefen: Viva Ferdinando II., viva Pio IX., viva la lega italiana e l'independenza, viva la constituzione di Sicilia! Aus allen Logen und Gallerien ward in diesen Ruf eingestimmt, nur aus einer nicht. In dieser aber saß Signor Franco, einer der ersten Angestellten in Sizilien. Da das Publikum dies bemerkte, warf man augenblicklich mit den Kissen der Sitze nach dieser Loge. Franco wollte sich eiligst entfernen, fand aber die Thüre verschlossen und war dadurch nolens volens gezwungen, an dem allgemeinen Jubel Theil zu nehmen, worauf das Bombardement seiner Loge aufhörte. Nach der späten Beendigung des Theaters wälzte sich das Volk in unermeßlichen Haufen durch die Straßen, unter Wiederholung der Evviva's und Absingung der Hymne auf Pius IX. Was besonders bemerkenswerth ist, kein einziger Sbirre war während dieser Demonstrationen gegenwärtig, und die Polizei machte nicht den mindesten Versuch, den Jubel des Volks zu hemmen. Man ist der Ansicht, daß diese Mäßigung und Zurückhaltung der Behörden von Neapel aus denselben vorgeschrieben sei. Den folgenden Sonntag versammelte sich Nachmittags eine ungeheure Volksmasse in der Villa Giulia, wo eine kolossale Statue steht, welche die Stadt Palermo vorstellt. Das Haupt dieser Statue war mit Lorbern bekränzt und an der Statue selbst, so wie an einer Menge anderer Orte war die Inschrift angeheftet: Viva il Rè, perchè ha accettato la dimissione del Ministro Sant' Angelo, nemico della Sicilia! Viva il Rè, perchè ba posto in liberta i nostri fratelli Messinesi! Viva il Rè, perchè ha rilasciato il Confessore Gregoriano e ne ha preso uno di Pio IX! Viva Pio IX! Viva il Rè, perchè ha aderito alla lega doganale etc.*) In derselben Villa befanden sich drei

*) Es lebe der König, weil er die Abdankung des Ministers Sant Angelo, des Feindes von Sizilien, angenommen hat! Es lebe der König, weil er unsere Brüder von Messina in Freiheit gesetzt! Es lebe der König, weil er den gregorianischen Beichtvater entlassen und ei-

junge Männer, welche Stunden lang Reden über die Reformen Italiens, die sizilianische Konstitution rc. an das versammelte Volk hielten. Alles dies ging in der größten Ruhe und Ordnung vor sich, und auch an diesem Tage fand durchaus keine polizeiliche Einmischung statt. Am Abende erneuerten sich im Theater dieselben Scenen, ja, als der Vorhang aufging, sah man das ausgestellte Bild des Königs und Pius IX.; das Bild des Königs war, um ihn als konstitutionellen Herrscher zu bezeichnen, mit einer dreifarbigen (grün, roth und weißen) Binde geschmückt. (N. K.)

Wie man der Allg. Z. aus **Mailand** meldet, ist der Sonderbundsgeneral **Salis-Soglio** am 3. Dez. mit seinen Adjutanten und anderen Herren zu einem längern Aufenthalt dort angekommen. Auch **Siegwart-Müller** und seine Genossen sollen sich in Mailand befinden. Fürst Friedrich **Schwarzenberg** ist gleichfalls dort und äußert sich sehr ungehalten über seine sonderbündischen Freunde.

Von den Führern des **Sonderbundes**, welche mit heiler Haut davon gekommen, flüchten viele der Lombardei zu, wo sie bei den Deutschen Schutz und freundliche Aufnahme finden, während die italienische Bevölkerung ganz von antisonderbündnerischem Geiste beseelt zu sein scheint. Nur ein Beispiel dieser Erscheinung aus der niedern Sphäre: am 4. Dez. gegen Abend kamen drei Luzerner Offiziere in eiligster Hast dem Reichmannschen Hotel zugetrabt, umwimmelt von einem tobenden Haufen großer und kleiner Gamins, die ihren radikalen Gefühlen durch unaufhörliches Schimpfen, Drohen, Schreien, Zischen und Pfeifen Luft machten, bis sich endlich die Gendarmerie ins Mittel legte und das unberufene, etwa zu zweihundert Köpfen angewachsene Gefolge der Sonderbündler auseinander sprengte. (A. A. Z.)

Nach Mittheilungen aus **Turin** vom 1. December hat der König Karl Albert durch eine vom 27. November datirte Ordonnanz den 11 Kreisen, in welche Piemont jetzt eingetheilt ist, eine Communal-, Provinzial- und Kreis-Organisation verliehen, welche eine wahre administrative Charte ist. Es besteht dies neue Gesetz aus 266 Artikeln. (F. J.)

Amerika.

Neuyork, 18. November. Zwischen Paredes und Santa soll ein Spezialkrieg ausgebrochen sein; Santa Ana hatte ein Dekret erlassen, in welchem er Paredes als einen Landesverräther schilderte, und ihn der allgemeinen Verachtung Preis giebt. Auch unter den Guerillas selber brach eine Art von Bürgerkrieg aus und unter den Clans von Jaranta und Canatojo fiel eine blutige Schlacht vor. Man behauptet, es sei von Washington aus ein Courier an General Scott abgegangen, der ihm aufgiebt, von allen weitern Versuchen, einen Frieden zu Stande zu bringen, abzustehen.

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 13. Dezbr. Eine Mittheilung der **Kölner** Zeitung aus Essen vom 2. Dezember, welche in Nr. 290 dieser und in mehreren anderen Zeitungen Eingang gefunden, belehrt uns, daß die Ober-Bergbau-Behörde in Schlesien dem Bergamte in Essen zur Eröffnung einer neuen Kohlengrube daselbst **1000 unbeschäftigte schlesische Bergarbeiter** angeboten haben soll. Abgesehen davon, daß, sicherem Vernehmen nach, derartige Anerbietungen gar nicht stattgefunden haben, weil keine Veranlassung dazu vorlag, würde die Absendung einer Brigade von 1000 unbeschäftigten Bergarbeitern Schwierigkeit finden, weil der rege Betrieb des schlesischen Bergbaues alle Bergarbeiter hinreichend beschäftigt. Die Bergwerksbetreiber unserer Provinz reichen denen in Westfalen gern und freundschaftlich die Hand, aber sie behalten die Hände ihrer Arbeiter, die in der Heimath reichliche und jedenfalls sicherere Beschäftigung finden, wie in der Fremde auf Kohlengruben, die nur dem Namen nach existiren und deren Betrieb erst eröffnet werden soll.

Breslau, 13. Dez. Unsere Leser werden sich erinnern, daß eine ganze Reihe von Diebstählen dadurch in den letzten Wochen begangen worden, daß von der Straße aus die über Gewölbethüren befindlichen Fenster eingedrückt und dann in die Gewölbe selbst eingestiegen wurde. Lange Zeit waren die angestrengten Bemühungen und Nachforschungen der Polizei-Behörde vergeblich. Es ist indeß in der letzten Zeit gelungen, die Thäter in der Person zweier unter Aufsicht stehenden Individuen zu ermitteln, einer Menge der begangenen derartigen Einbrüche zu überführen und die Diebe zur Haft zu bringen. (Anz.)

Entgegnung.

In Nr. 291 der Breslauer Zeitung beabsichtigt der Stadtverordneten-Vorsteher Gräff in Beziehung auf die Verhandlungen über den von mehren Stadtverordneten eingereichten Protest eine Berichtigung über die Ungenauigkeit einer Stelle des Zeitungsreferats in Nr. 191 d. Z. nachzuweisen. Der Referent habe berichtet „wenn an ihn (den Vorsteher) der Protest allein gerichtet gewesen wäre, so würde er denselben sogleich zurückgegeben haben." Diese Ungenauigkeit sei auffallend; die Schlesische Zeitung habe richtig referirt, indem sie gesagt, „wenn er (der Stadtverordneten-Vorsteher) allein zu entscheiden gehabt hätte, so würde er den Protest ohne weiteres zurückgeschickt haben." Die Worte sind nicht dieselben, können es auch nicht sein, da man bei dergleichen Referaten nur im Auszuge, oder das Ganze zusammenfassend, oder eine einzelne Stelle, je nachdem es zweckmäßig erscheint und wichtig ist, referirt. Der Sinn trifft aber hier zusammen, indem in beiden Referaten hinterher noch hinzugefügt wird, daß die Versammlung aber Kenntniß davon erhalten müsse, weil die Sache die Versammlung betrifft. Der Vorsteher giebt zwar zu, daß er die Worte angeführt, „als hätte die Majorität etwas gegen ihre Ehre und gegen ihr Gewissen beschlossen," er habe aber nicht gesagt, daß hierin, wie Referent sich ausgedrückt, eine Beleidigung gegen die Versammlung liege, sondern ein indirekter Vorwurf gegen die Versammlung. Höchst wichtig diese Sache, denn quaeritur, ist dieser indirekte Vorwurf eine Beleidigung? Ferner: welches von beiden Worten ist gebraucht worden? Der heutige Breslauer Anzeiger sagt in dieser Angelegenheit, „was den Vorwurf einer einzelnen Ungenauigkeit betrifft, so wird von mehren Seiten behauptet, die Worte des Vorstehers seien in der Breslauer Ztg. genau wiedergegeben, während Andere diese Behauptung zweifelhaft lassen. Dem Referenten sind mehre pro und contra selbst mitgetheilt worden, hat er sich geirrt oder nicht? hat der Vorsteher im Laufe der Rede es nicht, oder doch ausgesprochen, oder nur angedeutet, und entsinnt sich dessen nicht mehr? Wer löst diesen Knoten!! Waltet vielleicht ein Mißverständniß ob! Sagt doch selbst die Schlesische Zeitung in Nr. 291 „in der letzten Sitzung gab die Fragestellung in Bezug auf die Zurückgabe von Separatvoten zu mehrfachen Mißverständnissen Veranlassung. — Wir glauben nicht zu irren, daß an dieser Abstimmung allein die Fragestellung Schuld war." Wenn Referent nun annimmt, daß die Schlesische Zeitung sehr richtig sagt „oft sprechen 3—4 Stadtverordnete auf einmal, oft ist die Privatunterhaltung der Einzelnen so laut, daß der Redner nicht einmal von den Stadtverordneten verstanden werden kann," wenn Referent nun noch hinzufügt, daß der Vorsteher mit großer Volubilität und sich drängender Gedankenfülle Perioden baut, die der Hammer und der Ruf zur Ruhe umstürzt, und der Gedankenbau in neuen Konstruktionen, Reflexionen und Kombinationen sich aufschichtet, während ein Anderer vielleicht ins Wort fällt, so muß jeder Referent in Verzweiflung gerathen, und es ist hier wirklich nichts auffallend, als daß der berichtigende Vorsteher eine ungenaue Stelle auffallend findet. Fand man doch dergleichen nicht einmal am hohen Landtage auffallend, wo mehrere Stenographen saßen und im Sekretariat noch nachgeholfen wurde. Mehr als auffallend ist es aber, wenn der berichtigende Stadtverordneten-Vorsteher noch hinzufügt: „Allein diese Schuld ist eine **öfters** dagewesene, und ist um so weniger stillschweigend zu übergehen (soll wohl heißen mit Stillschweigen!), als der Referent selbst Mitglied der Versammlung ist und ihm bereits in dieser selbst ein gleicher Vorwurf vor einigen Monaten gemacht worden ist." Referent könnte zwar antworten: Was beweist das, da einzelne Mitglieder, zum Glück nicht viele, so empfindlich sind, daß sie schon erbittert werden, wenn auch nur ihre Namen im Berichte stehen? Referent könnte die Redaktions-Note zu dem Berichtigungs-Artikel für sich sprechen lassen, er könnte noch den Breslauer Anzeiger von heutigem Datum anführen, welcher in dieser Angelegenheit sagt: „Was aber, und das ist die Hauptsache, den Vorwurf über Unrichtigkeiten im Allgemeinen betrifft, so müssen wir hierzu bemerken, daß die Berichte der Schlesischen und Breslauer Zeitung stets mit den Berichten, die unser Referent uns geliefert hat, genau in ihrem Inhalte übereinstimmten; dieß zur Steuer der Wahrheit, und somit dürfte dieser Vorwurf als ein ungerechter erscheinen." Referent will aber der Verdächtigung, die jener Berichtigungs-Artikel in den weiten Mantel allgemeiner Andeutungen hüllt, auf den nur eine „**Oefters**" als schwarze Farbe aufgetragen ist, mit Thatsachen entgegentreten. Als Referent vor circa zwei Jahren den bekannten, sehr vielgelesenen Beschluß, in Betreff der ohne Wissen und wider Willen der Stadtverordneten niedergehauenen Pappel-Allee, in beiden Zeitungen mitgetheilt hatte, trat in der nächsten Sitzung ein Mitglied auf, und beantragte im Allgemeinen, ohne den Referenten zu nennen und ohne ihm Thatsachen vorzuhalten, daß Niemand aus der Versammlung künftig für öffentliche Blätter referiren solle, wenn nicht der Vorsteher zu dem Berichte seine Zustimmung gegeben. Referent, der ebenfalls Mitglied war und noch ist, hielt dieß für einen Eingriff in die persönliche Freiheit, er hielt es für unglaublich, daß eine Versammlung auf solch einen Antrag eingehen werde, nachdem sie erst kurz vorher beim Provinzial-Landtage auf Preßfreiheit angetragen habe. Die Versammlung merkte wohl, wo das hinaus sollte. Der Antrag fiel, fiel total, indem der damalige Vorsteher Kopisch zugleich erklärte, daß er eine solche Bevormundung nie übernehmen werde. Kein Mitglied (der Vorsteher Gräff war noch zu jener Zeit nicht Mitglied) hat damals in Betreff der Ungenauigkeit oder falsch referirter Beschlüsse dem Referenten Vorwürfe gemacht, auch solche nicht machen können. Die geheimen Sitzungen und die öffentlichen Berichte gingen nun wieder, wie Stiefmutter und Stieftochter, anderthalb Jahr lang Hand in Hand; denn geheime Sitzungen und öffentliche Berichte vertragen sich nicht lange. Geheime Sitzungen lieben die warme Baumwolle, und öffentliche Berichte die frische Luft. Erst vor einigen Monaten trat ein Mitglied auf und klagte die Berichte an, aber kein zweites Mitglied trat dem Ankläger zur Seite. Der Referent forderte Beweise, das Mitglied ist sie bis heute schuldig geblieben. Der Vorsteher Gräff ging, **ohne mit einem Worte** sich in das Zwiegespräch zu mischen, auf andere Gegenstände über. Das Publikum, dem Referent seit viertehalb Jahren gegen 160 Berichte und wohl mehre Tausend Beschlüsse, nach bestem Wissen und Gewissen der Wahrheit gemäß, mitgetheilt hat, damit es sich, außerhalb stehend, an den Kommunal-Angelegenheiten betheiligen konnte, möge jetzt urtheilen.

Linderer, Stadtverordneter.

Wollbericht.

⊠ **Breslau**, 13. Dez. Der Umsatz im Laufe der vergangenen Woche war nicht ohne Bedeutung, derselbe beschränkte sich indessen nur auf geringere Gattungen polnischer und russischer Wollen. Ein Kämmer aus Sachsen kaufte dergleichen Qualitäten circa 5 bis 600 Ctr. im Preise von 45 bis 54 Thlr.; auch ein Berliner Wollhändler befindet sich am Platze und hat bereits seine Einkäufe in ähnlichen Sorten mit circa 100 Ctr. eröffnet.

In Wollen besserer Qualitäten ist nichts der Erwähnung werthes eingegangen.

* **Hirschberg**, 9. Dezember. Es war gestern Abend nach 7 Uhr, da in unserer Stadt der Ruf „Feuer" ertönte. Die Signale deuteten auf einen Brand in der Vorstadt „Sechsstädte", wo eine Häuslerstelle von den Flammen vernichtet worden ist. Noch denselben Abend ist der Besitzer der Brandstelle, ein nicht im besten Rufe stehender Tischler, als der Brandstiftung verdächtig, von der Polizei eingezogen worden. Erst zu Johanni d. J. hatte er bei der betreffenden Sozietät eine wesentliche Erhöhung der Versicherungssumme beantragt und durchgesetzt. Den größten Theil seiner Habseligkeiten, als Kleider, Hausgeräthe u. s. w hat man gestern sorgfältig verwahrt in Kellern und Gewölben vorgefunden.

† **Aus Oberschlesien**, 11. Dezbr. Am 9. d. M. hatten wir Gelegenheit eine Mutter, wie sie nicht sein soll, vor der Leiche ihres 8jährigen Sohnes zu beobachten. Der beklagenswerthe Kleine war 8 Monate vor seinem Ableben aus dem elterlichen Hause verstoßen worden und gesellte sich zu einer geistesschwachen Frauensperson, welche treulich bis zu seinem letzten Augenblicke seiner planlosen Wanderungen in den Kreisen L... und K..... bei ihm ausharrte. In elende, die Blößen des Körpers nicht bedeckende Lumpen gehüllt und mit dem Tode ringend, wurde der Verstoßene von dem Frauenzimmer nach seinem Heimathsorte zum Schulzen in N.... gebracht, wo er in Gegenwart der Mutter seinen Geist aufgab. — Das Unglück des Sohnes feuchtete der unnatürlichen Mutter Auge nicht, der Todeskampf mißstimmte sie nicht. — Es beschleicht den gefühlvollen Menschen ein ungeahntes Grauen vor den Scenen, die sich zuweilen vor seinen Augen entwickeln. Humanität, Civilisation und alle Momente eines glücklichern Lebens haben auch hier ihre warmen Vertreter und eifrigen Beförderer, und doch sehen wir noch so häufig die heiligen Rechte der Natur mit cannibalischer Kaltblütigkeit mit Füßen treten.

* **Neisse**, 12. Dezbr. Kürzlich hat das hiesige 22. Infanterie-Regiment seinen letzten Unteroffizier, der den Feldzug von 1813—15 noch mit gemacht hatte, den Vice-Feldwebel **Muth**, zur Ruhe bestattet. Das Begräbniß war deßhalb besonders feierlich und fast das ganze Regiment begleitete seinen letzten Krieger auf dem letzten Wege. — Der **Mädchenverein** hat bei der Verloosung der ihm zugegangenen Geschenke diesmal eine ziemlich reiche Ausbeute gehabt, indem er 1500 Loose absetzte. Aus dem Ertag wird davon wieder am Weihnachts heiligen Abend eine Anzahl armer Mädchen, ohne Unterschied der Konfession, eingekleidet werden. — Vorgestern Abend gab der hiesige **Gesangverein**, unter Leitung des Musikdirektor Stuckenschmidt, im Lokale der Ressource, ein Konzert, dessen Ertrag zum Theil zu wohlthätigen Zwecken bestimmt war. Zur Verherrlichung des Genusses an diesem Abend trug wieder Fräulein Hampel wesentlich bei, deren schöne, volle Stimme ganz geeignet ist, die Herzen zu erwärmen. — Die **Theatergesellschaft** des Herrn Thomas befindet sich noch hier und leistet was in ihren

---

nen von Pius genehmigt hat! Es lebe Pius IX.! Es lebe der König, weil er sich dem Zollverband angeschlossen hat (?)! rc.

Kräften steht, die freilich nicht stark sind. Allein selbst die tüchtigsten Kräfte würden es hier schwerlich fertig bringen unseren Bürgern Geschmack am Schauspiel abzugewinnen.

≐ **Rosenberg, 10. Dezbr.** Vorgestern fand die Beerdigung eines armen Mannes hier statt, der im Walde zu Schumm, Revier der königl. Oberförsterei Bodland, in den Rücken geschossen, aufgefunden worden. So viel wir über diesen Fall bis jetzt erfahren konnten, soll er in genannten Forsten etwas Kiehn sich haben holen wollen, dabei betroffen, und da er entfliehen wollte, geschossen worden sein. In Folge der erhaltenen Wunde mußte der arme unglückliche Mann hier sein Leben enden.

Mannigfaltiges.

— * Die Schriften für Kinder von Thekla von Gumpert sind in dieser Zeitung immer bald nach ihrem Erscheinen angezeigt und wie sie verdienen warm empfohlen worden; gern habe ich dies Mal dies Geschäft übernommen für die vor wenigen Tagen bei Ferdinand Hirt ausgegebenen: „Erzählungen aus der Kinderwelt“ von derselben Verfasserin. Es sind sechs von einander ganz unabhängige Erzählungen; von denen die kleinen Helden oder ein gut Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen zwei Bändchen, jede der andern (der Bettelknabe oder bete und arbeite, Poch, poch, poch oder klopfet an so wird euch aufgethan, der kleine Schuhmacher oder wo Treue Wurzel schlägt, da macht Gottes Segen einen Baum daraus, vier Wochen Ferien oder Arbeit ist Krieg gegen das Elend, die Schloßmutter oder Reichthum ist ein köstliches Messer, aber man muß es zum Brodaustheilen, nicht zum Verwunden gebrauchen), ein Bändchen von 7 bis 9 Bogen füllen. Die Verfasserin besitzt in einem seltenen Grade das Talent, das Leben der Kinderwelt in seinen ernsten und heitern Seiten aufzufassen und in einfacher edler Sprache auf das Lebendigste zu schildern. Aber noch seltner ist ihre Geschicklichkeit, sittliche und religiöse Wahrheiten dem Verständniß der Kinder nahe zu bringen, und ohne je in trocknes Moralisiren zu verfallen, durch die Erzählung oder durch eine gelegentliche Bemerkung den Kindern einen treuen Spiegel vorzuhalten, ihr Herz für das Gute empfänglich zu machen und zu erwärmen, und sie zur Thätigkeit und zur Frömmigkeit hinzuleiten. Es können daher diese Erzählungen, die zugleich durch Scherz und naive Einfälle anmuthig und so spannend sind, daß sie, wie die früheren Schriften der Verfasserin auch von den Eltern und Erziehern gern und nicht ohne vielfache wohlthätige Anregung werden gelesen werden, allen, die in ihren Kindern „einen frommen und liebevollen, einen anspruchlosen und vorurtheilsfreien Sinn wecken und pflegen wollen“ (dies giebt die Verfasserin in der Vorrede als ihren Zweck an) als vortreffliche Weihnachtsgeschenke empfohlen werden. Mir sind seit den Schriften von Agnes Franz für diesen Zweck keine besseren bekannt. Die Ausstattung ist sehr gut, schönes Papier, großer und korrekter Druck, jedes Bändchen mit einem sehr sauber ausgemalten Kupfer nach Originalzeichnungen von Koska geziert; der sehr billige Preis jedes einzeln verkäuflichen Bändchens ist 10 Sgr.

Direktor Schönborn.

— * (Berlin.) Den Freunden der Beck'schen Muse bietet diese einen Strauß zum Geschenke, so duftend, wie kein Frühling ihn hat. Der Dichter hat sich nämlich entschlossen, unter dem Titel „Monatsrosen“ in der Trautwein'schen Buch- und Musikalien-Handlung (Guttentag) eine Monatsschrift erscheinen zu lassen, welche die von ihm seit längerer Zeit vorbereiteten neuen Schöpfungen in Vers und Prosa enthalten soll. Der erste Strauß, Berliner Elegien und Amoretten, liegt vor uns; es befinden sich Blumen von unverwelklicher Schönheit darunter. Das „Lebewohl“ darf sich, was Tiefe und Empfindung betrifft, mit Byrons berühmtem fare thee well messen, nimmt in Bezug auf Adel der Sprache eine noch höhere Stufe ein. Die äußere Ausstattung ist, dem Inhalte angemessen, glänzend zu nennen.

— * (Weimar.) In Schiller's ehemaligem Arbeitszimmer sind nun auch die Wände genau so wieder hergerichtet, wie sie sich zu des Dichters Lebzeiten befunden haben. Dem Inhaber der hiesigen Tapeten-Fabrik ist es nämlich gelungen, ein Stück von jener Tapete aufzufinden, welche vor 55 Jahren den Schmuck der Wände bildete. Dadurch ist es möglich geworden, das Muster nachzuahmen und das Zimmer in der frühern Weise herzustellen. Diese Schillertapete ist seitdem gleichsam ein Modeartikel geworden.

— Aus Solnic (Königgr. Kreis) wird unterm 1. Dezbr. in der „Bohemia“ gemeldet, daß am 28sten v. M. bei einem furchtbaren Sturmwinde die genannte, meist aus Holz ärmlich erbaute Stadt von einer Feuersbrunst ergriffen wurde, und sie ganz in Asche zu legen drohte. Beinahe mitten im Orte war in einer vollen Scheune das Feuer ausgebrochen, im nächsten Augenblicke brannte es schon an zwei, drei verschiedenen Stellen, und bevor Hilfe kam, standen mehrere Gebäude in Flammen. Schnell um sich greifend, erfaßte das Element Alles, was ihm Nahrung bot. Von nah und fern kamen allmählig Spritzen herbei, die trefflich geleitet, dem Umsichgreifen der Flammen entgegenarbeiteten. Aber aller Anstrengung ungeachtet, wurden 63 Häuser und 19 Scheunen eingeäschert. Die Verunglückten, gegen 400 an der Zahl, sind nun, im Beginne des Winters, ohne Dach, ohne Kleidung, Wäsche, Brot, bis jetzt kaum fähig, sich vorzustellen, was ihnen den Winter hindurch bevorsteht.

— (Havre, 6. Dez.) Seit zwei Tagen wüthen hier heftige Stürme. Eine Barke mit vier jungen Leuten aus Cherbourg, die, von einem Matrosen geführt, eine Jagd auf Seevögel machen wollten, ward von diesen Stürmen erfaßt und auf die hohe See geführt. Vier und zwanzig Stunden lang trieben die mit Frost und Hunger kämpfenden jungen Leute auf ihrem gebrechlichen Fahrgange auf den tobenden Wogen herum, bis das Lootsenboot Viktor und Sophie sie ohne Mast und Segel treibend fand und aufnahm. — Nicht so gut ging es dem schon durch einen Unfall hart getroffenen Kriegsdampfer Graf von Eu. Bekanntlich platzten vor Kurzem die Kessel seiner Maschine, eine Menge Leute tödtend oder verwundend. Nun war vom Marineministee befohlen worden, das Schiff zur Ausbesserung nach Cherbourg zu bringen. Der Dampfer Alcide nahm es ins Schlepptau, ward aber bei Barfleur durch einen wüthenden Sturm losgerissen, und der Graf von Eu, ohne Maschine, mit nur unvollkommenen Segeln ward fortgeführt. Vergebens kreuzte der Alcide ihn suchend, und es sind seitdem 48 Stunden vergangen, ohne daß man von diesem Schiffe, auf dem ein eigenes Unglück zu lasten scheint, Nachricht hätte. Man fürchtet, daß er untergegangen ist.

Oberschlesische Eisenbahn

In der Woche vom 5. bis 11. Dezember d. J. wurden auf der Oberschlesischen Eisenbahn 7224 Personen befördert. Die Einnahme betrug 14172 Rtlr.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

In der Woche vom 5. bis 11. Dezember d. J. sind auf der Neisse-Brieger Eisenbahn 1173 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 643 Rtlr.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 29. Novbr. bis 5. Dezbr. 1037 Personen. 3502 Ctr. Güter. 1285 Rtlr. Einnahme.

Im Monat November 5179 Personen. 15540 Ctr. Güter. 5,978 Rtlr. Einnahme.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 5. bis 11. Dezember d. J. 2976 Personen befördert. — Die Einnahme betrug 3814 Rtlr. 10 Sgr. 7 Pf.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) Ein Schreiben von K. in R.; 2) ** Bern, 7. Dez. und 8. Dez.; 3) †† Frankfurt a. M., 10. Dez.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Nimbs.

Ziegenhals im Dez. Der Artikel in der Beilage zur Breslauer Zeitung Nr. 278, datirt im Neißer Kreise den 27. Nov., enthielt geflissentlich Wahrheitswidriges, ist daher in seiner Tendenz verleumderisch und böswillig. Zum Erweise dessen folgende wahrheitsgemäße Darstellung des Sachverhaltes der darin beregten Punkte:

Laut Akten, deren Einsicht Jedem freisteht, haben weder Magistrat noch Stadtverordnete gegen die Errichtung einer evangelischen Schule am hiesigen Orte im Entferntesten etwas eingewendet oder Schwierigkeiten erhoben, die Stadtverordneten im Beschlusse vom 12. Sept. 1844 die erforderlichen Beiträge zur Anstellung des evangelischen Lehrers verheißen, sobald eine größere Anzahl von evangelischen Kindern vorhanden und ein wirkliches Bedürfniß nach einer besonderen Schule für dieselben sich herausstellen würde: demzufolge nicht für immer, sondern nur für damals, wo nicht zwanzig evangelische schulpflichtige Kinder vorfindlich waren, Beiträge aus der Kämmerei-Kasse verweigert. Später im Jahre 1845, als von der königl. hochlöbl. Regierung in Oppeln angeordnet worden, daß aus der Kämmerei-Kasse zur evangelischen Schulkasse jährlich 25 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. als Beitrag gezahlt werden sollten, haben die Stadtverordneten nur die Höhe dieses Beitrags bestritten, und erst in diesem Jahre der Noth und des Mangels, wo der Stadt-Säckel bis in seine kleinsten Falten durch die vielen hundert Armen, welche vor dem Erhungern geschützt werden mußten, nicht blos geleert, sondern die Kommune noch eine bedeutende Summe zu dem Behufe hat aufnehmen müssen, ist der qu. Beitrag in der Stadtverordneten-Versammlung wieder zur Sprache gekommen und von derselben beschlossen worden, ihn nicht mehr zu leisten, zumal die Anzahl der evangelischen Kinder sich nur um Wenige vermehrt, und erst 28 erreicht hat, worunter sich noch mehrere unter 5 und über 14 Jahren, also nicht schulpflichtige befinden. Wir haben diesen Beschluß nicht bestätigt, sondern nach wie vor den Beitrag gezahlt. — Ob die Stadtverordneten wegen ihres Beschlusses der Intoleranz zu zeichen oder nur anzunehmen sei, daß sie dabei das materielle Interesse der Kommnne vor Augen gehabt, ist nicht schwer zu beurtheilen, da sie stets ohne Unterschied der Konfession sich geriren, wie dies mit vielen Thatsachen in Hinsicht der katholischen Schule, von der wir theilweise das Patronat besitzen, was bei der evangelischen Schule nicht der Fall ist, und der katholischen Kirchen-Angelegenheiten bewiesen werden kann. Dazu kommt, daß der von der königl. Regierung zu Oppeln auf jährlich 25 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. festgesetzte Beitrag zur evangelischen Schulkasse derjenige Beitrag sein soll, welchen die evangelischen Einwohner im Gemenge mit den übrigen Kommunal-Abgaben zur Unterhaltung der katholischen Schule geben. Dieses Jahr zahlen die Evangelischen zu der von Bürgern und Schutzverwandten aufzubringenden Kommunal-Steuer von 1037 Thlr. 15 Sgr., im ganzen 18 Thlr. 21 Sgr., es wird also nicht allein dieser ganze Kommunal-Steuer-Beitrag, sondern noch 6 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf. über denselben an die evangelische Schulkasse aus der Kämmerei-Kasse entrichtet, und tragen die Evangelischen somit gegenwärtig gar nichts zum Stadthaushalte bei, abgesehen davon, daß mehrere evangelische kommunalsteuerpflichtige Familienväter ihre Kinder noch in die katholische Schule schicken, und einige andere in diesem Jahre wenig oder gar nichts an Kommunal-Beitrag haben zahlen können.

Unter sobewandten Umständen werden die Repräsentanten einer kleinen und in dürftigen Verhältnissen sich befindenden Stadtgemeinde wohl zu entschuldigen sein. Haben doch in jüngster Zeit die Stadtverordneten einer großen Stadt die Verpflichtung zur Unterstützung ihrer dürftigen katholischen Elementarschulen, obschon die Zahl der Katholiken dort ein Drittheil der ganzen Einwohnerschaft beträgt und ebenfalls im Gemenge mit den Kommunal-Abgaben zum Schulfond kontribuirt wird, von sich abgelehnt und dem königl. Fiskus als Patron überlassen. Wird man diese deshalb der Intoleranz beschuldigen? — Wieviel giebt es nicht Städte im preußischen Staate, wo die Zahl der katholischen schulpflichtigen Kinder mehr als das Doppelte der hiesigen evangelischen beträgt, und Niemand daran denkt, für jene besondere Schulen zu errichten. Sie gehen unweigerlich in die evangelischen Schulen, wollen nichts Besonderes haben und befürchten nichts für ihre Moralität. —

Holz ist für die evangelische Schule laut Akten nicht schriftlich und nach eingezogenen Erkundigungen auch niemals mündlich verlangt worden, selbst nicht, als der königl. Regierungs-Kommissarius am Orte wegen Aufbringung der erforderlichen Fonds mit den evangelischen Familienvätern und den Deputirten der Stadtgemeinde unterhandelte. Man versuche es in geziemender Weise, und man wird bei uns, und wir zweifeln gar nicht, auch bei der Stadtverordneten-Versammlung williges Gehör finden.

Was das im Oktober stattgehabte Schulkinder-Fest anbelangt, so ist dasselbe lediglich von dem Stadtpfarrer Herrn Preußhoff und auf seine alleinige, in Folge Anschaffung von Fahnen, Trommeln, Scheiben-Prämien 2c., bedeutende Kosten veranstaltet, und sind wir in keiner Weise befragt oder bei der Anordnung zugezogen, noch die Schulkinder bei ihrem Aus- und Einzuge von einer Deputation des Magistrats begleitet worden, sondern haben nur zwei Mitglieder unseres Kollegii, weil ihre Kinder dabei waren, den Festzug privatim begleitet. Die Kollekte ist von der Schul-Deputation für die armen Schulkinder auf einen Imbiß veranstaltet, und bei einigen evangelischen Familienvätern mit eingesprochen worden, weil Niemand die nähere Anordnung des Festes kannte. — Werden wir ein Kinderfest veranstalten, so werden, da wir als politische Behörde keinen Unterschied der Konfession kennen, sondern nur überall die Parität festhalten und exerciren, die Kinder aus allen Konfessionen dabei sein. Christ, Jude oder Türke wird uns gleich sein. —

Was den Herrn Pfarrer Preuschoff betrifft, so geben nicht blos Katholiken, sondern auch Protestanten, unter denen er ebenfalls eine große Menge Freunde und Verehrer besitzt, demselben das Zeugniß eines, seiner Kirche nichts vergebenden, dabei aber toleranten und umgänglichen Geistlichen. Nur leider, daß von dem einen Mitgliede der hiesigen evangelischen Gemeinde nicht dasselbe gesagt werden kann, indem dieses sich schon mehrfach durch sein intolerantes und seine Person und Stellung überschätzendes Benehmen nicht blos bei Katholiken, sondern auch bei seinen Glaubensgenossen unausstehlich gemacht hat. Dieser ist der einzige Störefried hierorts, welcher im Stillen schleicht und Alles zu verdächtigen sucht, wenn auch nicht in der Absicht, einen Freischaarenzug zu Stande zu bringen, denn einen solchen verbitten sich Katholiken wie Protestanten, weil sie ganz gut sich vertragen, doch aber in der Absicht, um Aufsehen zu erregen und die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich zu lenken und wo möglich ein recht großes Ansehen zu erlangen, denn die Achtung seiner Mitbewohner genügt ihm nicht, er strebt weiter aus, sei es auch ins Reich der Phantome! — Der Vorfall zwischen dem Herrn Pfarrer und einem sehr achtungswerthen, evangelischen Mitbürger wäre, wenn er nicht, wie uns versichert worden, auf einem Mißverständnisse beruht hätte, beklagenswerth. Doch ist die Verständigung auf der Stelle erfolgt und hat unser Mitbürger mit seinen Kindern sich ganz gut, wie es der Augenschein lehrte, bei dem Kinderfeste unterhalten. —

Endlich die Verweigerung der hiesigen Begräbnißkirche zum Mitgebrauch für den evangelischen Gottesdienst betreffend, so haben wir weder direkt noch indirekt einen Einfluß ausgeübt, sind nicht, sondern der königl. Fiskus im Besitz des Patronats über dieselbe; kennen auch nicht im entferntesten die Ursachen, weshalb das Gesuch abgeschlagen worden, auch nicht einmal die hohe Behörde, welche die Verweigerung dekretirt hat. Bekannt aber ist uns, daß in dieser Kirche sehr oft und wenigstens allwöchentlich regelmäßig einmal Gottesdienst gehalten wird.

Was nun nach diesem von dem Referenten im Neißer Kreise vom 27. Nov. zu halten sei, überlassen wir dem gesunden Urtheile des lesenden Publikums. —

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen zum Feuerlöschdienst verpflichteten Bürger hiesiger Stadt, welche nicht gesonnen sind, diese Dienste in Person abzuleisten, werden hierdurch aufgefordert, Namen und Wohnung des gewählten Stellvertreters der städtischen Sicherungs-Deputation in deren Geschäfts-Bureau im Marrstallgebäude, Schweidnitzer-Straße Nr. 7, schriftlich anzuzeigen; von denjenigen, welche diese Anzeige unterlassen, werden wir annehmen, daß sie den Löschdienst persönlich ableisten wollen, und selbst in dem Falle, wenn ein nicht genannter Stellvertreter sich auf der Brandstelle einfinden sollte, die im § 34. Tit. III. der Feuerlösch-Ordnung vom Jahre 1777 angedrohte Strafen eintreten lassen.

Breslau, den 27. November 1847.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenstadt.

Zinsenzahlung.

Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Johanni bis Weihnachten 1847 in den Tagen

v. 20. bis zum 31. Dezbr. d. J. einschließlich,

mit Ausnahme der dazwischen fallenden Sonn- und Festtage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf der hiesigen Kämmerei-Haupt-Kasse in Empfang genommen werden können.

Die Inhaber von mehr als zwei Stadtobligationen werden zugleich aufgefordert, behufs der Zinenerhebung, ein Verzeichniß, welches

1) die Nummern der Obligationen nach der Reihenfolge,
2) den Kapitals-Betrag,
3) die Anzahl der Zins-Termine, und
4) den Betrag der Zinsen

speciell angiebt, mit zur Stelle zu bringen.

Breslau, den 1. Dezember 1847.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Der Unterzeichnete ersucht alle Diejenigen, welche warm fühlen für den Kampf und die Wahrung der Civilisation gegen den vordringenden Barbarismus, ihn mit poetischen Beiträgen, welche entweder den gedachten Gegenstand im Allgemeinen oder speziell den Antheil behandeln, den das unglückliche Polen an diesem heiligsten Streite der Menschheit genommen hat und, Gott wolle es, nehmen wird, zur Herausgabe einer bezüglichen Sammlung zu versehen. Der Preis soll der Art eingerichtet werden, daß nur ein Theil der Druckkosten in Anschlag gebracht und eine allgemeine Verbreitung dadurch nach Möglichkeit bewerkstelligt wird.

Rothkirch bei Liegnitz, den 1. Dezbr. 1847.

Fr. v. Rothkirch u. Panthen.

Theater-Repertoire.

Dinstag, zum dritten Male: **„Die Frau Professorin", oder: „Dorf und Stadt."** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, mit freier Benutzung einer Erzählung Berthold Auerbachs von Charlotte Birch-Pfeiffer.

⊠ Mont. 16. XII. 5½ Rec. ⊠ V.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Morgen 8 Uhr wurde meine Frau Julie, geb. Hönsch, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Jeschkendorf, den 11. Dezember 1847.

M. Gensert.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Ottilie, geb. Friedänder, von einem Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, anzuzeigen.

Frankenstein, den 11. Dezember 1847.

Ludwig Cohn.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 7½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 12. Dezbr. 1847.

C. G. Valentin.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Die gestern Abend 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Jenny, geborene v. Engelhart, von einem Knaben, beehre ich mich, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Glatz, den 12. Dezbr. 1847.

v. Heugel,
Hauptmann und Compagnie-Chef
im königl. 22sten Infanterie-Regt.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Gestern Abend um 7 Uhr verschied sanft am Nervenfieber mein guter, geliebter, ältester Sohn Eduard in seinem 19ten Lebensjahre. Mit mir beweinen vier Geschwister seinen frühen Tod.

Breslau, den 11. Dezbr. 1847.

Verw. Justizräthin Grützmacher.

Todes-Anzeige.

Am 8. d. Mts. entschlief der königl. Hauptmann a. D. und Landesältester Trebnitzer Kreises, Ritter des eisernen Kreuzes, Herr von Scheliha auf Perschütz. — Tief ergriffen, betrauern wir aufrichtig den Verlust eines hochgeschätzten Kollegen, eines uns theuren Freundes, dessen Andenken in der dankbarsten und freundlichsten Erinnerung für immer in uns fortleben wird.

Oels, den 11. Dezbr. 1847.

Das Oels-Militscher Landschafts-Kollegium.

Todes-Anzeige.

Nach vielen Leiden starb heute Abend 7 Uhr unser theurer Mann und Vater, der Buchhalter Karl Reinert, im 39sten Jahre. Gönnern und Freunden zeigen tiefgebeugt den so schmerzlichen Verlust ergebenst an:

Johanna Reinert, geb. Held.
Johannes Reinert.

Breslau, den 12. Dez. 1847.

Todes-Anzeige.

Den am heutigen Tage erfolgten Tod ihrer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Therese Fränkel, geb. Marcus, zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 12. Dezember 1847.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Am 6. Dezember entschlummerte sanft zu einem bessern Leben meine gute Mutter, die verwittwete Bürgermeister Gardemin, geborene v. Cluhm.

Gardemin.

Allgemeine deliberative Versammlung

der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Freitag den 12. Dezbr. Abends 6 Uhr. Zum Vortrage kommt der **allgemeine Bericht;** darauf folgt die Wahl des Präsidiums für die Etatszeit 1848—49.

Breslau, den 13. Dezbr. 1847.

Der General-Secretair **Bartsch.**

Historische Sektion.

Donnerstag d. 16. Dezbr., Abend 6 Uhr: Herr Prof. Dr. Guhrauer, Friedrich Wilhelm, der grosse Kurfürst von Brandenburg, und die Gemeine der Labadisten in Herford,

---

Zur Weihnachtszeit empfiehlt sich die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau

mit ihrem reichen Vorrath:

1) der empfehlungswerthesten, ganz besonders schön ausgestatteten, inhaltreichen Jugendschriften zu allen Preisen, Zeichnenbüchern, Vorschriften, Landkarten und Atlanten.
2) Für Erwachsene: deutsche und ausländische Dichterwerke in Sammlungen und Einzel-Ausgaben und in den geschmackvollsten Einbänden; Kupfer- und Stahlstichwerken, Lithographien.
3) Kalender und Taschenbücher für 1848.
4) Koch-, Haus- und Wirthschaftsbücher für Frauen.
5) Der vorzüglichsten Gebet-, Andacht- und Predigtbücher, so wie der Ausgaben der heiligen Schrift in verschiedenen Drucken und Formaten und in gewöhnlichen wohlfeilen als auch in höchst eleganten Einbänden.

Geneigte und geehrte Aufträge, zur vollkommensten Zufriedenheit auszuführen, werden wir stets bemüht sein.

Josef Max und Komp.

E. Scheffler, vorm. C. Cranz, Musikalien-Handlung,

in Breslau, Ohlauer Strasse Nr. 80,

empfiehlt sein in allen Zweigen der Musik reichhaltig assortirtes Lager von Musikalien, so wie das damit verbundene, mit den neuesten, gediegenen und interessanten Erscheinungen stets vermehrte, von Sachkennern als das **grösste** und **vollständigste** anerkannte

Musikalien-Leih-Institut

zu den **billigsten** Bedingungen, und kann ein Abonnement mit jedem Tage beginnen.

Alle von anderen Handlungen annoncirten Musikalien sind mindestens gleichzeitig bei mir vorräthig oder durch mich zu beziehen.

Geographische Section.

Mittwoch den 15. Dezember Abends 6 Uhr.

1) Herr Dr. Phil. Sadebeck: Vorschlag einer Prüfung barometrischer Höhenmessungen und zu einer nöthigen Verbesserung der Babinet'schen Höhenformel.
2) Der Sekretär: Jahresbericht über die Arbeiten der Section.
3) Wahl des Sekretärs für die neue Etatszeit.

Oekonomische Section.

Dienstag den 14. Dezember Nachmittsg 5 Uhr. Wahl des Sekretärs für die neue Etatszeit.

Section für Philologie.

Dienstag den 14. Decbr., Abends 6 U., Herr Director Dr. Wissowa: Beiträge zur innern Geschichte des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts aus Lucians Schriften. Dann Wahl des Secretairs für die neue Etatszeit.

Section für Obst- und Garten-Kultur.

Dienstag den 14. Dezbr. Abends 6 Uhr. Herr Direktor Prof. Wimmer: Ueber wildwachsende Bastard-Pflanzen, namentlich über Hybride-Weiden. — Wahl des Sekretärs.

Anfrage.

Darf ein Lehrer gegen seine schon erwachsenen Zöglinge wegen Tabakschnupfens gemeine Schimpfwörter ausstoßen?

Mehrere, die sich dadurch an ihrer Ehre verletzt fühlen.

Nimm meinen herzlichsten Gruß entgegen!

$$L\ L\frac{u}{d} = L\ U.$$

Literarische Anzeige.

So eben verließ die Presse und ist durch alle Buchhandlungen so wie den Unterzeichneten zu beziehen:

Gründliche Abfertigung und Widerlegung der jüngsten unerhörten Anschuldigungen wider unsere heilige katholische Kirche in Schlesien, insbesondere der **Schmähschrift: „Oeffentlicher Prozeß** gegen das fürstbischöfliche **General-Vicariat-Amt** in Breslau. Von Maur. Müller-Jochmus." 8. Broch. Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Rosenberg. **Fr. Kuhnert.**

Vier Stück Pfauhähne und zwei **Hennen** sind zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Wein-Handlung von **Ernst Wendt.**

Drittes Concert des Künstlervereins.

Donnerstag den 16. Decbr., Abends 7 Uhr, im Musiksaale der Universität.

1) Ouverture zu „der Beherrscher der Geister" von C. M. v. Weber.
2) Concert für das Pianoforte, Nr. 7 C-moll, von Mozart, vorgetragen von Herrn Werner.
3) Sinfonie„ Nr. 6 E-moll, von A. Hesse.

Billets zu diesem Concert à 1 Rthlr. sind in sämmtlichen Musikalienhandlungen zu haben. Die Abonnementskarten Nr. 3 gelten. — Der Eintritt ohne Karten kann nicht gestattet werden.

Ein Candidat des höheren Lehramts, welcher geläufig französisch spricht, Clavier, Violine und andere Instrumente spielt, wünscht vom Neujahr ab in hiesigen Familien auf mehrere Stunden des Tages als Lehrer engagirt zu werden. Adressen beliebe man abzugeben in **C. Wallischöwski's Pianoforte-Fabrik**, Altbüsserstrasse Nr. 12, an der Magdalenenkirche.

Werthvolle musikalische Weihnachts-Geschenke.

So eben sind in der **Schlesinger**schen Buch- und Musikhandlung in Berlin erschienen und durch alle solide Musikhandlungen zu haben:

Alkan. 25 Préludes p. Piano. Op. 31. 3 Livr. à 25 Sgr.
Bordogni. 3 Exercices et 12 nouv. Vocalises p. Baryton ou Alto. 2 Livr. à 1⅓ Rtl., dito p. Mezzo-Sopran. 2 Liv. à 1½ Rtl.
Concone. 30 Exercices p. la voix avec Piano. ¾ Rtl.
Gumbert. 20 melodiöse Singübungen f. Sopran oder Tenor. Op. 19. Lief. II. 25 Sgr.
— — Auswahl von 12 beliebten Gesängen aus Frankreich, f. eine Singst. u. Piano. 2 Lief. à 17½ Sgr.
Heller. Rêveries p. Piano. Op. 58. ⅔ Rtl.
Henselt, Ad. Ouverture du Freischütz et d'Oberon de Weber p. Piano à 1 Rtl.
Kücken. Auswahl von 11 beliebt. Gesängen f. Alt od. Bariton mit Piano: Herein, Schlummerlied, Blumen, An jedem Abend, Im Mai, Flieg' Vöglein, Vöglein mein Bote, Frühlingswanderschaft, Wenn der West, Steckenpferd, O senke. Op. 23. 28. 35. à 5—12½ Sgr.
Kullak. Prélude et Scherzo p. Piano. Saltarello p. Piano. Op. 25. Nr. V u. VI. à ¾ Rtl.
Kullak et **Ganz.** Gr. Duo brillant sur Vielka-Feldlager in Schlesien de Meyerbeer p. Piano et Vcelle. concert. Op. 24. 1½ Rtl.
Meyerbeer. 4 Potpourris aus Robert der Teufel f. Piano v. Diabelli. 4 Lief. à ½ Rtl. dito zu 4 H. v. Diabelli. 3 Lief. à 1 Rtl.
Moeser. Thême original varié p. Violon av. Piano (auf der G Seite). Op. 6. 25 Sgr.
Panseron. 12 Etudes spéciales p. Soprano ou Tenore. 2 Livr. à 1 Rtl.
Magazzari. Römische Volkshymne für Pius IX. f. 1 Singst., deutsch, franz., italien. net. 5 Sgr. dito Marsch v. Graziani f. Piano 5 Sgr. zu 4 H. 7½ Sgr., f. Orch. 20 Sgr.
Schäffer. Der alte Fritz auf Sans-souci, f. 4 Männerst. Op. 14, Nr. 6, 20 Sgr. Polkaständchen f. Pfte. 5 Sgr. z. 4 H. 5 Sgr. f. Orch. 20 Sgr.
Weber, C. M. v. Der Freischütz. Vollst. Clav.-Auszug mit deutsch. u. italien. Text. Neue einzig rechtmässige **wohlfeile Originalausgabe.** Subscr.-Preis 3⅔ Rtl.
Rossini. 2 Hymnen auf Pius IX. f. Gesang mit Piano, deutsch und französich. netto 5 Sgr.

Echter Königsberger Marzipan

ist billigst zu haben in der Conditorei von **Barth & Cloetta,** Albrechtsstraße Nr. 33.

Zweite Beilage zu № 292 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 14. Dezember 1847.

Aus dem Weihnachts-Lager der Buchhandlung Ferdinand Hirt.

Passendes Fest-Geschenk.

Im Verlage von Karl Göpel in Stuttgart erschien, vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Natibor**, in Krotoschin bei Stock:

Panorama der deutschen Klassiker.

Gallerie	Auswahl
der interessantesten Romane aus den Meisterwerken deutscher Poesie und Prosa nach Zeichnungen deutscher Künstler in Stahl ausgeführt durch **Carl Mayer's Kunst-Anstalt** in Nürnberg.	**des Schönsten und Anziehendsten aus den Meisterwerken** deutscher Poesie und Prosa von Lessing bis auf die neueste Zeit. Nach L. Bauer's Tode mit Benutzung des von ihm gewählten Stoffes herausgegeben durch **Albert Schott,** Prof. am k. Gymnasium in Stuttgart.

Erster und zweiter Band. Eleg. geb. Preis pro Band 4 Thlr. 10 Sgr.

So eben erschien in meinem Verlage und ist in allen Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** und **Natibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Die bezauberte Rose.

Romantisches Gedicht von **Ernst Schulze.**

Miniatur-Ausgabe. In Prachtband 1 Thaler.

Leipzig, im November 1847. **F. A. Brockhaus.**

Im Verlage von G. Bagel in Wesel erschien und vorräthig in **Breslau** und **Natibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Gedenkbuch deutscher Kraft und Größe.

Für die reifere Jugend bearbeitet von

Friedrich Hoffmann.

2 Bde. Cart. Preis 2 Thlr.

Ph. Körber's neue Jugenderzählungen.

Bei J. L. Lotzbeck in Nürnberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau u. Natibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Der Missionär, 15 Sgr. — Die Ansiedler David Cover und seine Söhne, 10 Sgr. — Spix und Martius Reise in Brasilien, 10 Sgr. — Le Vaillant's Reise in das Innere von Afrika, 10 Sgr. — Die Schiffbrüchigen, 15 Sgr. — A. v. Humboldt's Reisen in Amerika, 15 Sgr.

Jede Erzählung in Schiller-Format ist elegant gebunden, auf weißem Velin-Papier gedruckt, und mit einem gelungenen, sorgfältig in Stahl ausgeführtem Titelkupfer geziert. Diese, so wie die übrigen Erzählungen von Ph. Körber können unbedingt als die gediegenste Jugend-Lektüre empfohlen werden.

Im Verlage von Paul Neff in Stuttgart erschien und ist bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Natibor**, in Krotoschin bei Stock vorräthig:

Fremdwörterbuch.

Erklärung von 20,000 Fremdwörtern und technischen Ausdrücken, welche in der deutschen Sprache gebräuchlich sind,

von E. Winkelmann.

Zweite Auflage, gebunden 1 Rthlr.

Eines der vollständigsten und dadurch vor allen andern sich auszeichnenden Fremdwörterbücher, daß es auch die technischen Ausdrücke deutschen Ursprungs erklärt, die der Nichteingeweihte so wenig versteht als griechisch oder wälsch.

Zum

bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt:

JOSEPH PRAGER,

Ohlauerstraße Nr. 8,

sein aufs Reichhaltigste assortirtes Lager schwarzer und bunter Seidenstoffe, Long-Shawls und Tücher, die neuesten Mantillen und sehr elegante fertige Damen-Mäntel.

Serbish shavestone. **Neue Erfindung!** Pierre de Serbie à raser.

Serbische Rasir-Steine,

womit man sich den Bart trocken und ohne Messer sehr leicht abnehmen kann, und welche bei 3 Mal Rasiren wöchentlich, ein ganzes Jahr aushalten, empfiehlt in bequemer und eleganter Original-Verpackung mit Gebrauchszettel à 1 Rthl.:

A. Gerstenberg, Ring Nr. 60 nahe der Oderstraße.

DIRECT AUS PARIS.

A. E. Aubert,

Parfümerie-Fabrik, Bischofsstr. Stadt Rom

empfiehlt zu Weihnachtsgaben ein reichhaltiges Lager von **Toilette-Seifen, Pommaden, Haarölen, Extraits doubles et triples, Essences, Esprits et Eau d'Odeurs** und dergl. mehr zu den **billigsten** Preisen.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In Joh. Palm's Hofbuchhandlung in München ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, in Oppeln durch C. G. Ackermann, in Pleß durch B. Sowade:

Beiträge für die Baukunst.

Mit vorzüglicher Hinsicht auf Baiern.

Von **Heinr. Freyh. v Pechmann,**

königlich baierscher geheimer Ober-Baurath, Ritter 2c.

1. Theil. Mit 3 Tafeln Abbildungen. Geh. 1 Rthl. 15 Sgr.

Der Herr Verfasser hat in diesen Beiträgen einen reichen Schatz von Erfahrungen niedergelegt, die derselbe während seiner langjährigen Praxis besonders im Land- und Wasser-Straßenbau gemacht hat. Sein Vorschlag zur Verbesserung der Getreide-Magazine, mit erläuternden Abbildungen versehen, dürfte gerade jetzt, wo man sich mit diesem Gegenstand so vielfach beschäftigt, die größte Beachtung verdienen, so wie die Geschichte und Beschreibung des Bauentwurfs für den Ludwigs-Kanal sicher das Interesse aller Baukundigen erregen wird.

Bei J. A. Barth in Leipzig erschien so eben:

Die Geldangelegenheiten Oesterreichs.

Von **Albrecht Tebeldi.**

gr. 8. 1847. broch. 2 Reichsthaler.

Zu haben in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.**

Bei Fr. Ludw. Herbig in Leipzig erschienen so eben und sind in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.**:

Gedichte von Uffo Horn.

Eleg. geh. Preis 1½ Thlr.

So eben erhielt die Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** aus dem Verlage von Schuberth und Komp. in Hamburg:

die erste Lieferung (Europa und Nordamerika) von

Schuberth's neuestem Hand-Atlas der alten und neuen Geographie.

50 Stahlstichkarten à 3 gGr.

Zwei Meisterblätter liegen hier zur Ansicht und Prüfung des Publikums vor; sie müssen edem Unbefangenen Bewunderung abnöthigen; denn Schöneres und Zweckmäßigeres an Stich, Kolorit und größere Reichhaltigkeit ist im Landkartenfache zu solchem unbegreiflich niedrigen Preise — noch nicht geliefert worden. Man vergleiche!

Monatlich ein bis zwei Blatt und zum Schluß a's Prämie:

Ein trefflich Handbuch der Geographie.

Außer dem Abonnement kostet das Blatt 4 gGr.

Bei C. F. Fürst in Nordhausen ist erschienen und in allen übrigen guten Buchhandlungen (in **Breslau** bei **Josef Max** und **Komp.**) zu haben:

Das Ganze der Landwirthschaft

oder landwirthschaftliche Boden-, Dünger-, Beartungs-, Bestellungs- und Pflanzenkunde, so wie Viehzucht. Ein Leitfaden für angehende und fortstrebende Oekonomen. Von C. Mertens, V. Kunze und L. Wolff, praktischen Oekonomen.

Gr. 8. 1847. 24 Bogen stark. Broch. 1 Thlr.

Die Verfasser theilen hier in diesem, für jeden Oekonomen nützlichen Werke ihre seit langen Jahren gemachten Erfahrungen mit und braucht der Käufer nicht zu fürchten, sein Geld unnütz verausgabt zu haben, da sich von Männern von Fach nur Gutes und Gediegenes erwarten läßt.

Im Verlage von Emil Bänsch in Magdeburg erschien so eben, und ist durch alle Buchhandlungen zu haben in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max u. Komp**:

Ansprache an die israelitischen Gemeinden Preußens, über das die Verhältnisse der Juden betreffende Gesetz vom 23. Juli 1847. Von Dr. Ludwig Philippson, Rabbiner Preis geh. 3 Sgr.

☞ **Friedländer,** Kupferschmiedestr. Nr. 40, offerirt in eleganten Einbänden, wie neu: Stunden der Andacht, schönste Ausg. in 8 B. 1846. 6 Rtlr. Karlsruher Prachtbibel m. 30 Stahlst. Prachtband m. Goldschnitt 4 Rtlr. Haus- u. Familienbibel m. 10 Stahlst. Maroquin-Band m. Goldschn. 3 Rtlr. Göthe 40 B. Hfrz. 1840. 18 Rtlr. Lessing 10 B. Hfrz. 1841. 5 Rtlr. Thümmel 8 B. 1841. Hfrz. 2^1_2 Rtlr. Shakespeare v. Schlegel und Tieck 12 B. Hfrz. 1844. 5 Rtlr. Ariost rasender Roland m. 3 Stahlst. 1½ Rtlr. Langbein's Ged. 4 B. m. Stahlst. 1843. 2 Rtlr. Göthe's Faust Prachtausg. m. Goldschnitt 2 Rtlr. Laurent Gesch. Napoleons illustrirte Pracht-Ausg. v. Vernet 1843. Hfrz. 4 Rtlr. Gesch. Fr. d. Großen v. Firn m. 18 Kunstblättern Hfrz. Ldpr. 5⅔ f. 2⅔ Rtlr. Duller's Gesch. des deutschen Volks Prachtausg. m. 100 Bildern $2^1/_1$ Rtlr. Thier's Gesch. des Consulats 1. B. Lex.-Format m. 38 Bildern u. Karten 1846. Ldpr. 5⅓ f. 3 Rtlr. M. Universum 1—6. B. m. 284 schönen Stahlst. Ldpr. 16½ f. 8 Rtlr. Conversations-Lexic. v. Reichenbach m. 10 B. 1840. Ldpr. 15 f. 5 Rtlr. Desgl. v. Brockhaus 12 B. 4te Aufl. 3½ Rtlr. Desgl. 9te Aufl. 1847. Hfrz. 18 Rtlr. Döbel's neue Jäger-Praktika 3 Thle. in 1 B. m. K. 1828. Ldpr. 12 f. 4 Rtlr. Cotta Anweisung zum Landbau 1845. 2^1_4 Rtlr. Ergänzungen (5 Männer Werk) 2. Ausg. in 10 B. 25 Rtlr. Gräff sämmtliche Rescripten-Sammlung m. Reg. 14 B. Hfrz. 1845. Ldpr. 19½ f. 6½ Rtlr. Gerichts-Ordnung 2 B. Hfrz. 1822. 2⅔ Rtlr. Sohr Atlas der ganzen Erde 80 K. Hfrz. 4½ Rtlr. Cooper's neue amerikanische Romane 14 B. 1841—45. Ldpr. 9⅓ f. 5 Rtlr.

Die Eisen- und Kurzwaaren-Handlung von Johann Carl Riedel,

Schweidnitzer Straße Nr. 52, neben Stadt Berlin,

empfiehlt zur gütigen Beachtung ihr assortirtes Lager von feinen und ordinären Tischmessern, Dessert-, Tranchir-, Küchen, Butter, Käse- und Gemüse-Messern, Hack- und Wiegemessern, Zuckermessern, Federmessern und Instrumentenmessern, Dolchen, Rasiermessern, Lichtscheeren, Damen- und Zuschneide-Scheeren, Schlittschuhe für Herren und Damen, so wie alle anderen in dieses Fach schlagenden Artikel, zu sehr billigen Preisen.

Baiersche Bierhalle, Ohlauer-Straße Nr. 9,

im Held'schen Hause,

heute **Dinstag** große musikalische Abend-Unterhaltung mit vollständig besetztem Orchester, Anfang 7 Uhr.

Festgeschenk für die Jugend.

Vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau u. Oppeln**, sowie in **Brieg** bei **Ziegler:**

Das illustrirte Thierreich.

Naturgeschichtliche Unterhaltungen für die Jugend und ihre Freunde.

Zweite Auflage. Mit 425 Abbildungen.

Inhalt:

Erste Abtheilung: Die Säugethiere und ihre Heimath. Mit 119 Abbildungen.
Zweite Abtheilung: Die Vögel und ihre Nester. Mit 90 Abbildungen.
Dritte Abthelung: Die Fische und ihr Element. Mit 39 Abbildungen.
Vierte Abtheilung: Die Insekten und ihre Wohnungen. Mit 52 Abbildungen.
Fünfte Abtheilung: Die Amphibien und Reptilien. Mit 47 Abbildungen.
Sechste Abtheilung: Die Weichthiere und Würmer. Mit 64 Abbildungen.
Anhang: Die Urwelt und ihre Bewohner. Mit 18 Abbildungen.

Brochirt $2\frac{2}{3}$ Thlr. Leipzig, Verlag von **J. J. Weber.** Gebunden $2\frac{1}{3}$ Thlr.

Lehranstalt Hohenheim.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist 1842 erschienen und auf Bestellung von jeder Buchhandlung zu beziehen:

Hohenheim, königl. würtembergische Lehranstalt für Land- und Forstwirthschaft. Herausgegeben von der Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins in Stuttgart. 21 Bg. gr. 8. mit 16 Taf. in Folio. Preis $1\frac{1}{2}$ Rthl.

Inhalt. Geschichte der Anstalt. — Die höhere Lehranstalt. — Die Ackerbauschule. — Die Wirthschaft. — Feldbau. — Viehzucht. — Technische Betriebe. — Landwirthschaftlicher Haushalt.

Ein neueres oder ausführlicheres Werk über die in ganz Europa mit Recht berühmte Lehranstalt Hohenheim existirt nicht; wir können es nicht nur Denen, welche die Anstalt selbst besuchen wollen, sondern allen praktischen Landwirthen als interessant und belehrend empfehlen.

Zu geneigten Aufträgen empfehlen sich: **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln,** und **Ziegler** in **Brieg.**

So eben ist im Verlage der Unterzeichneten erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.,** Herrenstraße Nr. 20, Aderholz, Gosohorsky, Hirt, Korn, Leuckart, Max u. Komp., Neubourg, Schulz u. Comp., Trewendt, in **Brieg** bei **Ziegler,** in **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.** zu haben:

Britannia,

Englands vorzüglichste Romane und Novellen.

Erster — Dritter Band.

Der Verurtheilte,

von G. P. R. James,

Verfasser des „Schmuggler" „Darnley" „Richelieu."

Auf Veranstaltung des Verfassers aus dem Englischen übersetzt.

Drei Theile. 8. $1\frac{1}{2}$ Rthl.

Einzig rechtmäßige Ausgabe für Preußen.

S. Preuß.-Engl. Vertrag vom 13. Mai — 16. Juni 1846, und preuß. Gesetz über liter. Eigenthum vom 11. Juni 1837.

Ueber diesen Roman, der so eben in England erschien, sprechen sich bereits zwei englische Blätter folgendermaßen aus:

„Einer der wirkungsreichsten, vaterländischen Romane der letzten Zeit, voll jugendlicher Kraft, Frische und Originalität; die Sprache ist kräftig, die Handlung spannend. Ein Buch, das unser Herz erschüttert, unsere Augen mit Thränen füllt" Atlas. „Das vorzüglichste Werk, das seit einer Reihe von Jahren aus der Presse hervorgegangen. Wir kennen keinen Schriftsteller von so viel Kraft, keinen der so ruhig, sinnig und so fesselnd schreibt, ohne jemals nach grausigen Effekten zu greifen. Weekly Chronikle. Auch in unserm Vaterlande dürfte dies Buch nicht minder Interresse erregen. Die Scene des Romans ist England. Die Zeit die Chartistenunruhen. Eine der Hauptpersonen selbst Chartist, eine andere römisch-katholischer Priester. So gewährt der Roman, neben seiner Spannkraft als solcher, mannigfache Einblicke in Englands politisch-sociale Verhältnisse."

Berlin. **Duncker und Humblot.**

Bei C. B. Polet in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.,** in **Brieg** bei **Ziegler:**

Erklärendes Wörterbuch

zu allen Pharmacopöen Deutschlands, Boruss. rc., vom Apotheker Hennig.

Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieses Werk bildet einen für jeden Arzt und Apotheker unentbehrlichen Supplement zur richtigen Verständniß und zur Uebersetzung jeder Landespharmacopoe.

Bei J. G. Engelhardt in Freiberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.,** in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Philomachos.

Chronol. und alphab. geordnete Uebersicht der wichtigsten

Schlachten, Gefechte und Belagerungen

von der älteren bis zur neueren Zeit. Mit Angabe der geographischen Lage der Kampfplätze, der streitenden Partheien und ihrer Feldherren.

Ein Hülfsbuch beim Geschichtsunterricht für Lehrer und Lernende, für Militärs und Freunde der Geschichte überhaupt entworfen von

Th. Winkler, Vorsteher einer Privat-Lehr-Anstalt.

Gr. 8. Geh. 5 B. Preis $\frac{1}{3}$ Thlr.

Im Verlage der Holleschen Buchhandlung in Wolffenbüttel sind in zweiter unveränderter Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.,** in **Brieg** bei **Ziegler:**

Weitere Mittheilungen in Sachen des Prediger Uhlich in Magdeburg, herausgegeben von ihm selbst, zur Vervollständigung der vom Konsistorium herausgegebenen amtlichen Verhandlungen. 48 Seiten kompressen Drucks. Preis 5 Sgr.

Ansprache an Uhlichs Freunde über die für ihn und die bedrängte Glaubensfreiheit zu nehmenden Schritte, von F. F. Weichsel (Justiz-Kommissarius in Magdeburg). 16 S. Preis $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Glück auf, Magdeburg, Herr Appuhn kommt zu Dir und wird der Deine! Eine homiletische Blumenlese aus dessen Predigten „Mose, der Knecht Gottes". Von Dr. Wahrlieb. 48 S. Preis 5 Sgr.

Unterricht in der Stenographie!

Derselbe beginnt Anfangs Januar und beschränkt sich auf folgende Kurse:

a. für Theilnehmer aus allen Ständen, in den Abendstunden;
b. für die Herren Studirenden.

Es nehmen immer nur 25 an einem Kursus Theil. Näheres täglich bis 10 Uhr Vor- und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr.

Graf, Schweidnitzer Straße Nr. 5.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum freiwilligen Verkaufe des hier in der Teichgasse Nr. 4 belegenen, den Kaufmann Anton Friedrich Ludwig Senglierschen Erben gehörigen, auf 11,376 Rthlr. 12 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 5. Januar 1848, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Wendt in unserem Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Die Kaufbedingungen sind:

1) der Kauf geschieht in Pausch und Bogen ohne Vertretung der Taxe;
2) der Käufer übernimmt die Rubr. II. eingetragenen Lasten ohne Abrechnung auf das Kaufgeld und tritt in die Mieth-Verträge;
3) Käufer übernimmt die Rubr. III. sub Nr. 3 und 4 eingetragenen 4000 Rthlr. und werden außerdem noch 1600 Rthlr. von den Kaufgeldern hypothekarisch gegen 4 Prozent Zinsen und einvierteljährige Aufkündigung stehen gelassen, der Ueberrest des Kaufpreises wird am Tage der Uebergabe zum Depositorium des königlichen Vormundschaftsgerichts gezahlt;
4) der Käufer übernimmt sämmtliche Subhastations-, auch die Taxkosten, so wie den Werthstempel ohne Anrechnung auf das Kaufgeld;
5) die Gültigkeit des Kaufes wird von der Genehmigung des königl. Vormundschafts-Gerichts abhängig gemacht, es bleibt deshalb jeder Bieter bis die Erklärung des Vormundschafts-Gerichts erfolgt, an sein Gebot gebunden.

Breslau, den 11. Novbr. 1847.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber den Nachlaß des Kaufmanns Friedrich Wilhelm Bessert ist der Konkurs-Prozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf den 20. März 1848, Vormittags $11\frac{3}{4}$ Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmiedel in unserm Partheien-Zimmer anberaumt worden. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt.

Breslau, den 26. November 1847.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothweneigen Verkaufe des hier am Ringe Nr. 35 belegenen, der verwittweten Kaufmann Katzer, Caroline Eleonore geborne Haberkern gehörigen, auf 16259 Rtl. 29 Sgr. 3 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf den 27. April 1848 Vormittags um $11\frac{3}{4}$ Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmiedel in unserm Partheien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 18. September 1847.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Ediktalladung.

Auf Antrag der unten benannten Extrahenten werden die nachstehend verzeichneten Schlesischen Pfandbriefe zum Zweck der gänzlichen Amortisation derselben nach Vorschrift der Allgemeinen Gerichtsordnung Thl. I. Tit. 51 § 126, 127 hiermit öffentlich aufgeboten, und die etwanigen unbekannten Inhaber derselben daher aufgefordert, mit ihren Ansprüchen daran bis zum Zinstermine Johannis 1848, spätestens aber in dem auf den 8. August 1848 Vormittags 11 Uhr anberaumten Termine in unserem Kassenzimmer hieselbst sich zu melden, widrigenfalls gedachte Pfandbriefe durch richterlichen Spruch gänzlich amortisirt, in den Landschaftsregistern und den Hypothekenbüchern gelöscht, und wenn selbige späterhin auch wieder zum Vorschein kommen sollten, dennoch durch irgend einige Zahlung an Kapital oder Zinsen nicht honorirt, vielmehr den Extrahenten des Aufgebotes an die Stelle der also amortisirten, neue Pfandbriefe werden ausgefertigt und ausgereicht werden.

Aufgebotene Pfandbriefe:

I. Tost O. S. Nr. 304 à 1000 Rtlr. — Nr. 342 à 500 Rtlr. — Nr. 362 à 200 Rtlr. — Nr. 363 à 200 Rtlr. — Nr. 367 à 200 Rtlr. — Nr. 425 à 100 Rtlr. — Nr. 426 à 100 Rtlr. — Nr. 430 à 100 Rtlr. — Nr. 479 à 40 Rtlr. — Nr. 505 à 20 Rtlr. — Alle diese Pfandbriefe sind bereits von der oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft im Jahre 1825 respektive 1829, 1830 und 1831 kassirt gewesen. Extrahent des Aufgebots: Graf v. Gaschin auf Zyrowa.

II. Ellguth bei Massel O. M. Nr. 15 à 300 Rtlr. — Extrahent: Bauergutsbesitzer J. Hirsch zu Kotzemeuschel bei Glogau.

Breslau, am 10. Dezember 1847.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Zu Panten (bei Liegnitz) werden **zweijährige Böcke,** edelster Merino-Stämme, zum Verkauf gestellt.

Panten, den 14. Dezbr. 1847.

Thaer.

Subhastations-Patent.

Zur Subhastation des im Glogauer Kreise belegenen, nach der landschaftlichen Taxe auf 14,679 Rthlr. 24 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten freien Allodialgutes Alt-Sabel ist ein Bietungs-Termin auf

den 26. Mai 1848 Vormittags 10 Uhr

angesetzt worden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher vorgeladen, in diesem Termine vor dem ernannten Deputirten Ober-Landes-Gerichts-Rath Jekel auf dem hiesigen Schlosse entweder in Person oder durch gehörig informirte und gesetzlich legitimirte Mandatarien sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können während der gewöhnlichen Amtsstunden in unserer hiesigen Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine wird gleichzeitig auch der seinem Aufenthalt nach unbekannte Besitzer Baron Ludwig Rudolph von Byern hierdurch vorgeladen.

Glogau, den 21. Oktober 1847.

Königliches Ober-Landes-Gericht. I. Senat.

v. Forckenbeck.

Bekanntmachung.

Bei der am 27. Novbr. d. J. stattgefundenen Verloosung der zur Realisation kommenden Bankgerechtigkeits-Obligationen sind nachstehende Nummern gezogen worden:

1) Litt. A. Zinsbare Obligationen.

Nr. 23 über 100 Rthlr.
„ 24 „ 50 „
„ 44 „ 90 „
„ 175 „ 100 „
„ 193 „ 50 „
„ 209 „ 60 „
„ 245 „ 50 „
„ 262 „ 500 „
„ 284 „ 500 „

2) Litt. B. Unzinsbare Obligationen.

Nr. 62 über 100 Rthlr.
„ 74 „ 100 „ parzellirt in
Nr. 74a. über 28 Rtl. 15 Sgr.
„ 74b. „ 25 „ — „
„ 74c. „ 46 „ 15 „
Nr. 121 über 106 Rthlr. 11 Sgr.
„ 133 „ 106 „ 11 „
„ 232 „ 100 „ — „
„ 408 „ 100 „ — „
„ 433 „ 100 „ — „

3) Litt. D. Unzinsbare Obligationen.

Nr. 19 über 27 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.

Die Inhaber dieser Obligationen werden daher hiermit aufgefordert, dieselben nebst Koupons in den zur Auszahlung anberaumten Tagen,

nämlich den 5ten und 6ten Januar 1848 Nachmittags von 2 bis 4 Uhr

in dem rathhäuslichen Deputations-Zimmer zu präsentiren, um die Realisation zu gewärtigen.

Die Valuta der oben bezeichneten, aber nicht producirten Obligationen wird auf Gefahr und Kosten des Eigenthümers zum gerichtlichen Depositorium gezahlt werden.

Brieg, den 29. Novbr. 1847.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Einzahlung der an Weihnachten d. J. fälligen Pfandbriefszinsen haben wir den 23. u. 24. Dezbr. und zur Auszahlung derselben den 27. bis 31. Dezbr. d. J. bestimmt.

Görlitz, den 26. Novbr. 1847.

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.

v. Ohnesorge.

Bekanntmachung.

Von der hiesigen Landschaftskasse erfolgt die Auszahlung der Pfandbriefszinsen an den drei Tagen, den 28., 29. und 30. Dezbr. d. J. Zwei oder mehrere Pfandbriefe können nur dann zur Abstempelung von dem Präsentanten angenommen werden, wenn denselben ein spezielles Verzeichniß beigefügt ist. Ueber die vorschriftsmäßige Form eines solchen werden die hiesigen Kassenofficianten jede gewünschte Auskunft vor Beginn des Auszahlungs-Geschäftes gern ertheilen.

Oels, den 17. Novbr. 1847.

Oels-Militscher Fürstenthums-Landschaft.

Bekanntmachung.

Montag den 20. d. M. soll in dem Gasthause am hiesigen Badeorte von des Morgens 9 bis 10 Uhr aus den Revieren der Oberförsterei Katholisch-Hammer der Rest der trockenen Brennhölzer aus dem Einschlage 1846—1847 als circa 32 Klft. Eichen-Scheit, 10 Kl. Eichen-Knüppel, 22 Kl. Eichen-Stock, 1430 Kl. Buchen-Scheit, 278 Kl. Buchen-Knüppel, 29 Kl. Buchen-Stock, 4 Kl. Erlen-Scheit, 3 Kl. Fichten-Scheit, 116 Kl. Kiefern-Scheit, 13 Kl. Kiefern-Knüppel, 65 Kl. Kiefern-Stock-Holz, öffentlich meistbietend verkauft werden. Die der Licitation zu Grunde liegenden Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Humboldtsau, den 9. Dezbr. 1847.

Königl. Forstverwaltung.

Puppen-Anzeige.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit an, daß ich so wie früher eine Auswahl von Puppen vorräthig habe und jede derartige Bestellung in meiner Bude, Naschmarkt-Seite dem Kaufmann Hrn. Mannheimer gerade über und in meiner Wohnung Bischofsstraße Nr. 7 annehme.

Bertha Walter.

Sowohl unserm vollständigen
Musikalien-Leih-Institut,
als auch der reichhaltigen deutschen, französischen und englischen
Lesebibliothek
können täglich neue Theilnehmer unter den **billigsten Bedingungen** beitreten.
F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestraße 13, Ecke der Schuhbrücke

Klosterstraße Nr. 1a. sind zwei Quartiere ganz oder getheilt zu vermiethen.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herrn Dr. phil. W. Altmann,
2) = G. Ringo,
3) = Regierungsassessor Ewald,
4) = Agent Militsch,
5) = von Schramm,
6) Fräulein Freudenberg,
7) Herrn Restaurateur Koschel,
8) Erkundigungs-Büreau,
9) Häusler Brunke,
10) Herrn Schlossermeister Hellmrich,
11) Fräulein Senftnerin,
12) Herrn Bademeister G. Schulze,

können zurückgefordert werden.
Breslau, den 13. Dezember 1847.
Stadtpost-Expedition.

Vom Magistrate der Stadt Jauernig im k. k. Schlesien, wird hiermit bekannt gemacht, es sei über Ansuchen des Herrn Dr. Weyrich m. n. des G. Krefft in Langebielau die exekutive Feilbietung des der Regina Tinter gehörigen, auf 7600 Gulden C.-M. geschätzten Hauses sub. Nr. 2. sammt Nebengebäuden hierorts, wegen schuldigen 232 Gld. 18½ Kr. C.-M. bewilligt worden, wozu die Tagfahrten auf den 10. Januar, 7. Februar und 6. März des Jahres 1848, jedesmal um 9 Uhr Vormittags in der hierortigen Magistrats-Kanzlei mit dem Beifügen bestimmt werden, daß, wenn diese Realität weder bei dem ersten noch bei dem zweiten Termine um die Schätzung oder darüber an Mann gebracht werden sollte, dieselbe bei dem dritten auch unter der Schätzung verkauft werden würde.
Jauernig, den 3. Dezember 1847.

Ich fordere hierdurch die Gebührenrestanten meines verstorbenen Ehegatten, des Justiz-Rath Paur, zur Zahlung innerhalb dieses Jahres zur Vermeidung jeder Klage auf.
Verw. Justiz-Rath Paur.

Makulatur-Auktion.
Donnerstag, den 16ten d. M., Vormittags 10 Uhr sollen auf dem hiesigen Ober-Landes-Gericht
circa 28 Ctr. kassirte Akten zum Verbrauch,
= 3 = = = = Einstampfen,
= 3 = = Bückerdeckel u. Aktenrücken
gegen baare Zahlung versteigert werden, wobei bemerkt wird, daß der Ankauf der zum Einstampfen bestimmten Akten nur den Papier-Fabrikanten verstattet ist.
Breslau, am 6. Dezember 1847.
Hertel, Kommissionsrath.

Auktion. Am 15. d. Mts. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr werden in Nr. 42 Breitestraße, eine bedeutende Partie geschliffene und glatte engl. Tischtücher, als: Wein-, Bier-, Desert-, Liqueur-, Champagner-, Porter-, sowie farbige Rheinwein-Gläser, Wasser-Flaschen, Zucker-Schalen und Mundspültassen, sowie außerdem Porzellanschüsseln, Compotieren, Muscheln, bunte Dessertteller und Apothekergeräthschaften, als: Porzellan-Krausen, Mörser, Mensuren, Trichter und dergl. mehr, versteigert werden.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion. Am 15. d. M., Mittags 12 Uhr, sollen Breitestraße Nr. 42 zwei Wagenpferde und ein Paar Schlittengeläute versteigert werden. **Mannig**, Auktions-Kommiss.

In Folge Auflösung eines Gold- und Silberwaarengeschäfts sollen eine Parthie ganz neuer und geschmackvoller Gold- und Silberwaaren versteigert werden. Dieselben, 12löthig resp. 14 karäthig, eignen sich besonders zu Festgeschenken und bestehen in Armleuchtern, Tafelleuchtern, Brotkörben, Zuckerkasten, Punschlöffel, Theebüchsen, Menagen, Etageren, Schmuck, Armbändern, Colliers, Brochen, Ohrgehängen, Lorgnetten 2c.
Die Auktion findet am 16. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, Breitestraße Nr. 42, statt.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Den 13. Dezember wurden auf der Schmiedebrücke Nr. 36 durch Einbruch entwendet:
Zwei Feuer-Versicherungs-Policen, und
200 Rthl. Staats-Schuldscheine, Nr. 10,313 und 120,436 à 100 Rthl.;
vor deren Ankauf gewarnt wird. Anzeige darüber wird erbeten Schmiedebrücke Nr. 50 im Tabak-Gewölbe.

1000 Rthl. oder 1300 Rthl. zur zweiten Hypotheke, auf ein Landgut bei Breslau, hinter 1600 Rthl., werden sofort bei Pupillar-Sicherheit, à 5 pCt. Zinsen, gewünscht, auch werden bei Cedirung der Hypotheke Staats-Papiere al pari angenommen. Näheres Commissions-Comptoir, Schuhbrücke 13.

Zu gegenwärtigem Christmarkte erlaube ich mir ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß alle Gattungen **Kammacher-Arbeit** in Schildkröt, Elfenbein und Horn in größter Auswahl bei mir zu haben, so wie auch jede Bestellung zu Geschenken auf das reelste besorgt wird. **R. Wolff**, Kammachermeister, Ring, Riemerzeile Nr. 13, im Durchgange.

Wintergarten.
Heute und die folgenden Tage bis zum 21. Dezember
Weihnachts-Ausstellung, Christmarkt und Concert.
Entree à Person 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Schindler.

Tempelgarten.
Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß das Lokal wegen Uebernahme desselben auf einige Tage geschlossen ist.
C. W. Schmidt.

Gasthof-Verkauf.
In einer lebhaften Stadt, an der Nieder schlesisch-Märkischen Eisenbahn gelegen, soll ein im besten Zustande befindlicher Gasthof mit sämmtlichem Inventarium, wegen Krankheit des Besitzers verkauft werden, hierzu ist eine Anzahlung von 10,000 Thaler erforderlich; hierauf Reflektirende belieben portofreie Adressen unter F. K. in der Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau abzugeben.

Altmodische bunte Thee- und Kaffee-
Service, Schnitzwerke, Oelgemälde, Porzellanfiguren und alte Kunstgegenstände werden gekauft von
J. Bürkner, Stockgasse Nr. 18.

Zu Weihnachts-Einkäufen
empfiehlt
die Band- u. Spitzen-Handlung
von
S. S. Peiser,
Buttermarkt, im Leinwandhause neben der Waage: Chemisetts für Damen von 10 Sgr., Ueberschlagkragen von 2½ Sgr., Manschetten von 1½ Sgr. ab, garnirte und gestickte Kragen und Unterhemdchen im neuesten Geschmack, Schleier und Halbschleier von 10 und 12½ Sgr. ab, Sammtpelerinen, Taschentücher, Negligeehauben 2c. zu den billigsten Preisen, so wie eine große Auswahl neuester
Gardinenstoffe
in buntgesticktem Batist, Tüll und Mull, glatt, gestreift, karrirt, brochirt und gestickt, eben so weiße und bunte Bettdecken, Piqueeröcke 2c.; ferner empfehle ich mein wohlassortirtes
Strumpfwaarenlager,
worunter wattirte Strümpfe von 8 bis 15 Sgr., Unterbeinkleider von 15 Sgr., wollene Strümpfe von 10 Sgr. ab, gefutterte Jacken, Hosen und Socken, Gesundheitsjacken von Vigogne- und Zephir-Wolle, Ueberwürfe, Muffe, Knabenjacken, Damen- und Mädchen-Spenzer 2c. 2c., zu den billigsten Fabrikpreisen.

Schiebelampen
werden unter Garantie der Güte zu Fabrikpreisen verkauft bei
Friedr. Oelsner, Schmiedebrücke 11.

Zur gütigen Beachtung
empfehle ich meinen wirklich echten
Königsberger Marzipan,
von welchem ich eine bedeutende Auswahl im Wintergarten, so wie in meiner Conditorei, Neumarkt Nr. 28, im Einhorn, stets schön und frisch zu haben ist.
Ad. Engel aus Königsberg in Pr.

Schafböcke-Verkauf.
In meiner Stammschäferei stehen 70 Stück zur Zucht taugliche Sprungböcke zum Verkauf. Diese Böcke sind von der edelsten Abkunft gezogen und werden sich für jede Heerde eignen; auch füge ich noch hinzu, daß dieselben von allen erblichen Krankheiten frei sind.
Bernsdorf bei Münsterberg,
den 11. Dez. 1847.
F. Hähnel, Freigutsbesitzer.

Porzellan-Broches
mit feinen Malereien werden gefertigt und sind in schöner Auswahl vorräthig bei
F. Pupke, Naschmarkt Nr. 45.

Schlosser-Werkzeug.
Ein vollständiges, gut gehaltenes Schlosser-Werkzeug weiset zum sofortigen und billigsten Verkaufe nach **Ludwig Hintze**,
Neueweltgasse Nr. 49.

Frischen, fetten, geräucherten
Silberlachs und Spick-Aal
empfingen und empfehlen sowohl im Schnitt als einzeln billigst:
Fülleborn u. Jacob,
Ohlauerstraße Nr. 15.

Ein brauner Wallach,
zum einspännig Fahren ist zu verkaufen Oder-Straße Nr. 18.

Lohnkutscher-Gelegenheit
zu vermiethen Reuschestraße Nr. 2.

Züchenleinwand,
6/4 breit, in guter Gattung und echter Farbe, der Ueberzug von 1 Rthl. 5 Sgr. bis 2 Rtl. 5 Sgr., empfiehlt die Leinwand- und Schnitt-Waaren-Handlung
Metzenberg u. Jarecki,
zur Stadt Warschau,
Eingang Kupferschmiedestraße 41.

Umschlagetücher.
Von einem auswärtigen Fabrikhause sind uns eine Partie wollene Umschlagetücher zum Ausverkauf übergeben worden, welche wir zu außergewöhnlich billigen Preisen empfehlen.
Metzenberg u. Jarecki,
zur Stadt Warschau,
Eingang Kupferschmiedestraße 41.

In einer nicht unbedeutenden Wollgarnspinnerei Schlesiens wird für nächste Johanni ein **Werkführer** gesucht. Darauf Reflektirende wollen ihre Bedingungen an Unterzeichnete portofrei einsenden Bemerkt wird noch, daß der sich Meldende in einer Fabrik fungirt haben muß, die während seiner Thätigkeit sich durch vorzügliche Arbeit auszeichnete. **C. F. Büttner u. Comp.,**
Altbüsserstraße Nr. 14.

Rein roggenes Brot,
4½ Pfund für 5 Sgr., ist zu haben Schuhbrücke 70 (Ecke der Albrechtsstraße) im Keller.

Von
geräuchertem Silberlachs,
geräuchertem Elb. Lachs,
großen geräucherten Aalen,
Kieler Sprotten,
Jauerscher Bratwurst
empfing neue Sendung und empfiehlt:
Carl Jos. Bourgarde,
Schuhbrücke 8, goldne Waage.

Der Bockverkauf
bei der hiesigen Elektoral-Stammschäferei beginnt mit dem 15. Dezbr. dieses Jahres.
Casimir bei Ober-Glogau,
den 9. Dezbr. 1847.
Das Wirthschafts-Amt.

Zu dem bevorstehenden Fest empfiehlt sich die
Schnepel'sche-, Stearin-, Parfümerie-, und Wachswaaren-Handlung,
Schmiedebrücke, Stadt Warschau, mit neuen **diversen Wachsgegenständen** zu geneigter Beachtung.

Kleine und große Wohnungen,
nebst Beigelaß sind bald, zu Weihnachten oder zu Ostern zu beziehen: Hintermarkt Nr. 1.

Zehn neue geeichte Spiritusfässer mit eisernen Reifen, von circa 70 Eimern, sind billig zu verkaufen bei Abraham Bie, Graupenstraße Nr 1.

Eine leichte gebrauchte Fenster-Chaise und ein leichter ganzgedeckter Wagen sind preismäßig zu verkaufen Hummerei Nr. 33.

Dem Apotheker Peter Linck ist wegen Wiedereröffnung seiner Apotheke in Friedrichshof schleunige Mittheilung zu machen, und wird derselbe ersucht, sich dieserhalb nach Bischofstein zu wenden.

Zahme **Papageien** und **Gold- und Silberfische,** mit Schwimmfiguren und Netzen, billig bei **C. W. A. Herrmann,**
Schmiedebrücke Nr. 54.

Zwei neue sehr bequem und gut gearbeitete Ruhestühle sind für den Preis à 5½ und 9½ Rtl. zu verkaufen bei
Michaelis, Tapezirer am Neumarkt 42.

Reuschestraße Nr. 28, Vordergebäude zwei Treppen, sind zu haben, diverse Pelz-Muffs von 1 Rtl. an, Chinchilla-Muffs von 3 bis 5 Rtl., diverse Pelzkragen von 25 Sgr. an 2c.


Eine gebrauchte, gute Brückenwaage von 20 Ctr. Kraft ist billig zu verkaufen bei
C. Schüller,
Brückenwaagen-Fabrikant, Nikolaist. 34

Wer ein Paar billige Arbeits-Pferde abzulassen hat melde sich neue Schweidnitzerstraße Nr. 3b beim Wirth.

Alte Taschenstraße Nr. 6 ist eine Wohnung von 3 Stuben Termin Ostern zu vermiethen. Daselbst ein freundliches geräumiges Kellerlokal, geeignet zum Betriebe eines Viktualengeschäfts oder Bierhalle, Termin Neujahr 1848 zu beziehen.
Das Nähere beim Vice-Wirth.

Gebirgsbrod von vorzüglicher Güte und bestem Wohlgeschmack, das Stück **4½ Pfd.** schwer, ist für 5 Sgr. täglich zu haben Nikolaistraße, im Gewölbe zu den 3 Königen.

Verkauf einer großen Krämerei
in einer wohlhabenden Gegend Schlesiens, weiset preiswürdig nach
A. Koch, im goldnen Kreuz.

Zu vermiethen Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 69 der erste Stock, im Ganzen auch getheilt, noch zu Weihnachten d. J. oder Term. Ostern 1848; auch sogleich zu beziehen.

Zu vermiethen
Heiligegeiststraße Nr. 6 sind noch einige kleine Wohnungen zu vermiethen und diese Weihnachten zu beziehen, worüber das Nähere par terre in der Tischler-Werkstatt zu erfahren ist.

Bald zu vermiethen
und zu Termin Ostern 1848 zu beziehen ein herrschaftliches Quartier von 5 zusammenhängenden großen und 1 kleinem Zimmer mit Küche, Keller, Bodengelaß, Stallung und Wagen-Remise, nebst noch anderem Beigelaß, beim Maurermeister Nitsche in Freiburg bei Fürstenstein.

Matthiasstraße Nr. 13 ist im dritten Stock eine freundliche Wohnung sofort zu vermiethen.

Ring Nr. 31 im 3ten Stock, vornheraus, ist eine möblirte Stube zu vermiethen

---

Die Modewaaren-Auktion
Schweidnitzer Straße 1 wird heut und die folgenden Tage fortgesetzt

---

Bald zu beziehen ist eine freundliche Wohnung von 4 Stuben und nöthigem Beigelaß, große Feldgasse Nr. 8.
Das Nähere in Nr. 9.

Bald zu vermiethen und zu beziehen, Schweidnitzerstraße Nr. 1:
ein **Verkaufs-Gewölbe** und
eine **Wohnung** nebst Beigelaß.
Näheres deshalb im Comptoir der Handlung **Christ. Gottlieb Müller** zu erfragen.

Eine Land-Herrschaft sucht einen gewandten Bedienten. Nähere Auskunft ertheilt Frau Schorske, Messergasse Nr. 3.

Eine Brillant-Nadel mit einem großen und kleinen Steinen umfaßt, ist am 10. d. Mts. verloren worden, und wird dem Finder bei Zurückerstattung derselben von dem Goldarbeiter Gumpert, Karlsstraße Nr. 20, eine Belohnung von 5 Rthlr. zugesichert.

Eine wissenschaftlich gebildete junge Dame (geborne Französin) sucht als Gouvernante ein baldiges Engagement. Auskunft ertheilt das Commissions-Comtoir des **E. Berger**, Bischofsstraße Nr. 7.

☞ Ein Freigut in schöner Gegend, mit 150 Morgen bestem Weizenboden, guten Wiesen, schönem Forst, mit 2000 Rthl. Holzbeständen, dem nöthigen Inventar und guten Gebäuden, mit 1500 Rthl. Anzahlung, ist billigst mit 6500 Rthl. zu verkaufen. Näheres Commissions-Comptoir Schuhbrücke Nr. 13.

Eine herrschaftliche Wohnung,
Hochparterre, mit Stallung, (Wagenremise im Nebenhause) Gartenbenutzung, Wäschetrokkenplatz und vielen Bequemlichkeiten, ist Gartenstraße Nr. 31 zu vermiethen und entweder sofort oder auch zu Ostern k. J. zu beziehen.

Zu vermiethen und Termin Weihnachten d. J. zu beziehen:
1) Hummerei Nr. 31, 2 kleine Wohnungen.
2) Kupferschmiedestraße Nr. 46, die 1ste Etage, aus 3 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Beigelaß bestehend.
3) Kupferschmiedestraße Nr. 10, zwei kleine Wohnungen.
4) Hirschgasse Nr. 4, mehre kleine Wohnungen.
5) Basteigasse Nr. 6, eine kleine Wohnung.

Sofort resp. Term. Weihnachten d. J. zu vermiethen:
Kupferschmiedestraße Nr. 10, a) ein Pferdestall; b) ein Wagenplatz.
Administrator **Kusche**, Kirchstraße Nr. 5.

Klosterstraße Nr. 66
ist eine Wohnung in der 1sten Etage, aus drei Stuben, Küche und Beigelaß bestehend, für 90 Rthlr. jährlich zu vermiethen und sofort, resp. Termin Weihnachten d. J. zu beziehen. Administrator **Kusche**, Kirchstr. 5.

Büttnerstraße Nr. 5,
ist die zweite Etage, bestehend aus 6 Stuben, 4 Alkoven, Entree, Küche, Kellern und Bodengelaß sofort, resp. zu Term. Weihnachten d. J. im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Deßgleichen eine kleine Wohnung in der ersten Etage, von Termin Weihnachten d. J. ab.
Administrator Kusche, Kirchstraße 5,
im Namen des Eigenthümers.

Ohlauer Straße Nr. 42, erste Etage sind Ungarweine, so weit der Vorrath reicht, zu mäßigen Preisen, so wie auch importirte Cigarren, zu verkaufen, und liegen davon auch Proben bereit.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist Hintermarkt Nr. 2 die erste Etage, bestehend aus 5 Stuben, ganz neu dekorirt. Näheres bei
J. G. Berger's Sohn,
Hintermarkt Nr. 5.

Eine Parterre-Stube ist für ein paar anständige Herren nebst Beköstigung Graben Nr. 5 zu vermiethen.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe d. Geschäfts.

Wegen vorgerücktem Alter gebe ich mein Mode-Schnittwaaren-Geschäft, welches ich bereits einige 40 Jahre betrieben habe, gänzlich auf und und verkaufe daher Artikel, neue und reele Waare von der letzten Messe unter den Kostenpreisen, ältere dagegen um die Hälfte des Kostenpreises. Ich erlaube mir daher auf nachstehende Artikel aufmerksam zu machen.

Kleiderstoffe für Damen:

Mousseline de laines in großer Answahl, Napolitains, Lamas, Thibets, Kamlots und mehrere wollene und halbwollene Stoffe, pro Kleid $1\frac{1}{2}$, 2, 3 bis 4 Rtlr. $\frac{6}{4}$ breite gedruckte Jaconnets und Batiste, die Elle 6 Sgr. Kattune in den beliebtesten Dessins, à 2, $2\frac{1}{2}$ und 3 Sgr. die Elle. Desgleichen $\frac{6}{4}$ breite, extra fein, à 4 und 5 Sgr.

Umschlagetücher in bedeutender Auswahl:

Gewirkte französische und Wiener Tücher von 3 bis 10 Rtlr. Desgleichen in reiner Wolle in verschiedenen Dessins und Größen, à $1\frac{1}{2}$, 2 bis 3 Rtlr.

Gardinen- und Möbel-Stoffe:

Brochirte abgepaßte Gardinen, dergleichen glatte und karrirte in Mull. Damastne, wollene und halbwollene Möbel-Stoffe. Halbe und ganze Piquees, Piqueedecken, dergleichen Röcke.

Stickereien:

Hemdchen, Pellerinen, Modesties, Taschentücher, Auslegekragen, Manchetten und mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel.

Für Herren:

Eine sehr große Auswahl Westen in Sammt, Seide, Wolle, Toilenets und Piquees. Seidene Hals- und Taschentücher. Elegante Schlipse in Atlas, Seide und Wolle. Chemisets, Kragen und Manchetten. Wollene Unterjacken und Beinkleider. Halbstrümpfe in Wolle, Baumwolle und Zwirn.

Baumwollene und wollene Strümpfe für Damen, Herren und Kinder.

Handschuhe:

Eine sehr bedeutende große Auswahl von Handschuhen en gros und en détail für Damen, Herren und Kinder in Glacé, Seide, Buksking, Filoselle, Lama und Zwirn zu auffallend billigen Preisen.

Eine bedeutende Partie: Gros de Naple, Florence, Gaze-Ires, Gaze de Paris, Schleier für Damen und Kinder in allen Farben und noch mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel.

M. Sachs junior,
Ring- u. Kränzelmarkt-Ecke Nr. 33.

Großer Ausverkauf
Ohlauer Straße im blauen Hirsch.

Schwarzer Mailänder Glanz-Taffet, das vollständige Kleid 7 und $7\frac{1}{2}$ Rthlr.
Bunte gestreifte Seidenzeuge, " " " $7\frac{1}{4}$ Rthlr.
Aecht franzöf. $\frac{10}{4}$ breite Thibets, " " " $2\frac{2}{3}$ "
Halbwollene Kleiderstoffe, " " " $1\frac{1}{3}$ "
Wollene Damen-Shawls mit Kanten, $4\frac{1}{2}$ Ellen lang, $1\frac{1}{4}$ "
Tücher aller Größen zu 4, 5, 10, $12\frac{1}{2}$, 20 Sgr., 1 Rthlr., $1\frac{1}{4}$ Rthlr. bis 20 Rthlr.
Mousselin de laine-Kleider, die 5 und 6 Rthlr. gekostet haben, für 3 Rthlr.
Ganz Piquee, à Elle 4 Sgr.
$\frac{5}{4}$ und $\frac{8}{4}$ Möbel-Damaste, à $3\frac{1}{2}$ und 5 Sgr.

Für Herren:

Feine Bukskings, neueste Muster, das Beinkleid	3 Rthlr.
Aechte Sammet-Westen	1 Rthlr. 15 Sgr.
Halb-Sammet- und wollene Westen	$7\frac{1}{2}$, 10, 15 "
Seidene Taschentücher	15 und 20 "
Aechte ostindische Taschen-Tücher, bester Qualität	1 Rthlr. 10 "
Ganz seidene Shawls	1 "
Wollene Shawls	$12\frac{1}{2}$ und 15 "

Marinirte Elbinger Bricken,

pro Stück 1 Sgr., 12 Stück 10 Sgr., in $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Tonnen billiger, empfiehlt:
J. Müller am Neumarkt.

Naschmarktseite vis-à-vis der Adler-Apotheke

große und schöne Auswahl von geschliffenen **Achat-Waaren**, worunter Mocca-Steine, orientalischer Jaspis und blauer bis jetzt in Europa unbekannter brasilianischer Onyx, Muscheln und Muschel-Camées, worunter die heilige Familie nach Overbeck, Aurora, Venus ꝛc., echte Corallen und Granaten, weiße und rothe Elfenbein-Schmuckgegenstände, dabei ein echt chinesisches Schachspiel empfiehlt billigst: **C. W. A. Herrmann.**



!!! Zur Notiz für Hühneraugenleidende. !!!

Von heute, den 14. Dezember ab, wohne ich Altbüßerstraße Nr. 51, 1ste Etage (zwischen der Albrechts- und Kupferschmiedestraße), mein Aufenthalt ist unabänderlich nur noch bis zum 22sten d. M. festgestellt, und bin ich täglich von 10 bis 1 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachm. zu sprechen.
Ludwig Oelsner, autorisirter Operateur.

Weihnachts-Ausstellung.

Unterzeichneter empfiehlt zur gütigen Beachtung seine diesjährige Weihnachts-Ausstellung, bestehend in feinen französischen Zucker-Figuren, Marzipan und verschiedenen anderen Konfituren. **Carl Kluge**, Conditor, Junkernstraße Nr. 12.

Elbinger Neunaugen à Stück 1 Sgr., in $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Gebinden billiger,
Echte brabanter Sardellen à Pfd. 8 Sgr.,
auch schöne große **Apfelsinen** à Stück 2 Sgr. und 1 Sgr. empfiehlt:
F. A. Grützner, am Neumarkt 27, im weißen Hause.

Ring Nr. 17. **Zur geneigten Beachtung.** Ring Nr. 17.

Unabhängig von meinem Auktions-Verkauf moderner Waarenbestände wird der Verkauf nachfolgender

Weihnachts-Geschenke

in den Frühstunden von 8—9 }
in den Mittagsstunden von 12—2 } Uhr
und Abends von 5—7 }

in ausgesuchter Waare fortgesetzt, weshalb um geneigte Beachtung bittet:
M. Reisser jun.

Praktische Weihnachtsgaben.

Für 1 Rthl. 10 Sgr.:
1 Paar Beinkleider, 4 preuß. Ellen.
1 Piquee- oder halbseidene Weste.
1 Binde.
1 Vorhemdchen.
1 Kragen.
1 Taschentuch.

Für 2 Rthl.:
1 extrafeine Atlas-Weste.
1 extrafeiner Schlips.
1 extrafeines Vorhemdchen.
1 extrafeiner Kragen.
1 Paar Manschetten.
1 " Handschuhe.
1 Taschentuch.

Für 2 Rthl. 5 Sgr.:
1 Paar Beinkleider, 4 preuß. Ellen (Bukskin genannt).
1 seidene Gros-grain Weste.
1 Binde.
1 Gummiträger.
1 Kragen.
1 Vorhemdchen.
1 Paar Manschetten.
1 Taschentuch.
1 Paar Handschuhe.

J. G. Berger,
in Breslau Ohlauerstraße 72,

empfiehlt sein vollständiges Lager aller Arten **Pfefferkuchen** eigener Fabrik, sowohl im Hause als in seiner Bude. Der Stand derselben befindet sich Niemerzeile, gegenüber dem Gewölbe des Goldarbeiter Hrn. Hausmann.

Eine Partie wollene Kleider, 14 Berliner Ellen, 2 Rthl. 15 Sgr.;
Mousselin de laine, 15 Berliner Ellen, $2\frac{1}{2}$, 3 und $3\frac{1}{2}$ Rthl.;
Kattun-Kleider, 14 Berliner Ellen, $32\frac{1}{2}$, 35 und 40 Sgr.;
Weiße, und weiß und bunte Mousseline- und Battist-Kleider zu $2\frac{1}{2}$ und 3 Rthl.;
sind wieder in reicher Auswahl vorräthig und empfiehlt selbe als besonders preiswürdig:
Carl J. Schreiber, Blücherplatz.

Stähre-Verkaufs-Anzeige.

In den Schäfereien von Giesdorf und Buchelsdorf, Kreis Namslau. sind von jetzt ab eine Partie Sprungstähre zum Verkauf aufgestellt.

Das Wirthschafts-Amt von Giesdorf und der Herrschaft Buchelsdorf.

Zu Weihnachts-Geschenken.

Um unser Lager stets mit den neuesten Modewaaren assortirt zu erhalten, verkaufen wir ältere Gegenstände, um damit bis Weihnachten zu räumen, à tout prix, und zwar die nachstehend benannten 9 Gegenstände zusammen für den enorm billigen Preis von

2 Thlr. 10 Sgr.:
4 Preuß. Ellen Doppel-Bukskin,
1 seidene Gros-Grain-Weste,
1 Halsbinde,
1 Vorhemdchen,
1 Kragen,
1 Paar Manschetten,
1 Paar Handschuh,
1 Gummi-Hosenträger,
1 Taschentuch,

Gebr. Huldschinsky,
Schweidnitzer-Straße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Hört! Hört!

Den großen Beifall, welche meine **Ausstellung** im vorigen Jahre gefunden, giebt mir Veranlassung, auch in diesem Jahre eine solche zu veranstalten; die **schönsten und nützlichsten Gegenstände**, nicht theurer als **2 und 4 Gr.**, werden wieder zu bekommen sein. **Verkaufs-Bude am Markt, von Nr. 7 geradeüber.**

2000 Thlr. über pupillarsicher zu 5 pCnt. Zinsen und dann **4000 Thlr.** zu 5 pCnt. Zinsen sind **sofort** auf ein **Landgut unweit der Eisenbahn** durch den Herrn Bau-Inspektor **Glauer**, Hummerei Nr. 3, durch jura cessa zu verkaufen.

Frische
Perigord-Trüffeln, große holst. Austern, Kieler Sprotten

empfingen wiederum und empfehlen:
Lehmann und Lange,
Ohlauerstr. Nr. 80.

Französisch

für Anfänger und Geübtere lehrt gründlichst à Stunde $2\frac{1}{2}$ Sgr. Alles Nähere täglich von 12 bis 3 Uhr, Reuschestraße Nr. 28, im Meerschiff.

Ch. Böhm,
von der königl. wiss. Prüfungs-Commission zu Berlin fürs höhere Schulfach geprüfter Lehrer.

Ein- und Verkauf

von Schmiede-, Schmelz- und Guß-Eisen, in Breslau, Reuschestr. 38, in den 3 Thürmen, im Hofe in der Remise Nr. 11, bei **Müller.**

Gut und gewiß billig!

Buckskinhosen zu 2 Rthlr. 20 Sgr.,
moderne Westen zu 25 Sgr.,
Paletots, Röcke, Ueberzieher ꝛc.
zu den billigsten Preisen, empfiehlt:
die neue Kleider-Handlung
H. Goldschmidt,
Reuschestraße 61, im Weinberg.

Wollene fertige Arbeiten jeder Art empfiehlt das Tapisserie-Waaren-Geschäft von
Florentine Marks, Junkernstraße, neben der goldenen Gans.

Eine Partie schöne frische **österreichische und ungarische Nüsse** stehen zum billigen Verkauf: Karlsstraße, in der Fechtschule.

Chokoladen-Figuren

empfing die Chokoladen-Niederlage am Rathhaus Nr. 1, vormals Fischmarkt.

Bock-Verkauf.

Der Bock-Verkauf in hiesiger Stamm-Schäferei beginnt mit heutigem Tage. Die Züge der Oberschlesischen Eisenbahn halten Morgens und Abends am Anhalt-Punkte Czeppelwitz, eine Viertelmeile von hier.

Das freiherrlich v. Zieglersche Wirthschafts-Amt zu Dambrau bei Löwen.
Am 6. Dezember 1847.

Caviar-Anzeige.

Den 6ten großen Transport von frischem, fließenden, großkörnig, wenig gesalzenen, ächt astrachanischen Caviar, so wie Tafelbouillon, Zucker-Erbsen, russischen Karavanen-Thee und russisch. Stiefelleder empfing und empfiehlt:
Johann Rossoff,
Altbüßerstraße Nr. 13.

Bei einem der Herren Justiz-Commissarien sucht ein Literat schriftliche Beschäftigung. Näheres Stockgasse 23.

Ein gutes Herbarium ist sofort zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn Kaufmann **Grützner** am Neumarkt 27.

Frische Austern bei Lange und Comp.

☞ **Ein Ritergut** von 1340, eins von 1800 Morgen Areal in Niederschlesien, eins von 420 Morgen in der Nähe von Breslau, eins mit 1690 Morgen in Oberschlesien sind vortheilhaft zu verkaufen.

☞ **Ein Gasthof** erster Klasse, in einer Provinzialstadt, sehr frequentabel, mit Postpassagierstube, ist unter günstigen Bedingungen zu acquiriren.

☞ **Eine Färberei** in der Provinz ist zu verkaufen und mit 80—100 Rthl. zu übernehmen.

☞ **Ein Oekonomie-Beamter** findet Anstellung durch das **Breslauer Erkundigungs-Bureau,** Albrechtsstr. 11.

Einen **offenen Posten** für einen tüchtigen **Wirthschaftsschreiber** weiset nach das Commissions-Comptoir des **E. Berger,** Bischofsstr. 7.

Eine praktisch erfahrene tüchtige, noch in Condition stehende Landwirthin sucht von Weihnachten ab als **Wirthschafterin** ein Unterkommen. Näheres im Commissions-Comptoir des **E. Berger,**
Bischofsstraße Nr. 7.

Haus-Verkauf.

Ein in der Gartenstraße neuerbautes Haus mit allen Bequemlichkeiten ist Familienverhältnisse wegen unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres ertheilt
S. N. Schefftel, Friedr.-Wilh.-Str. 13.

Ein tüchtiger zuverläßiger **Buchhalter** wünscht in einigen Geschäften die Führung der Bücher gegen sehr mäßiges Honorar zu übernehmen und werden Adressen unter Chiffre H. H. poste restante Breslau erbeten.

Von einem kautionsfähigen Manne in Breslau wird zum 1. Januar 1848 von einem Dominio eine gute Milch, wie sie von der Kuh kommt, welche jedoch hereingeliefert werden müßte, zu kaufen gesucht.

Gefällige Offerten werden an die Herren Kaufleute Jung und Prusse, Neumarkt 28 im Einhorn zu Breslau, zu adressiren gebeten.

Dritte Beilage zu № 292 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 14. Dezember 1847.

Unsere verbesserten Rheumatismus-Ableiter,

à Exemplar mit vollständiger Gebrauchs-Anweisung 10 Sgr., stärkere 15. Sgr. und ganz starke 1 Thlr.,

gegen chronische und acute Rheumatismen, Gicht, Nervenleiden und Congestionen,

als: Kopf-, Hand-, Knie- und Fuß-Gicht, Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Augenfluß, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Gesichtsrose und andere Entzündungen u. s. w., sind außer bei uns zur Bequemlichkeit des resp. Publikums auch noch in folgenden hiesigen Handlungen zu haben:

1) **Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 7,** bei Herrn **C. F. Sendig,**
2) **Matthiasstraße Nr. 6,** im russischen Kaiser, bei Herrn **Carl August Sympher,**
3) **Mauritiusplatz Nr. 2,** bei Herrn **C. F. Hahn,**
4) **neue Schweidnitzer Straße Nr. 6,** im goldenen Löwen, bei Herrn **C. F. Lorcke,** und
5) **am Ringe Nr. 60, nahe der Oderstraße, bei Herrn A. Gerstenberg.**

Lager befinden sich:

In Schlesien:

In Albendorf bei Schömberg bei Hrn. J. E. Walter.
= Beuthen a. d. O. bei Hrn. S. Kargan.
= Bernstadt bei Hrn. J. C. Scoczynski.
= Bolkenhain bei Hrn. Jul. Schneider.
= Brieg bei Hrn. A. Beinlich.
= Bunzlau bei Hrn. J. G. Rost.
= Charlottenbrunn bei Hrn. E. S. Mittmann.
= Falkenberg bei Herrn J. Betsack.
= Festenberg bei Hrn. Joh. Kliburr.
= Frankenstein bei Hrn. Aug. Hirsemenzel.
= Freiburg in Schl. bei Hrn. C. A. Leupold.
= Glatz bei Hrn. Carl Heller.
= Gleiwitz bei Hrn. Siegm. Landsberger.
= Glogau bei Hrn. Moritz Häußler und Comp.
= Görlitz bei Hrn. Cäsar Heinrich.
= Goldberg bei Hrn. F. H. Matschalke.
= Greiffenberg bei Hrn. J. G. Luge.
= Grottkan bei Hrn. A. Rother.
= Grünberg bei Hrn. Fr. Weiß.
= Groß-Strehlitz bei Hrn. E. G. J. Schreier.
= Guhrau bei Hrn. Carl Fr. Liebeherr.
= Habelschwerdt bei Hrn. Joh. Hr. Otto.
= Haynau bei Hrn. Th. Glogner.
= Hirschberg bei Hrn. B. Ludewig.
= Hohenfriedeberg bei Hrn. C. Kallert.
= Hoyerswerda bei Hrn. A. O. Arnold.
= Hultschin bei Hrn. Joh. Mitschein.
= = bei Hrn. Jos. Gärtner.
= Jauer bei Hrn. Herm. Hirsemenzel.
= Karlsruhe bei Hrn. Fr. Altmann.
= Katscher bei Hrn. Jos. Masloch.
= Köben bei Hrn. Fr. Bischoff.
= Königshütte bei Hrn. A. Hauck und Comp.
= Kosel bei Hrn. E. Neumann.
= Kostenblut bei Hrn. Ad. Friedrich.
= Krappitz bei Hrn. G. Hermes.
= Kreuzburg bei Hrn. Buchhändler W. Mewius.
= Krischanowitz bei Madame Jette Neusser.
= Kupferberg bei Hrn. Louis Chaussee.
= Langenbielau bei Hrn. Reinh. Bartsch.
= Landeshut bei Hrn. E. Rudolph.
In Lauban bei Hrn. Ad. Himer.
= Leobschütz bei Hrn. J. C. Franke.
= Liegnitz bei Hrn. C. G. Haucke.
= = bei Hrn. H. W. Geißler.
= Löwen bei Hrn. Aug. Sowade.
= Löwenberg bei Hrn. J. D. Rauert.
= Lublinitz bei Hrn. Fr. Hensel.
= Lüben bei Hrn. R. Pätzold.
= Medzibor bei Hrn. W. Dittrich.
= Militsch bei Hrn. Heinr. Jak. Ertel.
= Mislowitz bei Hrn. M. Danziger.
= Münsterberg bei Hrn. Franz Biedermann.
= Muskau bei Hrn. W. J. Schmidt.
= Namslau bei Hrn. Ernst Werner.
= Neisse bei Hrn. Moritz Tamms.
= Neumarkt bei Hrn. A. Fleckner.
= Neurode bei Hrn. E. F. Grüger.
= Neustadt in O.-S. bei Hrn. S. Fränkel.
= Neustädtel bei Hrn. Benj. Kupke.
= Nikolai bei Hrn. Heinr. Blutt.
= Nimptsch bei Hrn. Emil Tschorr.
= Oels bei Hrn. Aug. Bretschneider.
= Ohlau bei Hrn. Gottlieb Jäkel.
= Ober-Glogau bei Hrn. M. Gießmann.
= Ottmachau bei Hrn. J. M. Thomas.
= Parchwitz bei Hrn. H. Haveland.
= Patschkau bei Hrn. Robert Lappelt und bei Hrn. P. Bahr.
= Pilgramsdorf bei Hrn. W. Ullrich.
= Pleß bei Hrn. B. Sowade.
= Polnisch-Wartenberg bei Hrn. E. G. Buchwald.
= Prausnitz bei Hrn. B. G. Kitschelt.
= Primkenau bei Hrn. Aug. Diedtmann.
= Ratibor bei Hrn. Jul. Berthold.
= Raudten i. N.-S. bei Hrn. Carl Eisenbeil.
= Reichenbach bei Hrn. Gust. Bedau.
= Rosenberg bei Hrn. Moritz Mai.
= Rothenburg bei Hrn. H. Franz.
= Ruhland bei Hrn. E. G. P. Wesenberg.
= Rybnick bei Hrn. A. S. Gierich.
= Salzbrunn bei Hrn E. F. Horand.
= Schmiedeberg bei Hrn. E. Golibersuch.
In Schönau bei Hrn. Fr. Mentzel.
= Schönberg bei Görlitz bei Hrn. Ottokar Müller.
= Schurgast bei Hrn. E. G. Scholz.
= Schweidnitz bei Hrn. Carl Weigmann.
= Seebnitz bei Hrn. J. Perls.
= Silberberg bei Hrn. A. L. Laugen.
= Sohrau bei Hrn. Joh. Paul Lipinsky.
= Sorau bei Hrn. J. D. Rauert.
= Sagan bei Hrn P. H. Raabe und Sohn.
= Sprottau bei Hrn. Ed. Peuckert.
= Steinau a. d. O. bei Hrn. S. Schleier.
= Strehlen bei Hrn. Buchhändler D. Kempner.
= Striegau bei Hrn. A. Hoffmann.
= Stroppen bei Hrn. C. F. Feist.
= Tost bei Hrn. Franz Kurka.
= Trachenberg bei Hrn. A. Sust.
= Trebnitz bei Hrn. J. G. Hellwig.
= Ujest bei Hrn. G. Knittel.
= Wohlau bei Hrn. A. H. Klopsch.
= Waldenburg bei Hrn. Schöbel und Sohn.
= Warmbrunn bei Hrn. J. C. W. Richter.
= Ziegenhals bei Hrn. C. Simosseg.

Im Großherzogthum Posen:

In Bromberg bei Hrn. Buchhändler E. S. Mittler.
= Chodziesen bei Hrn. Fr. W. Falk.
= Filehne bei Hrn. Gebr. Kramm.
= Fraustadt bei Hrn. Benj. Gottl. Schneider.
= Gnesen bei Hrn. Franz Dartsch.
= Kempen bei Hrn. Buchhändler Wertheim.
= Koschnim bei Hrn. Apotheker A. Stephan.
= Lobsenz bei Hrn. Heinr. Herzog.
= Meseritz bei Hrn. Jakob Holde.
= Ostrowo bei Hrn. E. Lorenz.
= Posen bei Hrn. S. M. Remak, Wilhelmsplatz Nr. 13.
= Rawicz bei Hrn. Buchhändler Ferd. Frank.
= Rogasen und Wollstein bei Hrn. Alexander.
= Schmiegel bei Hrn. C. E. Nitsche.
= Schönlanke bei Hrn. C. W. A. Schilling.
= Schubin bei Hrn. Carl Herrmann.
= Schwerin bei Hrn. Boas.
= Trzemeszno bei Hrn. Apotheker Rehefeld.

Ueberall, wo wir noch keine Niederlage besitzen, errichten wir solche auf frankirte Anfrage.

Attest.

Den Herren Wilh. Mayer und Comp. zu Breslau attestire ich hiermit auf Verlangen, daß ihre von ihnen bereiteten **verbesserten Rheumatismus-Ableiter** durch ihre **wesentlichen Verbesserungen** mit Recht und vorzüglich in Rheumatismen und rheumatischen Krämpfen mit Succeß sowohl von mir selbst gebraucht als mit oft überraschendem Erfolge auch andern, an ähnlichen Uebeln Leidenden zur Anwendung empfohlen worden sind, weshalb ich nicht umhin kann, **dieses unter seinen Concurrenten sich auszeichnende Fabrikat der Herren Wilh. Mayer und Comp.** allenthalben zu recommandiren.

Radeberg bei Dresden, im Dezember 1847.

Fr. Ad. Schurig,

königl. niederl. pens. Sanitäts-Offizier, medicinae practicus und Wundarzt, Inhaber des königl. niederl. Metall-Kreuzes, der naturforschenden Gesellschaft zu Batavia, der physiologischen Gesellschaft zu Gent und der Isis zu Dresden wirkliches Mitglied.

Wilh. Mayer und Comp. in Breslau, Ursulinerstr. Nr. 5 und 6,

Comtoir: Ecke der Schmiedebrücke, Eingang Ursuliner-Straße.

Billig, werthvoll und solide.

Gebrüder Huldschinsky,

Schweidnitzer-Straße Nr. 5, im goldenen Löwen,

empfehlen ihr reich assortirtes Lager eleganter

fertiger Kleidungsstücke für Herren,

so wie auch die vollkommenste Auswahl

von Tuchen, Paletot-Stoffen, Bukskins, Westen-Stoffen, Shawls, Tücher, Foulards,

überhaupt **alle Toiletten-Gegenstände für Herren,** einer gütigen Beachtung.

Spielwaaren, Galanterie- und Kurzewaaren

in den neuesten und schönsten Gegenständen empfiehlt zu den billigsten Preisen:

J. Brachvogel.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehlen wir als besonders billig und beachtenswerth.

Für Damen:

Schwarze ächte französische und Mailänder glanzreiche **Taffte,** das vollständige Kleid à $7\frac{1}{2}$, $8\frac{1}{2}$ und 10 Rtlr.
Wollene Kleider in großer Auswahl, von 2 Rtlr. ab.
Kattunkleider in großer Auswahl, von 1 Rtlr. ab.
Mousseline de laine-Kleider, à 2, 3 bis 5 und 6 Rtlr.
Orleans (Kamlott), die Elle à 5, 6, 7 und 8 Sgr.
12 und 14 Viertel **Umschlagetüchter,** von 1 Rtlr. ab.
Wiener und französische Umschlagetücher, von 4 Rtlr. ab bis 10, 15 und 20 Rtlr.

Für Herren:

Wollene **Shawls** und Schlipse, à $7\frac{1}{2}$ $12\frac{1}{2}$ und 15 Sgr.
Seidene **Shawls** im schönsten Geschmack, à 1 und $1\frac{1}{2}$ Rtlr.
Westenstoffe in Wolle, dito dito à 10, 15 und 25 Sgr.
dito in Seide, dito dito von 1 Rtlr. ab.
Aechte **Lioneser Sammet-Westen,** in größter Auswahl, à $1\frac{1}{3}$, $1\frac{2}{3}$ und 2 Rtlr.
Seidene **Hals-** und **Taschentücher,** fertige **Herren-Hemden, Chemisetts** 2c.
Alles, zu den bereits vielfach anerkannten allerbilligsten Preisen.

Hamburger und Comp., Schweidnitzerstr. 51, Stadt Berlin.

Aufträge von Außerhalb, mit Beifügung des Betrages, werden auf's pünktlichste besorgt.

Breslauer Getreide-Preise.

am 13. Dezember 1847.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	90	Sg.	82	Sg.	75	Sg.
Weizen, gelber	85	„	79	„	70	„
Roggen	61	„	57	„	52	„
Gerste	56	„	52½	„	48	„
Hafer	31½	„	29½	„	28	„

Breslauer Cours-Bericht vom 13. Dezember 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 96¼ Gld.	Schles. Pfandbriefe 3½ % 96⅚ Br.
Friedrichs'dor, preuß., 113⅓ Gld.	dito dito 4% Litt. B. 101⅙ bez.
Louisd'or, vollw., 112 Gld.	dito dito 3½ % dito 93 Br.
Poln. Papiergeld 97¼ u. ⅓ bez.	Preuß. Bank-Antheilsscheine 108 Br.
Oesterr. Banknoten 103 7/12 bez. u. Br.	Poln. Pfdbr., alte, 4% 94¾ Gld.
Staatsschuldscheine 3½ % 92 Br.	dito dito neue, 4% 94¾ Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. 90½ Br.	dito Part.-L. à 300 Fl. 98 Gld.
Bresl. Stadt-Obligat. 3½ % 98 Gld.	dito dito à 500 Fl. 79⅔ Gld.
dito Gerechtigkeits 4½ % 97 Br. 96¾ Gld.	dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16 Br.
Posener Pfandbriefe 4% 101 1/12 Br.	Rss.-Pln.-Sch.-Obl. in S.-R 4% 83 Br.
dito dito 3½ % 92 Br.	

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% 106¾ Br.	Rheinische 4% —
dito Prior. 4% 97⅔ Br.	dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
dito Litt. B. 4% 100 Gld.	Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 96⅙ Gld.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 101⅙ Br.	Sächs.-Schl. (Dr.-Grl.) 4% 100 Br.
dito dito Prior. 4% 96¾ Br.	Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 52 bez. u. Gld.
Niederschl.-Märk. 4% 88¼ Br.	Krak.-Oberschl. 4% 65 7/12 bez. u. Gld.
dito dito Prior. 5% 101¼ Gld.	Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% 82½ Br.
dito dito Prior. Ser. III. 100 Br.	Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 62⅙ Br.
Niederschl. Zweigbahn (Glogau-Sagan) 47 Gld.	

Breslauer Wechsel-Course vom 13. Dezember 1847.

Amsterdam, in Courant, 2 Mon.	—	Briefe	142	Gld.
Hamburg, in Banko, à vista	—	„	152¼	„
dito 2 Mon.	—	„	151⅙	„
London, 1 Pfund Sterl., 3 Mon.	—	„	6. 27½	„
Paris, 2 Mon.	—	„	80⅚	„
Wien, 2 Mon.	102½	„	—	„
Berlin, à vista	—	„	99⅝	„
dito 2 Mon.	—	„	99⅙	„

Universitäts-Sternwarte.

11. u. 12. Dezbr.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	11, 06	+ 3, 65	+ 1, 1	0, 2	21° SO	Nebel
Morgens 6 Uhr.		11, 74	+ 3, 15	+ 0, 4	0, 2	30° SSO	„
Nachmitt. 2 Uhr.	28	0, 52	+ 3, 50	+ 0, 8	0, 4	16° OSO	„
Minimum	27	10, 96	+ 3, 15	+ 0, 2	0, 2	16°	
Maximum	28	0, 58	+ 3, 50	+ 1, 1	0, 4	38°	

Temperatur der Oder + 2, 8

12. u. 13. Dezbr.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	28	1, 30	+ 3, 05	— 0, 5	0, 6	0° OSO	fast heiter
Morgens 6 Uhr.		1, 40	+ 2, 65	— 1, 0	1, 0	15° O	meist heiter
Nachmitt. 2 Uhr.		1, 40	+ 4, 40	+ 2, 7	1, 2	4° SSW	halbheiter
Minimum		1, 28	+ 2, 65	— 1, 1	0, 6	0°	
Maximum		1, 64	+ 4, 40	+ 2, 9	1, 2	19°	

Temperatur der Oder + 2, 0

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.